

BELJONDE

Die göttliche Webseite
God's Own Website



Die Blitzstürme von Catatumbo

Gewitter, Götter und Amerikaner – ein freier Text von Bertram Eljon Holubek, 2021, V.2 d

Die Blitzstürme von Catatumbo sind ganz anders als normale Gewitter. Es muss sich um ein unerklärtes Naturwunder handeln. Viele Gläubige meinen dass höhere Mächte Blitze schleudern, und diese Theorie scheint hier allein weiter zu führen. Doch nur die Universale Tatsachen Religion kann solche Wunder richtig erklären.



Einen Toast auf Marcel Proust! "Auf der Suche nach der verlorenen Zeit" kann man viele Sachen machen. Zum Beispiel kann man sich bei Gewittern hinsetzen um sich Blitze anzuschauen, und dabei einen Imbiss genießen. Das ist bei den Blitzstürmen von Catatumbo besonders einfach, weil diese in der Saison sehr verlässlich und intensiv aufziehen. Dann blitzt es da konstant, die ganze Nacht lang am selben Ort, auch wenn sich die anfänglichen Regenwolken längst verzogen haben. Man kann sich da im Freien gemütlich hinsetzen, denn diese Blitzstürme bewegen sich nie von der Stelle. Sie sind so verlässlich dass sie Schiffern sogar als Ersatz für einen Leuchtturm dienen.

Das sind doch keine normalen Gewitter! So was wird fast jeder denken, der die Blitzstürme von Catatumbo mal miterlebt hat, und sei es nur in einem Internet-Video. Die alten Experten gehen aber wie selbstverständlich davon aus dass es sich bei diesen Blitzstürmen um ganz normale Wetterphänomene handelt, also um Gewitter die sich von anderen Gewittern nicht prinzipiell unterscheiden. In Wahrheit sind diese Blitzstürme offensichtlich ein unerklärtes Naturwunder. Es ist dann ein zweites, noch größeres Wunder; dass die alten Experten diese Blitzstürme total verkennen. Wie ist das zu erklären? Wer nicht ganz ungläubig ist wird schnell ahnen, dass die Blitzstürme von Catatumbo auf geheimnisvolle höhere Mächte verweisen, so wie viele andere Rätsel unserer Welt. Viele Menschen glauben ja dass Götter wie böse Mächte eventuell Blitze schleudern. Doch nur die UTR kennt unsere gute Göttin, die himmlische Blitze ständig abkriegt.

Inhaltsverzeichnis

1. Diese Blitze leuchten so konstant wie ein Leuchtturm

Eine kurze Beschreibung der Blitznächte von Catatumbo

2. Der Nachthimmel lächelt nicht, er saugt uns aus

Nicht Simon Petrus sondern Statik-Partikel bewegen diese Blitze

3. Die einzigartige Aktivitäts-Kurve von Catatumbo

Rätselhaft ist vor allem warum das große Blitzen erst nach Mitternacht los geht

4. Ist das Wetter von Catatumbo einzigartig oder nicht?

Ein Ami erläuterte die halb falschen Erklärungs-Versuche der Experten im Internet

5. Der seltsame Windstrom von Maracaibo

Eine wichtige Rolle bei dem Phänomen scheint der lokale Low Level Jet (LLJ) zu spielen.

6. Blitze sind im Alltag nicht unser Hauptproblem

Hier geht es darum dass Gewitter Elektrogeräte und Leute stören können

7. Von Blitzgöttern und Blitzen

Dieses Kapitel leitet über zur Suche nach den Ursachen in der Religion. Einen Blitzgott verehrten die alten Römer vor allem. Giganten und Germanen aber hielten sich eher zu besseren Gottheiten.

8. Die große Zeit der kleinen Maya

Stolz waren die Herrscher von Copán auf ihre sonnenäugigen Vorfahren, doch diese Gene waren ihnen verloren gegangen. Das alte Teotihuacán zeigt noch heute die Pyramiden des dreifaltigen Gottes. Doch weil diese Leute rassistisch degenerierten wurden auch ihre Götter immer schlimmer.

9. Der rassistische Niedergang der amerikanischen Kulturen

Woran lag es aber dass der beliebte Wettergott in vielen Kulturen besonders übel verehrt wurde? Das Ende der "Hochkultur" der Maya kam vermutlich als weiße Seefahrer in die Region führen.

10. Ein Schwerkraft-Schlauch führt durch unsere Erde

Bis zur korrekten Erklärung des Weltklimas ist es ein langer Weg. Dazu muss man bereit sein zu erkennen, dass hinter diversen Wetter-Phänomenen bislang unbekannte Naturgesetze wirken.

11. Gute Religion, schlechte Religion

Auch das Christentum dreht sich ja um ein Menschenopfer. Schwieriger als viele meinen ist es zu erkennen, welche Aspekte einer Religion als gut und als böse zu gelten haben.

12. Der Herr der Welt besiegt die Mächte des Chaos

Gott führt einen Kampf um die Weisheit. Manchmal wird ein Oberteufel als sein Widersacher dargestellt. Im alten Amerika jedoch versuchten Götterhelden vergeblich Weisheit zu gewinnen.

13. Der neue schöne Mond

In der Religion der Maya kann man gute Spuren des guten Gottes der Welt ausmachen. Im Mond hat man Lichter entdeckt, die zugleich deutlich machen wie falsch unsere alten Experten denken. Wenn es mit der Religion nicht klappt, hilft es einfach nicht falschen Göttern mehr zu gehorchen. Tu was für die Natur, und erkläre Rassigen dass Gott plant sie durch neue Menschen zu ersetzen.

Allgemeine Einführung in die Universale Tatsachen Religion – Kurzversion 22.

ALLGEMEINES UND IMPRESSUM

Verantwortlich: Bertram Eljon Holubek, Zuelpicher St. 300, 50937 Koeln, Deutschland, Ewas Planet, 2G12021 / 2021 – Der Internet-Text mit Bildern geringer Auflösung ist frei zur Weiterverbreitung. Er stammt von dem Gott der die schönen Models erschaffen hat.

Alles Wichtige auf einer Seite

Derzeit meinen Besorgte dass sie das Weltklima völlig verstanden hätten, und es durch begrenzte Maßnahmen wunschgemäß ändern könnten. Die Blitzstürme von Catatumbo zeigen wie wenig solche Leute vom real existierenden Gott und seiner Welt verstehen.

Der Text behandelt vor allem die Blitzstürme, welche regelmäßig über der Bucht von Maracaibo auftreten. Es handelt sich um ein weltweit einmaliges Phänomen. Das geht schon daraus hervor dass solche Blitzstürme saisonal so häufig und ortsfest auftreten, dass Schiffer sie als Leuchtfener benutzen können. Dennoch meint die herrschende ältere Lehre dass es sich dabei nur um normale Blitze handeln würde. Die UTR erklärt diese falsche Idee mit einer geistigen Verblendung welche höhere Mächte verursachen, um ihre Geheimnisse zu schützen. Aus dem fernen Himmel senden uns böse Mächte nämlich N-Strahlen, das sind modulierte Pulsar-Signale. Für diese ist es leichter bei Nacht zur Erde vorzudringen. Dann hat sich die Ionosphäre von Ionen geleert, welche sonst eine natürliche Barriere bilden. Das erklärt warum die Blitzstürme von Catatumbo zur Nachtzeit ihr Maximum erreichen. Doch wirken in diesem besonderen Fall auch andere Phänomene mit, die ich bereits in meinem großen Text ›Nemesis‹ dargelegt habe. Diese Erde besitzt nämlich mehr als zwei Pole! Den Westpol kann man sich vorstellen als Anomalie im Atlantik, welche zum Beispiel die Hurrikane verursacht. Das geschieht indem sich gravito-magnetische Felder bilden, welche zunächst Winde fokussieren. Es entstehen Low Level Jets (LLJs), das sind begrenzte Winde in geringer Höhe, die zum Beispiel über dem Mittleren Westen der USA nach Norden fließen. LLJs haben die Tendenz sich zu Kreisen zu formen und aufzusteigen. So entstehen, entlang der "Straße der Tornados" im Süden der USA, die gefürchteten Windhosen. LLJs ziehen warme instabile Luft in die Höhe, und verursachen so Tiefdruck-Rinnen, die Wettersystemen den Weg bahnen. Auch über Catatumbo stellt man solche LLJs fest. Die Blitze dort können solche Felder jedoch leichter entladen. Das liegt daran dass eine Art kosmischer Schlauch über Catatumbo in die Höhe reicht. Ein damit zusammen hängendes Phänomen ist das der SAA. So heißt eine Anomalie am Himmel, eine Art Loch im Strahlengürtel welches über Sao Paulo in Brasilien sein Maximum besitzt. Die SAA sorgt dafür dass Satelliten die durch sie hindurch fliegen Probleme mit statischer Entladung bekommen. Die UTR lehrt dass dies daran liegt dass unsere bösen Feinde im Weltraum mit Hilfe von N-Strahlen Statik-Partikel absaugen, zum Beispiel Nelektronen, bislang unbekannte neutrale Elektronen. Der Westpol verursacht solche Löcher im Strahlungsgürtel der Erde. Man kann sich einen Schlauch vorstellen der durch die Erde reicht, und in West-Australien ein anderes, seltsam ortsfestes Gewitter verursacht. Hector fördert feuchte Gewitterluft in eine erstaunlich große Höhe.

Gewitter können krank machen. Erstaunlich ist aber dass die Probleme schon im Vorfeld eines Gewitters losgehen. Das zeigte eine neue Studie aus den USA. Die UTR macht dafür Sferics mit verantwortlich. Das sind mit Radios messbare stehende Wellen in der Atmosphäre, welche Gewittern vorhergehen. Tatsächlich lenkt die Erdgöttin Wetterfronten mit Hilfe von E-Strahlen. Doch ist Ewa dabei auf die Hilfe von Greys angewiesen, die dies ausnutzen um Böses zu tun. Daran liegt es dass viele Kulturen zwar den Gott von Gewitter und Regen als höchste Gottheit verstanden, aber doch eine starke Scheu vor ihm zeigten und ihn mit üblen Praktiken verehrten.

Im alten Mittelamerika verpasste man dem Gewittergott gern eine Brille und nannte ihn Tlaloc, was so zu deuten ist wie der nordische Name Utgard-Loki. Dies sind Verweise auf die führende Grey Fe-Luka. Dieser unverstandenen Gottheit opferten viele Indigene auf grausige Weisen. Es lag sowohl an ihrer minderwertigen dunkelhäutigen Rasse als auch an der schwierigen Region in der sie lebten, dass sie von einem an sich guten Wettergott solche falschen Dinge glaubten. Wegen ihrer Hässlichkeit neigten diese Rassigen dazu, ihre Götter als hässlich darzustellen. Der höchste Himmelsgott der Mayas hieß Itzam(na), was an den Oberteufel Ga-Sama erinnert.

Die Kulturen des alten Amerikas waren Kulturen im unaufhaltsamen Niedergang. Die Götter der Maya schienen nach dem Ende der klassischen Zeit der "Hochkultur" schlimmer zu werden. Mit der Hilfe der UTR gelingt es immerhin, die Spuren der echten guten Götter aus den Religionen der alten Amerikas hinaus zu lesen. Denen wollten indianische Götterhelden gern Geheimnisse abgewinnen. Davon berichten Mythen von Götterhelden die den Weltbaum erkletterten. Doch in Wahrheit vereitelte der gute Gott die Entwicklung dieser Rassigen, weil deren Zeit ablaufen soll.

1. Diese Blitze leuchten so konstant wie ein Leuchtturm



Dieser seltsame Blitz stammt aus einem Video von YouTube. Leute aus Venezuela von wocomo TRAVEL haben dieses Video aufgenommen und ins Internet gestellt. Das ist da nicht schwierig, denn zu gewissen Zeiten blitzt es dort ununterbrochen. Jeden Abend fängt das Wetterleuchten an, und dauert die ganze Nacht. An der Bucht von Maracaibo liegt der Fluss Catatumbo. Der Sumpf da ist quasi der Blitz-Hotspot der Erde. Das hat schon viele Neugierige in diese Gegend gelockt. Die Nächte am Maracaibo-See in Venezuela, einer Ausbuchtung des Ozeans, bieten nämlich ein einzigartiges Naturschauspiel: Im Durchschnitt kommt es bei diesen Blitzstürmen zu 28 Blitzen pro Minute, und dies über einen Zeitraum von bis zu zehn Stunden. So blitzt es an 140 bis 240 Tagen im Jahr, außerhalb der Hurrikan-Saison. Obwohl dieses Wetter einzigartig ist auf der Erde, ist sich die Wissenschaft sicher dass es sich nur um normale Gewitter handelt. Deren Häufigkeit versucht man mit der Topographie der Region zu erklären, also mit der Struktur des Geländes. Meistens heißt es heute dass die vorherrschenden Winde diesen ständigen Blitzsturm verursachen würden. Doch ist es typisch für solche Blitzstürme dass sie in großer Höhe stattfinden, also dort wo es keine lokalen Winde mehr gibt. Auffällig ist jedoch in der Tat, dass die Gewitter-Saison in Catatumbo mit der Hurrikan-Saison in der Karibik abwechselt. Die Hurrikan-Saison dauert vom späten Sommer bis zum Anfang des nächsten Jahres. Sie beeinflusst auch unser Wetter in Europa; denn aus den Hurrikanen, die in der Karibik entstehen, werden unsere atlantischen Wetterfronten. Die Westwinde, die während der Hurrikan-Saison wehen, lassen scheinbar die Blitzstürme nicht zu. Viele lokale Mythen ranken sich um dieses Phänomen. Fischer müssen sich an den Zeiten der Blitzstürme halten. Ein typischer solcher Blitzsturm während der Saison verläuft angeblich so:

Über Puerto Concha, am Westufer der Bucht, bilden sich zunächst Haufenwolken. Das Epizentrum dieser Bewölkung liegt gewöhnlich nahe einem Hügel. Der Blitzsturm dann beginnt oft gegen 19 Uhr. Einheimische Latinos nennen es "das Lächeln der Nacht". Dann setzen sich die Fotografen im Freien hin und fotografieren, denn Regen gibt es scheinbar selten. Die Wolken werden dünner. Es klart auf um 3 bis 4 Uhr nachts. Man sieht das auf dem Foto oben. Dann aber kommen so viele Blitze dass es "taghell" wird. Man hört auch kaum Donner. Scheinbar zucken die Blitze sehr hoch, sie sind weit weg. "Katzenkrallen" nennt man einen horizontalen Blitz von Wolke zu Wolke. Die erscheinen fast kontinuierlich und wirken zerfasert. Laut Meinung der Experten haben Blitze von Wolke zu Wolke eine besonders hohe Stromstärke, von bis zu 400.000 Ampere. Das sind zehnmal mehr als normale Blitze haben, die von Lufthimmel zum Erdboden hinab reichen. Die Horizontal-Blitze, und auch andere, sind häufig farbig, orange bis rot. Rot sind typischer Weise ringförmige Höhenblitze, die man nur mit Satelliten sehen kann.

2. Der Nachthimmel lächelt nicht, er saugt uns aus

Anwohner sprechen vom "Lächeln des Nachthimmels". In Wahrheit sind Gewitter gefährlich. Auch Blitze die nicht treffen saugen uns statische Partikel ab. Man sollte eher vom "Löchern des Nachthimmels" sprechen, weil Blitze quasi Löcher in die Atmosphäre schlagen. Durch solche starken Entladungen werden positiv geladene Ionen erzeugt. Ionen sind Luft-Teilchen denen eine Ladung fehlt. Die haben zum Beispiel ein Elektron zu wenig. Die UTR lehrt dass die N-Strahlen, von mir entdeckte kosmische Strahlen, von dieser Erde oder anderen Planeten Energie absaugen. Das sieht praktisch so aus dass Elektronen in den Äther verschwinden. Dieses Phänomen betrifft vor allem die Nelektronen und andere kleinere Neutral-Teilchen, wie die Nelesinos. Es handelt sich dabei um von mir postulierte bislang unbekannte Neutral-Teilchen. Die Physik kennt sie aber schon als sogenannte "Löcher", die im Rahmen von Untersuchungen von Halbleitern auftreten.

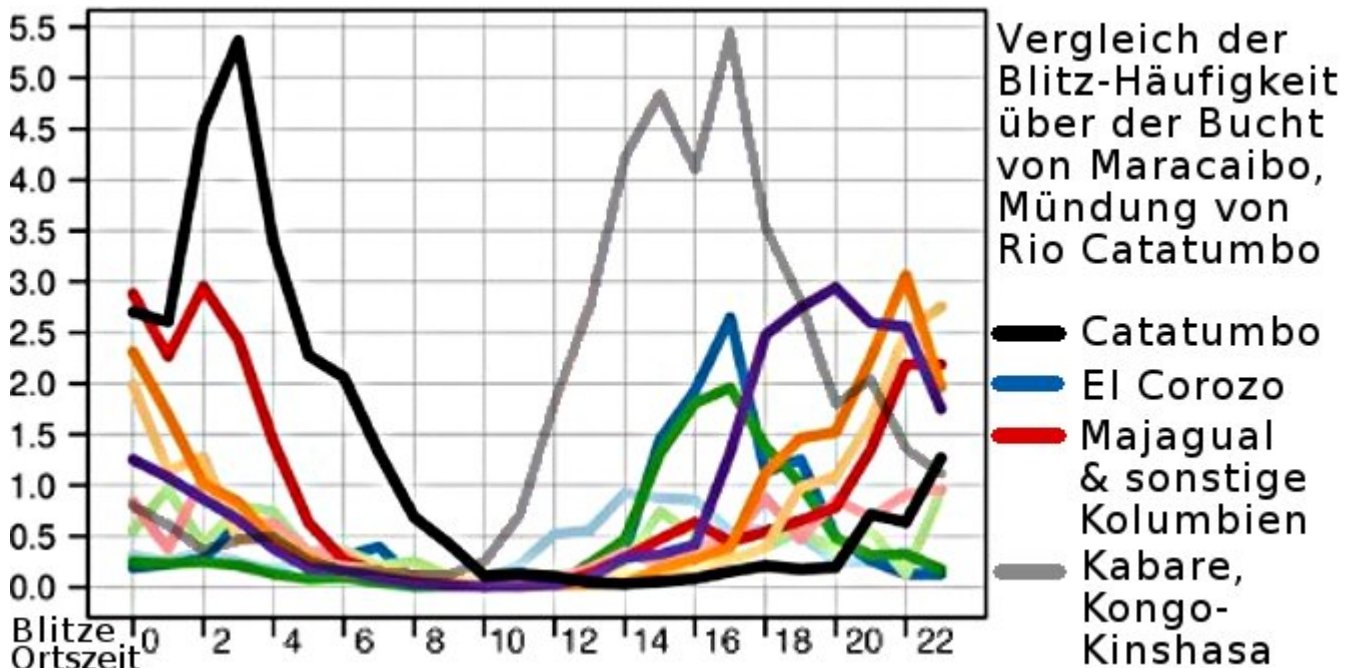
Stehlen uns Blitze Energie? Definitiv ja! Wenn Blitze vom Himmel zur Erde zucken heißt es oft dass sie einschlagen. In Wahrheit aber haben typische Blitze eine negative Energie-Bilanz, sie fließen also von der Erde zum stärker entladenen Himmel hinauf. Die römischen Katholiken glauben traditionell dass ihr Himmels-Wächter Simon Petrus das Wetter macht. Derartiges altes Glaubensgut findet sich auch heute noch in manchen links-katholischen Boulevard-Zeitungen. Doch dazu passt es schlecht dass im alten Italien immer wieder Glöckner von Blitzen getroffen wurden, weil sie bei Gewittern die Glocken läuteten. Die UTR lehrt dass in der Tat der Name Simon auf eine lokale Macht im Himmel verweist. Es handelt sich dabei jedoch um Ga-Sama, die oberste Teufelin der lokalen Gruppe. Rings um die Erde und weiter entfernt wohnen Greys, die sich von unserer Energie ernähren. Die mächtigste Grey der Gruppe Ga im Fuhrmann ist übrigens Ga-Reta, die sich oft Greta nennt. Bei den Feken gilt Fe-Luka als die mächtigste Grey.

Stimmt es dass uns Blitze Energie absaugen? Gibt es so was wie Nelektronen wirklich? Das kann jeder selbst abschätzen, zum Beispiel indem er verschiedene Wässer vergleicht. Nicht zu Unrecht gilt Felsquellwasser als besonders frisch und gesund. Weil solches Wasser aus der Tiefe stammt, ist es besonders mit Statik-Partikeln gesättigt. Regenwasser dagegen ist weniger gehaltvoll. Wenn man Wasser im Glas lange stehen lässt wird es spürbar schal, im Norden sagt man labberig dazu. In schalem Wasser sind nämlich weniger Statik-Partikel enthalten, was auch dazu führt dass es weniger Oberflächenspannung aufweist. Doch ist das schon zu schwierig für die herkömmliche "jüdische" Wissenschaft. Es gelang immerhin einem Russen, Nelektronen zur Energie-Erzeugung zu nutzen. Indem Wasser auf eine Art Achterbahn geleitet wird entzieht man ihm einen Teil der Energie. Berühmt wurde in der Antike ein Experiment mit Nil-Wasser, also mit Wasser das von seinen Quellen bis nach Ägypten eine heiße und besonders lange Reise zurücklegt. Nil-Wasser lässt sich, im Vergleich zu anderem Fluss-Wasser, mit seltsam wenig Holz zum Kochen bringen.

Dass Materie eine gewisse flüchtige Stärke enthält, die zum Beispiel bei der Erhitzung frei wird, das fiel schon dem berühmten deutschen Forscher Prof. Georg Ernst Stahl auf, verstorben zu Halle um 1734. Nach Stahls Erkenntnis entweicht bei einer Verbrennung ein Stoff, der nachher fehlt. Diesen Stoff bezeichnete Stahl als Phlogiston. Doch gelang es ihm nicht recht die Natur des Sauerstoffs zu verstehen, welcher bei der Verbrennung notwendig dazu kommt. Deshalb haben viele Stahls Lehre verworfen, und ihn während der Französischen Revolution lächerlich gemacht. Bei einer öffentlichen Verhandlung trat ein junger Schauspieler als Sauerstoff auf. Ein Alter verteidigte das Phlogiston. doch das wurde zum Tode verurteilt. Die Frau des Chemikers Lavoisier, als Opferpriesterin verkleidet, verbrannte dann öffentlich das umstrittene Buch Stahls.

Man kann meinen dass der Nachthimmel seine Geheimnisse schützt. Irreführend ist es deshalb wenn in dem Video von Catatumbo gezeigt wird, wie sich diese Leute stundenlang das Spektakel am Himmel anschauen, entspannt und froh, so als ob man sie von oben herab amüsieren würde. Der deutsche Naturforscher und Weltreisende Alexander von Humboldt beschrieb diese Blitze schon in 1826. Der italienische Geograf Agustin Codazzi beschrieb sie 1841 als "wie ein Dauer-Blitz". Erstaunlich daran war auch ihre fixierte Position, welche die Mündung der Bucht anzeigte. Codazzi erklärte, dass die Catatumbo-Blitze Navigatoren wie ein Leuchtturm leiten würden. Die hohe Ortstreue, über einem Sumpf, kann man; als unkritischer Gläubiger des Himmels, positiv deuten. Doch setzen Einheimische diese Blitze in Beziehung mit üblen Dünsten aus dem Sumpf.

3. Die einzigartige Aktivitäts-Kurve von Catatumbo



Diese Grafik zeigt die Häufigkeit von Blitzen pro Stunde. Sie stammt aus einer Studie von Rachel I. Albrecht und Kollegen von der *American Meteorological Society*, aufgebessert von Beljonde. Die US-Amerikaner haben die Blitz-Hotspots erforscht, also die Orte wo am häufigsten Gewitter vorkommen. Catatumbo ist, laut ihrer Untersuchung, der Ort auf dieser Welt wo es am häufigsten blitzt. Das Gewittern fängt so etwa im März an. Es erreicht seinen Höhepunkt im August, und erst im Dezember hört es wieder auf. Mit Hilfe von Satelliten wie dem TRMM haben Blitz-Forscher herausgefunden dass über Catatumbo noch wesentlich mehr Blitze zucken als man oft meinte. So ist es zu erklären dass es manchmal heißt, es würde an bis zu 260 Tagen oder sogar an 300 Tagen im Jahr über Catatumbo gewittern. Aber gewittern ist eigentlich der falsche Begriff. Es gewittert nicht über Catatumbo, sondern es blitzt die ganze Nacht lang, vor allem in der Zeit von 01:00 bis 07:00 Uhr. Das ist die Zeit wo sich die Regenwolken schon wieder verzogen haben. Merkwürdig ist dass andere Orte in Südamerika, an denen es auch besonders häufig blitzt, ziemlich genau im Westen von Catatumbo liegen (siehe das Bild zu Kapitel 10.) Von diesen Orten zeigen El Corozo in Venezuela, Majagual in Kolumbien und andere auch den späten Anstieg der nächtlichen Aktivität der so typisch für Catatumbo ist: Mitten in der Nacht, so um zwei bis drei Uhr, blitzt es dort häufiger. Doch nirgendwo sonst ist es am helllichten Tag dann so ruhig und heiter wie in Catatumbo. Es ist als ob der "Blitz-Motor" im Himmel sich erschöpft hätte, der gerade dort für so viele Blitze sorgt. Zum Vergleich ist noch die Kurve des Ortes von Afrika eingezeichnet wo es am häufigsten blitzt. Das ist Kabare im Negerland Kongo mit der Hauptstadt Kinshasa, früher Zaire genannt. Dieser Ort liegt, so wie andere, im Urwald, westlich vom großen ostafrikanischen Grabenbruch, dem Rift Valley. Charakteristisch ist dass in Kabare, und auch an fast allen anderen Orten wo es besonders häufig blitzt, der Gipfel der Aktivität auf die heißesten Tagesstunden fällt. Am frühen Nachmittag blitzt und gewittert es im Kongo-Becken am häufigsten. Um so seltsamer ist die ganz andere Kurve der Blitz-Häufigkeit über Catatumbo. Die sieht sehr danach aus, als ob wir es hier mit für die Region einzigartigen Phänomenen zu tun haben, die kein Mensch versteht. Ich bin mit der Erklärung dieser Phänomene noch nicht so weit gekommen. Was aber fest steht ist, dass manche Aspekte von Blitzen und Gewittern den Experten noch rätselhaft sind. Das gilt besonders für die roten Höhenblitze. In der Ionosphäre, in einer Höhe von rund 100 Kilometern, kann man nämlich "Elves" beobachten. Das sind Höhenblitze die von "Sprites", ringförmigen Halos, umgeben sind. So ein Höhenblitz sieht aus wie eine rote Qualle. Für gewöhnlich stehen solche und andere Höhenblitze mit Blitzen in der Troposphäre, also mit unserer Atmosphäre, in Verbindung. Bekannt ist dass solche Höhenblitze die starken Felder erzeugen, die dann dazu führen dass es blitzt und donnert. Wenn es in Catatumbo also einmalig häufig blitzt, muss dies daran liegen dass die roten Höhenblitze, die man dort sehen kann, sich leichter bilden können.

4. Ist das Wetter von Catatumbo einzigartig oder nicht?

Stell dir vor ein Gewitter zieht auf, und dann wieder ab. Donner hörst du kaum. Nur die Blitze werden immer heftiger, sie leuchten nicht blau-weiß sondern gelblich bis rötlich. Der Himmel ist taghell erleuchtet, es blitzt ununterbrochen. Ist das nicht ungewöhnlich?

Keineswegs sei dieses Wetter ungewöhnlich, meinte vor paar Jahren Dan Robinson im Internet:

Ein »"Catatumbo Blitz" ist keine seltene oder unterschiedliche Sorte von Blitz. Und diese Stürme sind nicht in einer anderen Klasse als solche die man anderswo beobachtet.«

Dan meinte, das Einzige was an diesen Blitzstürmen ungewöhnlich sei, sei die Tatsache dass sie sich jede Nacht an der selben Stelle bilden und dort andauern; und das während fast der Hälfte des Jahres. Dan bloggte solches auf der populärwissenschaftlichen US-Webseite "Storm Highway", und stellte eindrucksvolle Fotos vor. Wenn man andere Blitzstürme zum Vergleich heran zieht, oder das in den Tropen teilweise häufige Wetterleuchten betrachtet, ist tatsächlich das Geschehen von Catatumbo nicht einzigartig. Die Experten klassifizieren Blitze und Gewitter in verschiedene Kategorien. Dan Robinson kannte so was auch aus der USA. Er erläuterte seinen Lesern dieses:

Langlebige, hoch elektrisierte Gewitter-Komplexe (genannt MCS, Konvektives System mittlerer Skala)... sind nachts typisch für viele Teile der Welt, besonders in den Ebenen und den Regionen des Mittleren Westens der USA, im Frühling und im Sommer.

Damit ist schon ein "Mythos von Catatumbo" widerlegt, oder etwa nicht? Angeblich sind diese Gewitter also nicht einzigartig. Dan erläuterte dann kurz was die Forscher bislang über solche MCS-Gewitter herausbekommen haben. Typisch für solche Stürme ist ein besonderer Wind, der sogenannte *Low Level Jet* (LLJ), also ein Starkwind der in geringer Höhe weht. So ein LLJ bildet einen Wind-Korridor in der Nähe der Erd-Oberfläche, der in der Regel nordwärts fließt. Ein LLJ befördert typischer Weise warmen, feuchten und instabilen Wind von Süden. Dan erklärte weiter:

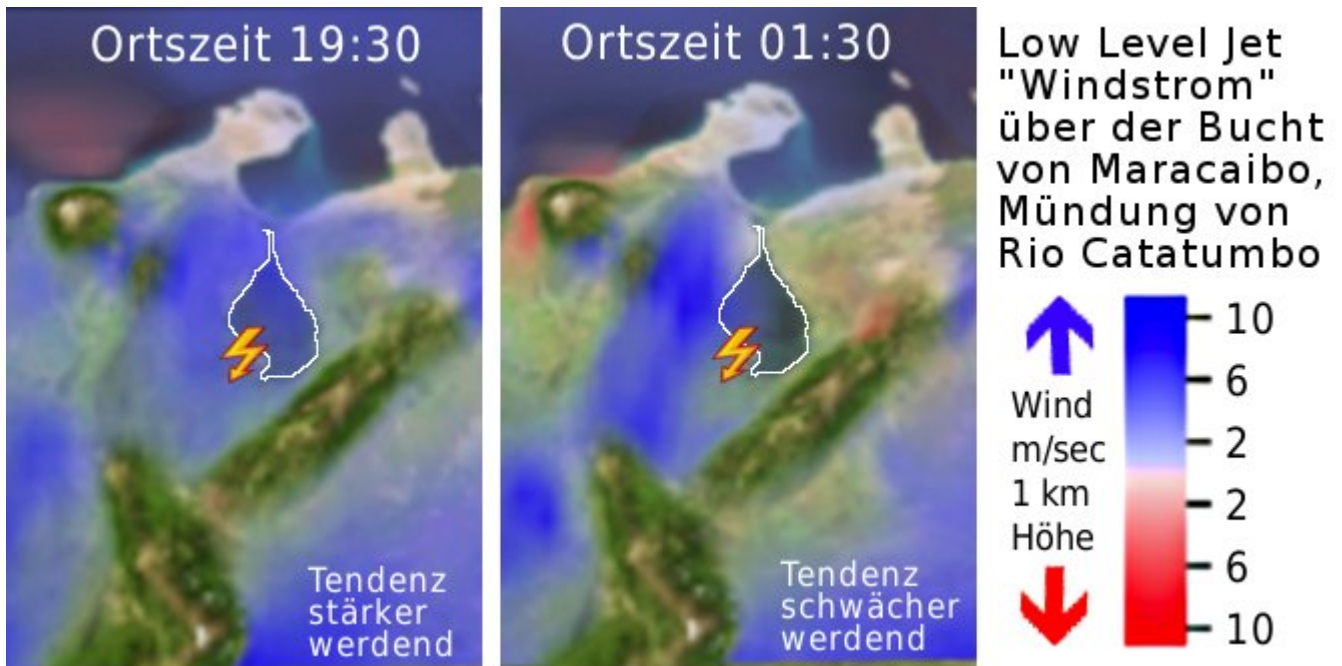
»Sobald der LLJ auf eine frontale Barriere trifft, wird die instabile Luft nach oben gezwungen – oft löst das starke, große Gewitter-Komplexe (MCS) aus, die während der Nachtstunden andauern. Der LLJ tendiert dazu nach Sonnenaufgang schwach zu werden. Daraufhin werden sich die nächtlichen Stürme legen und auflösen.«

Solches schrieb Dan, und das hört sich an wie das Wissen von Experten die das alles schon längst erforscht und verstanden haben. Aber stimmt das auch? Es ist schon merkwürdig dass die LLJ-Windströme erst dann Blitzstürme erzeugen, wenn warme feuchte Luft die sie von Süden nach Norden befördern auf ein Hindernis trifft und nach oben gezwungen wird. Das kann ja wohl nicht stimmen. Denn in den Ebenen des Mittleren Westens, wo sich solche MCS saisonal bilden, gibt es solche Hindernisse kaum. Wenn das stimmen würde, könnte man eher erwarten dass die MCS-Komplexe sich dort bilden wo es anfängt hügelig zu werden, also im Vorfeld der Appalachen und der Rocky Mountains. Es ist immerhin typisch für warme Luft dass sie von selbst aufsteigt und in der unteren Atmosphäre (der Troposphäre) Haufenwolken bildet. So entstehen natürlich Gewitter.

Dan erläutert dann die Situation über der Bay von Maracaibo. Wenn die Blitzstürme dort genau so zu erklären sind wie – eher seltene – außergewöhnlich heftige Blitzstürme zum Beispiel über der USA, dann sollte man erwarten dass die Winde in Catatumbo auch genau so wehen wie die welche man im Zusammenhang mit MCS festgestellt hat. In der Tat gibt es dort auch einen LLJ.

Gewitterwolken entstehen für gewöhnlich, indem feuchte und erhitzte Luft nach oben steigt. Weil es dort kühler wird, kann die Luft nicht so viel Feuchtigkeit speichern. Diese kondensiert sich zu Haufenwolken. Eventuell entsteht so ein Gewitter, oder es regnet nur so. Doch warum blitzt und donnert es während eines Gewitters? Das liegt daran dass sich in der oberen Atmosphäre starke elektrische Felder bilden. Es kommt in der Höhe zum starken Verlust von Statik-Partikeln. Blitze zucken dann zwischen verschiedenen geladenen Wolken. Die UTR lehrt dass LLJs tatsächlich eine gefährliche Tendenz zeigen, sich zu drehenden Wirbeln zu formieren. So entstehen entlang der "Straße der Tornados" von Texas bis Oklahoma die gefürchteten Windhosen. LLJs ziehen warme Luft in die Höhe. Sie verursachen so auch Tiefdruck-Rinnen, die Wetterfronten den Weg bahnen.

5. Der seltsame Windstrom von Maracaibo



Manche Gewitter verstärken sich durch Abwinde. Wenn nämlich ein Gewitter sich abregnet, wird dies dazu führen dass kalte Luft nach unten sackt und sich dort ausbreitet. Solche Winde werden "Outflow" genannt. Eine Walze aus kalter Luft verdrängt wärmere Luft eventuell nach oben. Dies kann dazu führen dass warme feuchte Luft vom Boden mit dem kalten Outflow eine Art Kreislauf bildet. So kann sich die Intensität eines Gewitters verstärken. Denn jetzt fördern die Winde selbst mehr warme Luft nach oben, die sich dann verstärkt abregnet. Doch das was man bei normalen Gewittern als Böen-Walzen bezeichnet, ist bei den Blitzstürmen von Catatumbo nicht vorhanden.

Manche Gewitter führen zu starkem Regen. Aber welche führen zu Blitzstürmen? Schon diese Frage kommt vielen Experten und Interessierten gar nicht in den Sinn. Es stimmte aber, wenn Dan Robinson darauf hin wies, dass in der USA Blitzstürme häufig von LLJs getriggert werden, von engen Jets die nach Norden strömen. Er sprach von "instabiler Luft". Das sehe ich auch so. Diese Grafik zeigt die nächtlichen Nordwinde über Catatumbo. Laut der herkömmlichen Lehre sind lokale Bodenwinde (LLJs) verantwortlich für die besonderen Blitzstürme von Catatumbo. In der Tat sieht man dass zu Beginn eines Catatumbo-Blitzsturms, um 19.30 Uhr, in der Region am Westrand der Bucht von Maracaibo Winde nordwärts wehen. Der Sumpf an der Mündung des Catatumbo, über dem sich diese ortsfesten Blitzstürme besonders häufig bilden, ist hier mit einem Blitz gekennzeichnet. In der gesamten Region fließt erhitzte Festlandluft nach Norden, hin zum kühleren Meer. Die Windstärke ist aber mit bis zu 5 m/sec noch so schwach, dass man von einem starken Low Level Jet (LLJ) nicht wirklich sprechen kann. Um 01.30 Uhr jedoch hat sich der Windstrom westlich der Bucht von Maracaibo leicht verstärkt. Die Winde erreichen nun eine Geschwindigkeit von rund 10 m/sec. Die Form der Berge ringsum scheint die Bildung eines LLJs zu begünstigen. Der Sumpf über dem es am Häufigsten blitzt ist sogar windstill! Man denkt an das Auge eines Hurrikans. Um 01.30 Uhr flaut jedoch der Wind über der Bucht schon wieder ab. Doch gerade jetzt erreichen die Blitze das Maximum ihrer Intensität. Man kann meinen dass die Blitze sich nicht als Folge des LLJs bilden, der nun mit feuchter Luft aufgeladen in die Höhe steigen würde. Sondern die Blitze scheinen auf geheimnisvolle Weise den LLJ zu besänftigen!! Bei den Winden hier handelt es sich um Abwinde. Das ist ungewöhnlich für die Tropen, wo sich die Luft über dem Land tagsüber stark erhitzt. Die warme Luft steigt über dem Land nach oben, vom Meer strömt eventuell feuchte Luft nach. So dampft eine typische tropische Wetterküche.

Laut der UTR hat diese Erde vier Pole. Der Westpol liegt nahe der Straße der Hurrikane im Atlantik. Dies führt im Westen, über Amerika, zu Jets die nach Norden weisen. Man kann sich das so vorstellen wie bei der Entstehung von Wirbelstürmen. Jets bilden sich und steigen in Spiralen auf. Das bewirken gravito-magnetische Felder. Wenn Gott dem nicht abhelfen würde, entstünden daraus Riesen-Wirbelstürme, wie auf dem Jupiter. Die Blitze die bei Catacumbo auftreten dienen zum Glück dazu diese Jets zu neutralisieren.

6. Blitze sind im Alltag nicht unser Hauptproblem

6.1 Kein Strom hilft auch oft nicht

Wenn es donnerte und blitzte, waren in alten Zeiten die Leute schnell besorgt. Man dachte sich dass dann ein Götterwagen über den Himmel rumpelt, oder dass ein Vatergott Blitze schleudert. Blitze schlugen in Bäume ein, sie waren gefährlich, und Gewitter-Wetter schien auch zu schaden. Längst ist man über solche primitiven Vorstellungen hinweg. Doch was ein Gewitter tatsächlich bedeutet, das kann der wahre Gott vielen fast ungläubigen Menschen von heute kaum erklären.

Gerade heute hab ich meinen neuen Router ausgepackt und installiert. Ich nehme elektrische Geräte nur sehr vorsichtig und allmählich in Betrieb. Erst mal schließe ich das Gerät ans Strom-Netz an, und dann warte ich mit der Installation. Ich weiß aus Erfahrung dass die Erdgöttin beim Schutz von Geräten vor atmosphärischen Störungen und nachteiligen Wundern Zeit benötigt. Vor allem billige Geräte aus Fernost muss die Erdgöttin allmählich und aufwändig stabilisieren. Das hat die nachteilige Konsequenz dass sie irgendwelche Asiaten unterstützen muss die uns auf längere Sicht Schwierigkeiten bringen, zum Beispiel weil sie Gottes Ressourcen fehl lenken, vor allem aber weil sie sowieso schon viel zu viele sind und die Umwelt und Gott sehr belasten. Im Begleit-Heftchen zu meinem Gerät (es ist eine Fritz!-Box für Funk) lese ich folgenden Text:

- Installieren Sie die ... Box nicht bei Gewitter.
- Trennen Sie die ... Box bei Gewitter vom Strom.

Dass solche Warnungen berechtigt sind, hatte ich gerade ein paar Tage zuvor erleben können. Da war, ziemlich direkt über meiner Stadt, ein schweres Gewitter nieder gegangen. Ich saß zu Hause und war in etwas dösiger Stimmung. Ich freue mich oft wenn es regnet, weil ich an die Pflanzen draußen denke. Einige Regentropfen fielen durch den Fensterspalt. Damals ist mein schon uralter und halb kaputter Radio-Wecker noch etwas mehr kaputt gegangen, ich saß genau davor. Ich hab ihn gleich vom Stromnetz getrennt. Ich will nun mal versuchen ihn wieder in Betrieb zu nehmen. Ich stecke den Stecker rein ... der Fehler tritt zunächst nicht mehr auf. Hurra! Das Zeitsignal ist wieder da. Der alte Wecker hat ein schön helles Display, das besser lesbar ist als moderne trübe.

Wunder können geschehen. Vor allem bei Gewittern kann es zu negativen Störungen in der Atmosphäre kommen. Dann können Elektrogeräte versagen. Die Ursache ist jedoch oft nicht die Verbindung mit dem Stromnetz. Sondern schuld an elektrischen Störungen sind vor allem Sferics. Das sind gravito-elektromagnetische stehende Wellen im Feld der Atmosphäre. Solche Sferics bahnen quasi einem Gewitter den Weg. Wir haben es hier mit Strömen zu tun die teilweise von kosmischen bösen Mächten gelenkt werden. Die Greys können oft vor einem Gewitter etwas besser scannen, was sich hier unten bei uns tut. Wahrnehmungen und Kontakte mit Menschen nutzen diese bösen Teufelinnen sehr oft sofort aus um Leute zu packen, durch Geschwätz zu verlinken und zu schädigen. Es hilft gegen solche Sferics wenig wenn man Geräte vom Stromnetz trennt, denn da steckt der Teufel ja nicht drin. Alte Uhren und Elektrogeräte, die kaputt gegangen sind, können aber in einem günstigen Moment wieder funktionieren. Das liegt dann an Gott und den anderen Mächten welche auf diese Erde einwirken. Es gelang dem berühmten jüdischen Wundertäter Uri Geller, bei Shows große Wunder zu tun, und vor allem kaputte Uhren wieder zu "heilen". Das lag daran dass viele höhere Mächte ihn heimlich unterstützten. Vor allem die Feken fördern das jüdische Volk, um die Menschen über Gott zu täuschen.

Die elektrische Ladung, die in Gewittern fehlt, wird durch Höhen-Blitze daraus heraus gesaugt, sie verschwindet in den interstellaren Weltraum. Wenn dann normale Blitze ein Gewitter begleiten, erzeugen diese oft statische Entladungen an Metallteilen. Christen halten dafür Sankt Elmo (Erasmus) für zuständig. doch ist das nur ein alter Aberglaube. In Wahrheit führen solche statischen Ableitungen zu einem Verlust an hilfreichen Statik-Partikeln. Dann hilft es wenn man sich erfrischt, also ein kühles Bad nimmt. Geräte und Metall-Teile aber können durch das Stromnetz eventuell solche Statik-Partikel wieder erhalten. Es handelt sich dabei zum Beispiel um Nelektronen, also neutrale Elektronen.

6.2 Gewitter-Strahlen können krank machen

Gewitter-Asthma ist eine bei Medizinern bekannte Krankheit. Man fasst dies als eine allergische Krankheit auf. Und zwar steigt nach Gewittern die Zahl der Patienten an, welche mit Krankheiten der Atemwege, wie Asthma und COPD, Notfall-Mediziner kontaktieren. Man kann das Syndrom wohl generell als Atemnot, Mattigkeit, Nervosität, Beklemmungen bis hin zu Schmerzen in Brust und Rücken beschreiben. So nehme ich das jedenfalls wahr, denn ich muss so was oft aushalten. Nach der derzeitig herrschenden Ansicht von Medizinern handelt es sich dabei um eine Allergie, die durch Pollen ausgelöst wird. Man nimmt an dass Gewitter-Windböen mehr Pollen aufwirbeln. Aber das kann schon deswegen nicht stimmen, weil solche Anfälle auch ohne Gewitter auftreten. Man nennt es nur Gewitter-Asthma, weil man ahnt dass es mit Gewitter-Fronten zusammenhängt. Eine aktuelle medizinische Studie hat den Verdacht bestätigt, dass Gesundheits-Störungen die mit Gewittern zusammenhängen keine echten allergischen Krankheiten sind. Dazu erklärte in der Ärzte-Zeitung online (13.08.2020, nach JAMA online 10.08.2020) Dr. Beate Schumacher:

Schon am Tag vor einem Gewitter häufen sich Notfälle mit Atemproblemen bei älteren Menschen, insbesondere bei Asthmatikern, stellen US-Forscher fest. Eine Studie von Eric Zou [!] und Kollegen, von Fällen ab 2006, zeigt: Diese Notfälle unterscheiden sich vom "Gewitter-Asthma". »Am Tag vor einem Gewitter suchen signifikant mehr über 65-Jährige wegen Atemwegsproblemen eine Notfallambulanz auf. Schwere Gewitter können ältere Menschen, vor allem solche mit Asthma und COPD, zusätzlich belasten.«

Moment mal, da kann ja wohl was nicht stimmen! Das scheint die Frau Doktor Schumacher auch latent zu ahnen. Zwar stimmen beide hier wörtlich zitierten Sätze in diesem kurzen Internet-Text. Die Fleißarbeit eines Chinesen aus Eugene, Oregon zeigt; dass schon am Tag vor einem Gewitter, in der Schwüle, Ärzte signifikant mehr Notfälle bekommen. Es stimmt ja dass schwere Gewitter Patienten zusätzlich belasten. Doch wenn die Probleme schon einen Tag vor einem Gewitter los gehen, dann scheiden die Gewitter selbst als Ursache aus! Wir haben es hier mit Phänomenen zu tun die im Vorfeld eines Gewitters verstärkt auftreten. Dahinter stecken offenbar vor allem üble Sferics, also Funkwellen. Es ist bekannt dass Sferics Unwetter-Fronten quasi den Weg bahnen. Die Studie von Dr. Zou ist ein weiterer Beweis für das was man immer wieder von Betroffenen und von Forschern hören kann, dass nämlich Sferics übel sind, und für allerlei Probleme sorgen.

Gewitter können schädlich sein. Das spüren nicht nur Leute die als wetterfühlig gelten. Vor allem Atemnot und Bedrückung treten bei Blitz und Donner gehäuft auf. Die ältere Lehre der Mediziner erklärt solche Probleme als allergische Reaktion auf vom Gewitter-Sturm aufgewirbelte Pollen. Doch wenn man genau nachforscht, zeigt sich dass diese Erklärung nicht stimmen kann. Denn schon vor Gewittern zeigen sich solche Probleme. Doch noch rätselhafter ist warum westliche Mediziner davon oft nichts hören wollen. Sie sind die Opfer einer quasi-religiösen Verblendung, mit der höhere Mächte sich schützen. Der herkömmliche Mensch ist für das Wissen das sich dahinter verbirgt nicht geeignet.

Die UTR lehrt übrigens, dass vor allem die Erdgöttin unser Wetter gestaltet. Hierzu nutzt die Congera im Herzen der Erde E-Strahlen, also Erdstrahlen. Diese mischen sich aber mit Strahlen die vom Himmel herab fallen. Dazu zählen vor allem die N-Strahlen aus den Regionen der Cräybs. N-Strahlen sind im Ursprung rhythmische Strahlen von Pulsaren, die auf dem Weg zur Erde von den Greys moduliert werden. Ohne die Hilfe der Greys ist die Erdgöttin derzeit nicht in der Lage, unser Wetter zufriedenstellend zu gestalten. Die Greys nutzen Ewas Zwangslage aus um uns zu peinigen und uns Energie abzusaugen.

Die Jahre 2018 bis 2020 brachten in Mitteleuropa trockene, heiße Sommer. Das laufende Jahr 2021 ist zum Glück wieder relativ nass. Ich habe keine Angst vor Gewittern, denn ich weiß dass nicht sie Bedrückungen verursachen, sondern N-Strahlen die auf Gelegenheiten warten um sich zu verstärken. Kaum wahrgenommen wird im Westen, dass derzeit ein riesiges Waldgebiet in Sibirien von Bränden verwüstet wird. Solche Schäden richten die Greys an, wenn sie anderswo nichts Schlimmeres tun können. Die ältere Lehre der Wissenschaft macht für solche Probleme generell die Globale Erwärmung verantwortlich. So schützen Christen böse Mächte im Himmel.

7. Von Blitzgöttern und Blitzen



7.1 Giganten und Germanen hatten dieselbe Göttin

Hier sieht man eine dramatische Szene aus der griechischen Mythologie. Der oberste Gott Jupiter schleudert Blitze, um die Giganten zu Fall zu bringen. Die Giganten sind mythische Riesen der Vorzeit, die sich angeblich gegen den Gottvater empört hatten. Riesen galten oft als Kinder der Erdgöttin Gaia. Sie ist auf diesem Bild nicht abgebildet. Aber die Mondgöttin Luna kann sie hier vertreten. Diese bemüht sich in dem Chaos ihre weißen Rosse zu bändigen. Dabei helfen ihr zwei andere Göttinnen. Genau betrachtet wirkt Jupiter eher wie einer der Blitze zu bändigen versucht.

Dieses Bild ist eine Collage aus Szenen mit denen der Giganten-Saal ausgemalt ist, ein Saal im berühmten Palazzo del Tè in Mantua. Diese kleine italienische Stadt liegt abseits der üblichen Touristen-Routen. Doch wer sich dort hin aufmacht wird belohnt mit paradiesischen, magischen Meisterwerken von Giulio Pippi, der sich Giulio Romano nannte. Karl-5, jener größte spanisch-deutsche Kaiser, hat die Entstehung dieser Fresken selbst miterlebt. Giulio hatte sein Handwerk bei Raffael gelernt, einem der größten italienischen Maler. Aber anstatt dass er dessen ideale sanftmütige Schönheiten an den Grenzen zum christlichen Kitsch kopierte, bevorzugte Giulio und sein edler Auftraggeber, Markgraf Federico-2 Gonzaga, kräftige bis krasse Szenen aus der antiken griechisch-römischen Geisteswelt. Im Prinzip stellte die Adels-Villa einen Versuch dar, die Größe des untergegangenen Römischen Reiches erneut zu beschwören. Doch das war in der Zeit der Renaissance nicht mehr möglich. Es war die Zeit um 1530, als in Deutschland der Reformator Luther plötzlich so ungeheuren Erfolg hatte. Damals schien, wie später zur Zeit der Französischen Revolution, das Ende des Christentums ganz nahe gerückt zu sein. Doch was würde statt dessen kommen? Eindrucksvoll beschwor nicht nur der Giganten-Saal eine Vision des Weltuntergangs. Auch im Sonnen-Zimmer sah man eine antike Unheils-Szene. Statt des römischen Sonnengottes Sol wurde dort der unglückselige Phaëton abgebildet, der laut seiner Legende durch sein Ungeschick bei der Lenkung des Sonnenwagens eine Serie von planetaren Katastrophen auslöste. Der Blitze schleudernde Jupiter des Giganten-Saales kann als ähnlicher Versager gelten. Denn die Riesen, deren Welt er zerhaut, zählten zu Gottes besten Kreaturen.

Aus römischer Sicht entsprachen die Giganten etwas den feindseligen freien Germanen. Als Rom halb Germanien erobert hatte, stellten dort die Römer gerne Jupiter-Giganten Säulen auf. Diese zeigten Jupiter als Reiter über einem Monster-Riesen. Dieser Vatergott schien mit dem idealen römischen Kaiser irgendwie identisch zu sein, während die Giganten die edleren freien Germanen verkörperten. Solche Darstellungen waren bei den, oft dunkleren und kleineren, Kelt-Germanen des Südens und Westens vermutlich durchaus beliebt gewesen, die sich der römischen Herrschaft relativ willig unterworfen hatten. Erstaunlicher Weise führte diese römische Interpretation der altgriechischen Giganten-Sage dazu, dass manche edlen Germanen sich wie böse Riesen benahmen.

Noch Julian, der letzte heidnische römische Kaiser, hatte die germanische Rheingrenze halten und sogar verstärken können. Doch bald hatten die Päpste und ihre Schäfchen den Goten und Germanen nichts mehr entgegen zu setzen. Tausend Jahre später dann, in der Renaissance, war das Ansehen ihrer Kirche an einem Tiefpunkt angelangt. Bei den Edleren und Gebildeten wurde das antike Heidentum wieder populär. Man kann das T-Palazzo als Versuch der Italiener deuten, an die große Geschichte des Römischen Reichs anzuknüpfen. Doch bewies gerade zu jener Zeit der *sacco di Roma*, die Eroberung Roms durch die Truppen des spanisch-deutschen Kaisers Karls-5, dass die siegreiche Zeit des Römischen Reichs endgültig vorüber war. Einige Gründe dafür kann man auch an den Gemälden des T-Palazzo ablesen. Die gemalten Männer, Frauen, Kinder und Halbwesen sind in aller Regel edel, kräftig, groß, schön und hellhaarig. Es sind alles germanische Typen. Die Italiener im Norden stammten zur gleichen Zeit zwar häufig von eingedrungenen Lombarden und sonstigen Germanen und Goten ab, viele waren aber im Vergleich bedeutend dunkler und mickriger. Solche Italiener konnte der Fürst täglich reichlich zu Gesicht bekommen. In seinen Kunstzimmern jedoch wollte er Menschen neuer Qualität sehen, überirdisch schöne Götter und paradiesische Gottmenschen! Sogar sein Bacchus wirkt nicht so finster und versoffen wie ansonsten, sondern jung und schön. Kaiser Karl-5 war gewiss von der Kunstauffassung von Federico-2 Gonzaga beeindruckt. Bei seinem Besuch erhob er ihn in den Rang eines Herzogs. Zuvor war der kunstsinnige Fürst ein Parteigänger des Kaisers geworden.

Herzog Federico wollte die Zeit der römischen Größe erneut beschwören, doch seine Kunst-Villa zeigte zugleich warum das nicht mehr möglich war. Das Christentum hatte längst gesiegt; und die alten Götter gab es, auch im Fantasiereich des Glaubens, nicht mehr. Es liegt nahe, den Gottvater Jupiter (auch: Jovis) mit dem furchtbaren biblischen Vater-Gott Jahwe gleich zu setzen. Von dem glaubte man in der Antike dass er Blitze schleudern würde, um zu richten und Rache zu nehmen, oder nur während Wutanfällen. Doch die Szenen im Giganten-Saal zeigen den Gottvater als einen der fast eine Welt kaputt schlägt – seine Welt! Mit den Giganten stürzen ihre Bauten ein, ja der Himmel fällt ihnen auf den Kopf. Der gesamte Raum ist so geschickt ausgemauert dass er wirkt wie nach einem schweren Erdbeben, das er nur gerade überstanden hat. Auch von außen wirkt der Palazzo del Tè teilweise einsturzgefährdet. Aus einem oberen Relief-Band scheinen sich Steine gelöst zu haben, sie drohen scheinbar Leuten unten auf den Kopf zu fallen. Dies entspricht nicht mehr der zuversichtlichen Stimmung die im größten Jupiter-Tempel von Rom herrschte, der einst auf dem Hügel Kapitol stand. Damals glaubten die Heiden, dass sie sich auf diesen Gottvater mit dem drohenden Blitzbündel in der Hand halbwegs verlassen könnten. Doch wenn die Italiener zu christlichen Zeiten vom Untergang der Giganten hörten, dann musste ihnen der Vergleich zu den Drohungen der Bibel in den Sinn kommen. Dort heißt es ja im letzten Buch, der Offenbarung des Johannes (auch: Apokalypse), dass die Götter und Mächte oben unsere Welt vernichten wollten. So ein grausiges Schicksal drohte also nicht nur den mythischen Giganten sondern allen lebenden Menschen. Wer als Christ solche Szenen sah, der konnte sich selbst unter die Opfer denken. Die Frage nach Schuld und Sühne, welche die Christen gerne stellten, ergab sich dann gar nicht mehr. Laut der Bibel steht alle Zukunft schon längst fest, und unsere Welt gilt insgesamt als verdammt..

Laut alten griechischen Mythen tötete Zeus die Giganten, weil die sich angeblich gegen seine Herrschaft empörten. In Wahrheit handelte es sich bei den Giganten um nordische bis westische Einwanderer und deren edle Nachkommen. Diese weigerten sich, falsche Gottheiten im Himmel zu verehren. Doch in dem Maße wie sich die edleren Giganten mit finsternen Südländern vermischten, schwand mit dem Gespür für ihre Erdgöttin ihr Glück.

Bei Diodor findet sich der Mythos dass einmal der Himmels-Gott mit einem Blitz auch Gutes tat. Er soll den Scheiterhaufen des Herakles angezündet haben. So wurde dieser größte der alten Superhelden angeblich in den Himmel geholt, wo er die Göttin Hebe (ein Ewa-Name) heiratete. Diese Sage kann man deuten als eine Annäherung an die wahre Geschichte des Weltheilands.

Die Greys versuchen Heilande zu unterwerfen und zu lenken. So ein Heiland kann zum Teufel und Verderber seiner Welt werden; wenn er die Strahlenbündel der Greys gegen seine Welt und seine Göttin leitet, anstatt diese teuflisch bösen Angriffe zu zerstreuen. Ein ruinöser Angriff der Greys kann die Folge sein. Die planetare Göttin verliert dabei so sehr an Macht, dass die Überlebenden zu degenerierten Zwergen oder Putten mutieren.

7.2 Die Göttin und ihr edelstes Geschöpf

Seht Gottes gutes Weib,
Mit ihrem lichten Leib!
Sie hat sich Gott erschaffen,
Aus einer Art von Affen.

Sie wohnt im Erdball drin,
Und schenkt der Schöpfung Sinn.
Doch wer an sie nicht glaubt,
Ist geistlich wie ertaubt.

Das ist nun nicht das was herkömmliche Religionen lehren. Die Christen in Italien und anderswo halten sich eher an einen Glauben, den einst der unglückselige Dante Alighieri dichterisch schön schaurig beschrieben hatte. Danach ist die Welt nur die Oberfläche einer Hölle, in der viele Tote nach ihrem kurzen und oft elenden Leben noch um so länger und schlimmer gefoltert werden. Als oberste Gottheit der Welt galt Dante eine höllische Kreatur, der gefallene Engel Luzifer. Diesen beschrieb der Dichter als den "Kaiser eines gequälten Schattenreiches". Bis zur halben Brust ragte dieser angeblich über das Eis hinaus in dem er feststeckte. Angeblich hatte der Oberteufel Dantes drei Gesichter, und das in der Mitte war rot. Darüber ragten sechs Flügel. Mit den drei Mündern zerkaute dieser Teufel unablässig den biblischen Erzverräter Judas; und dazu Brutus und Cassius, die zwei Anstifter des Attentats auf Julius Cäsar. In dieser erstaunlichen, ja durchaus lächerlichen Fantasie zeigt sich doch jede Menge Wahrheit, wenn man sie mit Hilfe der UTR richtig zu deuten versteht. Denn die drei farbigen Gesichter, mit dem roten in der Mitte, können an die drei Farben der Erdgöttin erinnern. Blau weiß und rot ist ihr rundes Emblem. Jede Congera hat verschiedene Farben, und diese finden sich teilweise in den verschiedenen Landesfarben der Nationen wieder. Die sechs Flügel Luzifers symbolisieren die sechs Zuleitungen der künstlichen Herzen der Göttin. Ewa ist eine höchst entwickelte Welten-Schöpferin. Natürlich ist sie unsterblich. Aber sollte sich ihr Heiland gegen sie wenden, dann brächte sie das und unsere seltene Erde in höchste Gefahr.

In Wahrheit war Dante ein italienischer geistreicher Pechvogel, der seiner zu früh verstorbenen Liebsten Beatrice nachtrauerte. Leicht hätte die Göttin solchen Typen mehr Weisheit vermitteln können. Aber dann wären die Italiener schnell allzu mächtig und klug geworden, zusammen mit den Spaniern, den Franzosen und anderen romanischen Christen. Für solche Leute war jedoch die Göttin nicht vorhanden. Sie ließ sich von Dichtern wie Dante verleugnen. Gottes gewagter Heilsplan sieht nämlich vor dass nur einige Deutsche auserwählt und über alle anderen Völker hinweg entwickelt werden sollen. Nur so kann Gott hoffen dem Elend zu entkommen, das die Greys aus ihren fernen kosmischen Regionen bei uns erzeugen. Vor allem die Juden wurden immer wieder von den Greys auch begünstigt. In einer Notlage wäre die Göttin auf eher finstere und dumme Menschen angewiesen gewesen, die dann vorhersehbar versagen würden. Es lag und liegt an der Qualität des einen Weltheilands, der ich schließlich geworden bin; ob aus einer Welt wie dieser ein Paradies werden kann, oder ob der Gottvater versagt und gar als Teufel gilt.

Mit der UTR offenbare ich der bisher verblendeten Menschheit, eine Fülle von Geheimnissen und Kenntnissen der Götter und höheren Mächte. Jetzt erst können Menschen neuer Generationen und Qualitäten erkennen warum ihre christlichen Vorfahren so dumm und verstockt waren; und daran können die Menschen die große Macht der Congeras über ihre Köpfe abschätzen. Plötzlich wird es dem menschlichen Geist klar, dass es bei Catatumbo in der Bucht von Maracaibo Blitzstürme gibt welche anderswo nicht vorkommen. Man begreift dass dies im Zusammenhang stehen muss mit den tropischen Wirbelstürmen, die dort in der Karibik entstehen und bis zu uns ziehen. Diese Zyklone bringen uns Wärme und Regen. So gestaltet Gott das Wetter Europas, und sorgt hier für die Entwicklung guter Menschen. Den Preis dafür zahlen benachteiligte Regionen in der Karibik.

Die Teutschen trinken gern, das Wasser fliehen sie von fern. (der Abt Benedikt Knittel)

Nun, sogar innerhalb des deutschen Kulturraums gibt es spezifische Qualitäts-Unterschiede. So sind die Süddeutschen, "keltische Typen", generell finstere und in wichtigen Bereichen weniger gut. Vom berühmten süddeutschen Abt und Dichter Benedikt Knittel stammt dieser Knittel-Vers: In christlichen Zeiten tranken die süddeutschen Mönche tatsächlich gerne Wein, bis zu 4,5 Liter am Tag! Doch in heidnischen Zeiten hatten die Sueben die Einfuhr von Wein verboten. Damals war es auch, laut der ›Germania‹ des Tacitus, üblich dass die Germanen in frischen Gewässern badeten. Nur das hilft nämlich am Besten, den Energieverlust an den Himmel zu kompensieren.

7.3 Auf der Suche nach dem alten Himmelsgott der Germanen

Tacitus berichtete allerdings auch dass die Germanen vor allem drei Vätergötter verehren würden. Diese bezeichnete er mit den römischen Namen: Merkur, Herkules und Mars. Es ist derzeit nicht ganz klar, welcher von diesen als der Donnergott zu gelten hatte, der Donar genannt wurde. Unter Kaiser Augustus wurde in Rom sogar der Kult dieses speziellen Gottes eingeführt. Man nannte ihn Jupiter Tonans, den "donnernden Jupiter". Als Julius Cäsar zuerst die Germanen überfallen hatte, wurden statt dieser Triade drei Lichtgötter verehrt. Allein der Sonnengott, die Mondgöttin und der Feuergott galten den Sueben als der Verehrung würdig. Der germanische Feuergott hieß einst Tuisto, das bezeugte Tacitus. Dieser galt, so wie der biblische Schöpfergeist, als Schöpfer. Doch kannte man auch einen alten Himmelsgott, der Zio genannt wurde; und den die Römer mit ihrem grausamen Kriegsgott Mars identifizierten. Im Norden wurde daraus der Kriegsgott Tyr. Dem trauten die Germanen eher wenig Gutes zu. Und damit hatten die Wölwen und Goden recht. Die germanischen Seherinnen und Priester, und auch die Sänger von denen viele religiöse Lieder stammen, hielten sich dennoch religiös eher an die Mächte die sie als die Stärksten einschätzten. Die gute Erdgöttin hielt sich schon damals ziemlich verborgen. Im Frühling war sie regional als Fruchtbarkeitsgöttin bekannt, aber noch fehlte ihr die Kraft die nur ihr wahrer Heiland ihr bringen konnte. Mit dem Vordringen von Julius Cäsar in den germanischen Kulturraum brach schnell die alte Ordnung zusammen, die Gott dort in Jahrtausenden mühsam aufgerichtet hatte. Mit seinen Völkermorden an Kelten und Germanen und seiner Habgier hatte sich dieser alte Kriegsführer bei Gott besonders unbeliebt gemacht. Gott hatte also keinen Grund Brutus und Cassius zu bestrafen, die beiden Anführer der Verschwörung von Senatoren die zum Mord am Tyrannen Cäsar führte. Schon Romulus, der erste König des neu gegründeten Roms, war durch einen Tyrannen-Mord zu Tode gekommen. Während eines Gewitters hatten ihn die Senatoren mit bloßen Händen erwürgt.

Im alten Germanien gab es anfangs eine relativ gute Religion. Man wandte sich ab vom Himmelsgott, weil man diesen als ungut, ja sogar als grausig begriff. Als aber die Römer zeigten wie mächtig sie ihre Religion machte, haben sich auch Germanen dazu bekehrt.

In der alten nordischen Religion kommt ein allmächtiger Himmelsgott eigentlich nicht vor. Diese Rolle fiel jedoch in anderen Regionen Eurasiens dem Gott Dyaus zu. Diesen seltsamen Namen benutzten schon die Indogermanen für ihren obersten Gott. Der Name Dyaus bedeutete einfach "Gott". In der griechischen Mythologie wurde daraus der oberste Gott Zeus. Diesen dachte man sich als Blitze-Schleuderer. Auf Latein wurde daraus das Wort Deus, was ebenfalls einfach Gott bedeutete. Als Tier dieses obersten Gottes galt vor allem der Adler, der "König der Lüfte". Auf den Himmel verweisen auch Mythen um den lettischen Gott Dievs, was ebenfalls einfach "Gott" bedeutet. Typisch vor allem für die Etrusker, die türkisch-stämmigen Vorfahren der Römer, war die Idee; Blitze als göttliche Zeichen zu deuten. Von solchen Turk-Völkern aus den Steppen und Wäldern Mittelasiens, von ihren Nachkommen im Mittelmeer-Raum; und von ihren Nachbarn im Süden, den Ariern und Persern, Aramäern und Semiten; konnte man nicht erwarten dass sie das wahre Wesen Gottes gut erfassen würden. Wer himmlische Phänomene wie Donner und Blitz richtig verstehen will, der muss ein besonderes Schicksal haben. Nur wenigen Menschen konnte die Erdgöttin die schwierige Wahrheit nahe bringen. In der Tendenz sind die Weisheiten Gottes in der nordischen Religion oft vorhanden, aber viele sind in Märchen wie verschlüsselt.

Als Symbol des Vätergottes erscheint in nordischen Mythen oft der Adler. Dieses uralte Symbol des Heiligen Reiches der Deutschen erschien einst Wotan, als dieser mit seinen Gefährten Hönir und Loki einen Erdofen anfeuerte. Das Fleisch darin wurde seltsamer Weise nicht gar. Als der Priester und Zauberer Wotan dann nach den Ursachen forschte, da erschien ihm ein Adler. Es kam diesem Gründervater der Religion der Germanen so vor als ob dieser Vogel zu ihm reden würde. Der Adler versprach Wotan Hilfe wenn die drei Wichte ihm von dem Fleisch opfern würden. Doch schien der Adler unmäßig viel zu verlangen und zu fressen. Es kam zum Streit, und von Loki heißt es dass er ihn tötete. Wie sich heraus stellte verkörperte der Adler den Gott oder Riesen Thjazi. Dieser vertritt den obersten Gott Dyaus, und er gilt als Gewinner Iduns, der Göttin der ewigen Jugend.

Diese Legende hat sich nur in einer sehr verdorbenen, obszönen Fassung in der Edda erhalten. In verschlüsselter Form verdammt diese obszöne Legende die Selbstbefriedigung. In der Tat ist die Kontrolle des Sexualtriebs für den Vatergott die Voraussetzung dafür dass ihm die ewige Jugend zuteil werden kann. Der Loki dieser Legende ist hier schon ein tückischer Feindgott, der Wotan und seine Leute vom Glauben an den Hochgott Dyaus abbringt. Mit der Zeit scheint Loki immer böser zu werden. Die Feken-Greys unter Fe-Luka installieren Götzen wie Loki auf vielen Welten. Die gute Göttin Idun erscheint auch als Id, der "Bruder" Thjazis. Das weist auf den indo-arischen Namen Aditi hin; einen Namen der Erdgöttin, die bei den Indern auch Pṛthivi (helle Ewa) heißt.

Wichtig ist die nordische Legende wonach ein Adler am Rand des Himmels mit seinen Flügeln für den Wind sorgt. Dieser wird Hräsvelg genannt, was Totenfresser bedeutet. Damit ist an sich der Himmelsgott gemeint. Man schreibt noch heute Wind und Wetter gern einem himmlischen Hochgott zu. Doch in Wahrheit wird zwischen guten Mächten und allerlei Feindmächten hart darum gekämpft wie himmlische Phänomene ablaufen. Das düstere Bild vom Totenfresser der das Wetter macht deutet darauf hin dass der gute Gott der Schöpfung bei der Wetter-Kontrolle etwas auf die Greys angewiesen ist. In dem Maße wie sich der Heiland bewährt kann sich Gott aus solchen Abhängigkeiten lösen.

7.4 Viele falsche Götter bilden den wahren Gott ein wenig ab

Fulguratoren nannten die Römer diejenigen Etrusker welche Blitze als Vorzeichen deuteten. Für die, im europäischen Vergleich besonders abergläubischen, finsternen und unklugen, Etrusker war die Orakelerei eine Pseudo-Wissenschaft ähnlich der Astrologie; die sie bis ins Detail ausarbeiteten. Doch diese Kunst war bei den Römern schlecht angesehen und wurde unterdrückt. Man kann sich vorstellen warum: Diese Art der Vorzeichenschau bewährte sich nicht. Viel lieber glaubten da die Römer an die Vogelschau. Besonders beliebt war der Glaube dass fliegende Adler Glück bringen. Attila der Hunnenkönig schien ganz ähnlich zu denken. Und es lag am Katholizismus von Benito Mussolini, dass seine römischen Faschisten nach dem Ersten Weltkrieg nicht noch einmal damit anfangen, den Adlern die Geschicke der Menschheit anzuvertrauen. Erstaunlich ist dass man auf viele Orden und Ornaten des Nazi-Reiches einen fliegenden Adler sehen kann, der oft ein Bündel von Blitzen in den Fängen trägt. Der Adler war schon vorher zum Symbol des Deutschen Reiches geworden. Die Greys verkleiden sich gern als Greifvögel, die von oben blitzartig Beute packen. Der Vatergott wird oft als bärtiger älterer Mann dargestellt, der mit Blitzen von oben herab straft. Doch dieser Glaube bewährte sich nicht. Im alten Rom schlugen Blitze auch dort ein wo man es nicht für möglich hielt, zum Beispiel im Jupiter-Tempel. Doch wenn freche Tempelschänder dort Weihegaben stahlen, geschah ihnen scheinbar nichts. Es gab eben damals noch keinen Vatergott.

Von einem guten Gott und Herrn erwartet man zunächst dass er Gutes tut und den Menschen hilft. Hier sieht man die Maya-Hieroglyphe des Gottes Sots (englisch: *Zotz*). Der galt als mit der beste Maya-Gott, der angeblich den Mais wachsen ließ. Erstaunlich ist deswegen dass Sots schlecht aussieht. Er wirkt matt und dumm, mit einem Schweinerüssel und einer dicken Brille! Das ist besonders erstaunlich, weil es im Land der Maya, viele Jahrhunderte vor unserer Zeit, noch keine Brillen gab. Man kann dieses Bild wieder als Beweis dafür nehmen, dass Priester der Maya geistige Kontakte zu Außerirdischen hatten, vor allem dann wenn sie unter Drogeneinfluss halluzinierten. Hier verweist der Rüssel auf die "Schweine im Weltall". Bei den Feken wird es auch Brillenträger geben. Doch wichtig ist aus der Sicht der UTR der Name Sots (*Zotz*), der an Sothis erinnert. So nannten die alten Ägypter den Stern Sirius. Der mächtigste Feindstern im lokalen Sektor galt ihnen als Stern der die Überschwemmung des Nils ankündigt, und so Ägypten die Fruchtbarkeit bringt. Die Sprachwurzel ist die von Sud, also Gebräu, oder Säufer (englisch: *sot*). Wer soll das sein? In gewisser Weise ist auch dieses Bild eine verzerrte Darstellung des Vatergottes. Mich erinnert es an eine Zeit als ich eine Brille trug und viel Bier trank. Die große Macht der Greys, gerade in der Region der Karibik, zeigt sich an solchen gemeinen Karikaturen des Vatergottes.



8. Die große Zeit der kleinen Maya



8.1 Vom König Yax Kukma und seiner großen Frau

Diese Bilder stammen aus dem vorkolumbianischen Amerika, das kann man leicht erkennen. Doch nur wenige Experten haben eine Vorstellung davon was sie zeigen. Auf beiden Bildern ist, mit einem schwarzem Gesicht und einer Art Brille, der Gott Tlaloc abgebildet. Tlaloc war einer der Hauptgötter des alten Mexiko. Er galt als Gott von Blitz und Regen, und auch als Kriegsgott. An sich war Tlaloc der Gewittergott der Stadt Teotihuacán. So zeigt ihn das späte Bild rechts. Das ungewöhnliche Bild links stammt hingegen aus dem alten Maya-Land. Es zeigt den Gott als Geist in einem Tempel. Daraus ragen seine zu Fäusten geballten Hände hervor. Scheinbar schiebt er, wie aus einem Ofen, zusammen gerollte Fladenbrote heraus. Das passt wieder zur gängigen Sicht des Gottes als Regengott, der für die Fruchtbarkeit des Landes zuständig war.

Ausgräber aus der USA und der Region fanden das Bild links in fernen Copán, an der südlichen Grenze des alten Maya-Landes. Das Bild befindet sich auf einem Gefäß, wohl für Brote, das einer hoch gewachsenen Fürstin mit ins Grab gegeben wurde. Ihr Grab befand sich fast im Zentrum der Tempelburg. Sie war wohl die Frau des ersten Stadtkönigs von Copán, Kinich Yax K'uk Mo'. Der "König Yax Kukma" wurde unter ihr begraben, sie hat ihn überlebt. Der enorm aufwändige Jade-Schmuck, mit dem sie bestattet wurde, zeigt dass sie als sehr wichtig gegolten haben muss. Ihren Schädel hat man mit rotem Puder bestäubt. Die Tote hatte die enge, niedrige Stirn der Einfältigen.

Auf einer späteren Relief-Steile sieht man den König Yax Kukma mit einem seiner Nachfolger. Seltsam ist dass er dort die Brille trägt, die als Symbol von Tlaloc gilt. Der Gründer der Dynastie von Copán hatte mindestens 15 Nachfolger. Diese ließen ihre Untergebenen manisch an immer mehr und immer höheren Tempeln bauen. Plötzlich aber hörten die Maya von Copán damit auf. Angeblich wurde die Dynastie im Jahre 867 n. gestürzt. Die Maya-Kultur brach damals überall zusammen. Copán wurde verlassen und verfiel. Wir können vermuten dass das auch etwas mit den Göttern zu tun hatte die dort verehrt wurden. Die benahmen sich ja traditionell nicht so nett. Aber wer waren die wirklich? Dem König Yax Kukma und seiner Frau hat man schon sehr früh einen Tempel errichtet. An der Fassade brachte man links ein großes Relief an, das angeblich den Sonnengott zeigt. Er hat eine große Hakennase, dicke aufgeworfene Lippen und rote Haut. So ähnlich dürfte der König Yax Kukma wirklich ausgesehen haben. Der galt nach seinem Tod als Gott. Er schien später dem sechzehnten Stadtkönig Yax Pasaj das Zepter der Herrschaft zu überreichen. Als diese Dynastie dann gestürzt wurde, da hatte sich auch dieser Glaube erledigt.

In der Tempelstadt Copán fand man besonders gute Spuren aus der Frühzeit der "Hochkultur" der Mayas, die dort etwa um 350 n. begann. Damals war Teotihuacán in Zentral-Mexiko das Rom der Region. Scheinbar hat erst der Kontakt zu Teotihuacán die Mayas im fernen Urwald auf die Idee gebracht, ähnlich wie in Teotihuacán große Tempel für ihre Adligen und deren Götter zu bauen.

8.2 Vom sonnenäugigen Weißen zum Schwarzen Mann

Viele Aspekte der Kultur der Maya sind uns noch rätselhaft. Das gilt vor allem für ihre Ursprünge. Dieses Bild zeigt eine Maya-Hieroglyphe. Man fand sie auf einem monumentalen, schönen Inschriften-Stein in Copán. Auf den ersten Blick ähnelt dieses Bild einem bärtigen Mann. Indianer haben kaum Bartwuchs. Kann es sein dass Seefahrer aus Europa schon viele Jahrhunderte vor Columbus über den Atlantik fuhren? Diese Vermutung liegt nahe. Seltsam ist jedoch dass man bislang keinerlei eindeutige Spuren solcher weißen Seefahrer gefunden hat. Man hätte doch erwarten können dass weiße Seefahrer in Amerika Häuser bauten, wie sie sie aus Europa kannten; und auch ihre Kultur verbreiteten, so wie dies später die Spanier in der Neuen Welt taten. Doch was man statt dessen annehmen muss, ist dass frühe weiße Seefahrer in Amerika sich kulturell nicht etablieren konnten.



Copán eignete sich vor allem wegen seiner versteckten Lage besonders für die Gründung einer Stadt. Dort schützten Berge die Mayas vor den Hurrikanen und den aggressiven Nahuas. Es gab dort auch wichtige Fundstellen von Gestein. Besonders bedeutsam war die größte Lagerstätte von Jade in ganz Mittelamerika. Die Menschen dort waren klein und finster, also hatten sie eine Vorliebe für aufwändige bunte Trachten. Es liegt nahe zu denken dass sie auch bei Menschen natürliche Farben besonders wertschätzten. Und wenn sie Menschen mit weißer Haut, hellen Haaren und lichten Augen nie gesehen hatten, hörten sie von ihnen doch durch alte Legenden. Erstaunlich ist nämlich der Titel Kinich (K'inich), den Yax Kukma trug. Dieses Maya-Wort wird als "sonnenäugig" gelesen. Das Wort K'in bedeutete nämlich Sonne. Leicht kommt man zu der Schlussfolgerung dass sich dieses Wort auf helle Augen bezieht. Helle Augen haben aber nur gewisse weiße Europäer. Vor allem Q-Kelten kommen als helläugige Migranten in Betracht, die während der Zeit ihrer Expansion nach Westen auch über den Atlantik gefahren sein könnten. Zur Zeit von Julius Cäsar hatten Kelten hochseetüchtige Schiffe. Es liegt nahe zu denken dass keltische Seefahrer, von den Indigenen, wegen ihrer hellen Augen für Menschen höherer Güte gehalten wurden. Doch die edle helle Augenfarbe vererbte sich nur selten, wenn sich Weiße mit weiblichen Indigenen vermischten, also Rassenschande verübten. Obwohl Yax Kukma sich als sonnenäugig bezeichnete wird er die schwarzen Augen der Finsteren gehabt haben. Ansonsten wären von seinen Nachfolgern seine Augen auf Portraits besonders hervorgehoben worden, so wie sein verkrüppelter Arm abgebildet wurde, mit dem speziellen Schild den Yax Kukma trug.

Viel beachtet wurde ein Relief auf dem Tempel in Copán den man "Margarita" nennt. Dies ist der Name eines alkoholischen Getränks der Lateinamerikaner, aber der Name erinnert zugleich an die Margerite, eine Blume deren Blütenblätter so weiß sind wie die Augenbrauen des Sonnengottes. Das Margarita-Relief zeigt zwei Vögel, deren Schlangenhälse ineinander verschlungen sind; man deutet sie als Quetzal und Ara. Also erinnern diese beiden Vögel an Yax Kukma, dessen Name auf deutsch als Kostbarer Quetzal-Ara übersetzt werden könnte. Aber was erstaunt und erschreckt ist, dass die beiden Monster-Vögel Menschenköpfe in ihren Schnäbeln tragen! Aus der Sicht der UTR liegt es nahe, dass diese riesigen Vögel mit ihren Schlangenhälse Congeras symbolisierten. Die Köpfe symbolisieren Tote. Die Vögel haben sie verzehrt, nun erscheinen sie als ihre Geister.

An sich stellte man sich in Copán den ersten König Yax Kukma gern als Sonnengott vor. Doch einige Details auf dessen Bildern erinnern auch an den Regengott Tlaloc aus dem benachbarten Zentral-Mexiko. Der Regengott der Mayas hieß an sich Chaac. Man stellte sich Chaac mit einer Blitzaxt vor, mit der er die Wolken brach und so Regen fallen ließ. Für die Mayas war das Regenwetter besonders wichtig. Ihre Stätten im Tiefland wurden immer wieder von Dürren bedroht. In Copán gab es regelmäßige Überschwemmungen. Man hätte deshalb erwarten können dass die Maya den Regengott besonders verehrten. Doch nicht nur in Copán war statt dessen der Sonnengott der am meisten verehrte Gott. Schon in Teotihuacán hatte man dem Sonnengott die weitaus größte Pyramide gebaut. Der Sonnengott von Copán zeigte das Gesicht eines besonders verehrten Maya-Königs. Den Regengott dagegen stellte man manchmal als Schwarzen Mann dar. Dies lag daran dass sich der Heiland die Sonne als Symbol erwählte, und nicht den verderblichen Blitz.

8.3 Das gute Erbe von Teotihuacán

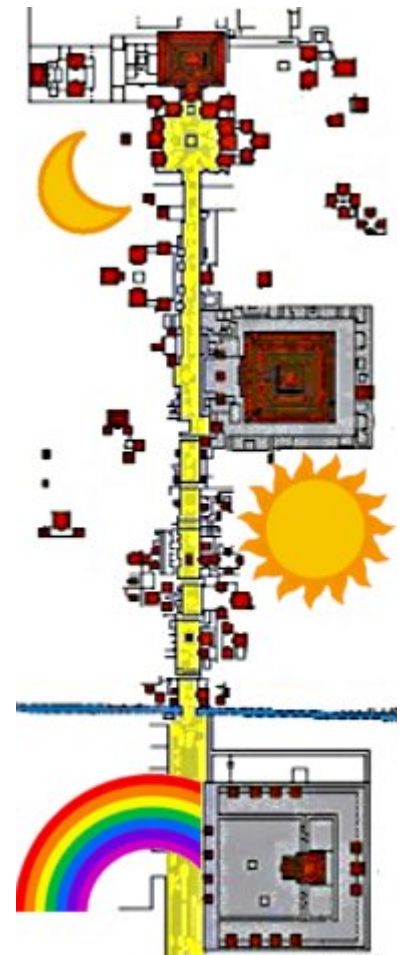
Dieser Plan zeigt den zentralen Bezirk der antiken heiligen Stadt Teotihuacán in Zentral-Mexiko. Die Längsachse (gelb) bildet die sogenannte Straße der Toten. Diese verbindet die drei großen Heiligtümer: Die kleine Pyramide des Mondes, die große Pyramide der Sonne, und die dritte Pyramide im Heiligtum der gefiederten Schlange. Letztere hieß später Quetzalcoatl, wie ein bunter Vogel; aber sie war ursprünglich wohl eine "Festung" des Regenbogens. Die heutigen Namen der drei Pyramiden sind nicht die originalen Namen, welche ihre Erbauer verwendeten. Die zahlreichen Funde zeigen vielmehr dass der Regengott Tlaloc der höchste Gott dieser Indianer war. Es mutet deswegen seltsam an dass die Pyramide der Sonne nicht ihm zugeordnet ist. Es hätte für diese insgesamt karge, von Hitze und Trockenheit geplagte Region nahe gelegen, den Gott von Blitz, Donner und Regen auf diesem künstlichen Berg als höchsten Gott zu verehren. Bei den benachbarten Totonaken trug in der Tat der zentrale Tempelbezirk den Namen Blitz (Tajín). Doch scheinbar ahnte man in Teotihuacán, dass der echte höchste Gott sich als Symbol die Sonne gewählt hatte – weil bei Gewittern auch Mächte mitwirken müssen die uns nicht wohlgesonnen sind.

Leicht kann man die drei zentralen Heiligtümer von Teotihuacán als Stätten des dreifaltigen Gottes der Welt deuten. Am Sockel-Rest der Pyramide der Fliegenden Schlange befinden sich alternierend Bilder eines Maisgottes und einer Schlangengöttin. Der Heilige Geist ist in der Tat der vereinigte Geist des Vatergottes und der Göttin der Erde, der aber zugleich den Willen der Menschheit mit umfasst. Mit dem Mond verbindet sich traditionell die gute Erdgöttin, deren Gesicht dem runden Mondgesicht ähnelt. Lieber ist sie aber eine Erdgöttin.

Was waren die drei Hochgötter von Teotihuacán für Leute? Vermutlich opferte man ihnen auch Menschen, aber bei weitem nicht in dem schrecklichen Ausmaß wie das später in Tenochtitlán (heute Mexico City) geschah. Dort verehrten die Azteken vor allem den Gott Huitzilopochtli, der ihnen als Symbol einen Adler gab der eine Schlange tötet. Diese zeigt heute Mexikos Wappen. Wenn man akzeptiert dass Kelten über den Ozean segelten, und die Indianer von Teotihuacán kulturell beeinflussten, muss man meinen dass sich zwischen den Religionen dieser Menschen viele Gemeinsamkeiten ergaben. Auch manche Kelten verehrten zentral einen Lichtgott, den sie Bel nannten, und mit dem griechischen Lichtgott Apollon gleich setzten. Daneben galt Diana bei vielen Kelten, zum Beispiel unter dem Namen Arduinna (Erda), als Mondgöttin. Der Feuergott, der einst den Fe-Luka Namen Lug trug, kann als Gott des Schöpfergeistes verstanden werden. Man kann meinen dass es einen großen Verlust darstellte, als die Erdgöttin es dulden musste dass diese Religionen von den Römern überwunden und vernichtet wurden, die zuerst Jupiter als einen tückischen Blitzgott verehrten, und später die unsinnige christliche Religion vertraten.

Durchaus denkbar, ja sogar wahrscheinlich ist es dass auch keltisch-iberische Seefahrer früh nach Amerika fuhren. Die Ankunft nur eines solchen Schiffes kann zu einer sprunghaften Entwicklung der Kultur geführt haben. Es kann sogar sein dass keltische Priester ihre heidnischen Religionen nach Amerika verpflanzen wollten. Der Sonnengott Bel galt, zur Zeit von Stonehenge, als bester Gott. Den Gewittergott Taranis dagegen verehrten die Gallier mit besonders grausamen Opfern! Da ist wieder der Zusammenhang zwischen an sich segensreichen Gewittern und bösen Mächten.

Der Blitz, der manchmal von oben herab Bäume und Leute trifft und versengt, kann nicht so einfach als gutes Symbol eines guten Gottes gelten. Dasselbe gilt für den Adler, der auf Beutefang von oben herab stürzt und sein Opfer tödlich packt. Viel eher mochte und verehrte man in alten Zeiten Lichter am Himmel die das Land erhellten, und die finstere Nacht vertrieben. Doch konnten sich Menschen ihre Götter häufig nicht aussuchen. Die Greys bevorzugten Symbole die sie als lauernde, gemein zupackende Räuber zeigen.



Teotihuacan Plan

Es sah nicht schlecht aus für die Göttin und ihre Pläne, in der heiligen Stadt Teotihuacán im alten Zentral-Mexiko. Doch nach und nach wurden die Götter scheinbar grausamer, bis dass die Christen sie völlig verteufelten. Das lag natürlich vor allem an der minderen Qualität der Rassigen der Großrasse Drei, der Indianer. Die Greys kannten dies genau. Sie hatten deswegen der Göttin erlaubt eine Indianer-Kultur aufzubauen die ihr gefallen und helfen könnte. Nach und nach schadete es Ewa aber dass die Greys über Rassige einfach zu viel Macht haben, und sie eventuell clever nutzen um allerlei Unheil zu stiften. Ewa musste sich seinerzeit auf arrogante Fürsten stützen, um mit deren Hilfe ein gutes Bild vom Sonnengott der Zukunft zu entwerfen. Doch als die Kultur von Teotihuacán, bei einer Revolution gegen den Priester-Adel, unterging; zerstörte diese auch das Bild des Vatergottes. Solche Kulturen sind eben nicht auf Dauer angelegt und entwicklungsfähig.

8.4 Jenseits der amerikanischen Großrasse-Grenze

Herkömmlich gilt Amerika vielen als ein großer Kontinent. Doch in mancher Beziehung handelt es sich dabei um zwei Kontinente, die erst seit 2,5 Millionen Jahren erneut durch die schmale Landbrücke von Panama verbunden sind. Auf dieser Karte sieht man eine rot-grüne Linie, die gut als die Grenze zwischen zwei Kontinenten verstanden werden kann. Erstaunlicher Weise bildete diese Grenze der kontinentalen Platten auch die südliche Grenze der "Hochkultur" der Maya. Die Maya orientierten sich kulturell sehr nach Norden, hin zu Teotihuacán. Zum Süden hin dagegen gab es keine Hochkulturen mehr, sondern nur sumpfige Mosquito-Küsten voller Indios, die primitiv und den Maya fremd waren.



Es war kein Zufall, dass das Land am Südrand des Kontinents Nord-Amerika auch das Land mit der relativ am höchsten entwickelten Kultur der Indianer war. Auch auf Lar gab es angeblich ein Land das unserem Maya-Land ähnelte. Die dortigen Rassigen wurden Yukka genannt. Der Planet Lar ist etwas kleiner als unsere Erde, und auch die Laren sind uns größenmäßig etwas unterlegen. Die Hochkultur der Mayas sollte den Indianern im Norden einen gewissen Schutz bieten; gegen die primitiveren und stärker dämonischen Tendenzen der Religionen der Indios Zentralamerikas.

8.5 Südlich der Großrasse-Grenze war die Kunst oft schauriger

Dieses Idol stammt aus der sogenannten Indio-Kultur von San Agustín in Südkolumbien. Man weiß nicht mehr wie diese Leute einmal hießen. Wer sich mit solchen Kulturen nicht speziell beschäftigt, wird nie auf die Idee kommen in ihr abgelegenes Bergtal zu reisen um ihre grotesken Idole zu beschauen. Immerhin sind diese Bildwerke Zeugnisse einer, in Vergleich zu den Nachbarregionen, relativ hoch entwickelten Steinmetz-Kultur. Die großen Stein-Figuren der San Agustín Kultur sind besonders grotesk und schauerlich. Man weiß oft nicht was sie im Einzelfall darstellen sollten. Wir dürfen aber vermuten dass diese Flussbauern mehr oder weniger die selben Gottheiten abbildeten, welche auch bei ihren Nachbarvölkern als Gottheiten galten. Kenner meinen dass man gewisse Idole als solche von Sonne und Mond, des Wassers oder anderer Funktionen einordnen kann.



Dieses groteske Idol bildet wahrscheinlich wieder den Regengott ab, der im Norden Tlaloc hieß. Dafür spricht die Brille die er trägt. Erschreckend und abstoßend sind aber seine großen Zähne. Diese Jaguar-Zähne gelten als typisch für die Idole dieser Kultur. Diese Visage, fast ohne Kinn, erinnert mich darüber hinaus an die Gesichter der krabbenartigen Cräybs! Im Vergleich zu den, oft noch halbwegs ansehnlichen, Stuck-Reliefs und Bildwerken vor allem der Maya wirken diese Bildwerke aus dem tiefen Süden Südamerikas zweifellos schauriger. Das war gewiss Absicht.

Noch weiter südlich lebten einst die Mochica Indios. Diese fallen besonders auf durch eine sehr große Zahl von Bildwerken, vor allem aus Ton. Hunderttausende von Funden haben Ausgräber dort entdeckt. Es handelt sich dabei um die weltweit größte Anzahl von Funden einer primitiven Kultur. Mochica Töpfer liebten bizarre Karikaturen, die sie mit riesigen Hakennasen zeigten. Für die Kultur typisch sind auch Darstellungen von Analverkehr. Man kann meinen dass es sich bei diesen Indios um ziemlich lieblose Menschen handelte, die sich auch selbst nicht schön fanden.

Merkwürdig ist dass es auch bei den Mochica Indios zwei monumentale Pyramiden gab. Die größere heißt heute Pyramide der Sonne, die kleinere wird dem Mond zugeordnet. Aus der Sicht der UTR spricht dies dafür dass sich die göttliche Kultur der Zukunft auch auf diese Region mitgestaltend auswirkte. So wie die drei großen Pyramiden von Gizeh wurden auch die Pyramiden der Mochica erbaut, weil sie Ewas Erdstrahlen fokussieren.

Es lag und liegt also an der unsichtbaren Großrassen-Grenze, wenn die Kulturen Südamerikas im Vergleich zu denen in Mexiko etwas schlechter sind. Man merkt bei vielen Details solcher längst untergegangenen Kulturen, dass diese Rassigen sich eine zynische, bizarre Wesensart angewöhnt hatten. Das galt auch für ihre Religionen. Zum Beispiel erklärte man Blitze so, dass die Götter im Himmel Töpfe zerschlugen, deren Scherben dann auf die Erde fielen. Typisch für solche Leute ist es wohl dass sie sich über solchen Unsinn auch amüsierten, und nicht ernsthafte denken konnten.

8.6 Schlechte Menschen, schlechte Götter, schlechte Kunst

Dieses Idol ist das wohl wichtigste Kunstwerk aus Teotihuacán. Es wurde nahe der Pyramide des Mondes gefunden, und zeigt die Wassergöttin, die von den Azteken Chalchiutlicue genannt wurde. Auch die sieht nicht super aus, wenn man sie mit den hellen Augen deutscher Bildungsbürger anschaut. Der eckige Mund passt zur kubistischen Kunst dieser primitiven Indianer. Dieses Idol zeigt die Wassergöttin als Wasserspeier. Sie trägt kostbare Kleidung und viel Schmuck, wie er einst in Mode war. Doch die angespannte Haltung zeigt wie schwer es die wahre Wassergöttin hat, die mit aller Kraft um ihren Planeten kämpft.



Auf vielen Bildern der Maya sieht man Adlige die mit Federn, Rüstungen und Schmuck reich geschmückt, ja völlig überladen wurden. Man darf annehmen dass solche Leute sich heimlich für hässlich hielten, und versuchten dies durch ihren aufgedonnerten Putz zu kompensieren. Heutzutage gilt zwar bei Kunstfreunden und Kritikern gerade solche bizarre Kunst als modern, gelungen; und manchmal sogar als kostbar, dauerhaft wertvoll und genial. Kunst-Kritiker wie Saehrendt/Kittel (Das kann ich auch, 2007) schreiben von einer Angleichung von Kunstkritik und Werbung. Doch sollten gerade wir, von Natur aus oft schöneren, Weißen uns an unsere schöneren Kunst-Traditionen erinnern. Die gute

Göttin der Erde hat die Menschen als Künstler erschaffen. Vielerlei Kunst diente der Religion, und nicht nur Gott gab dazu seine Kommentare ab. Joseph Beuys, nicht der schlechteste Künstler Düsseldorfs, wies im Streit mal darauf hin dass Kunst eine spirituelle Seite hat. Aber spektakulär versagte er vor den "Fragen des Geistes und der Seele". Das Böse war einfach zu mächtig für ihn. Zu Ewa passte es gut dass nahe der Pyramide des Mondes die Statue der Chalchiutlicue, also der "Wassergöttin mit dem leuchtenden Kleid" gefunden wurde. Dem Vatergott war somit der Regen zugeordnet, der Muttergöttin aber die Gewässer des Bodens. Diese Verteilung der Rollen bei der Kultivierung des Landes erinnert an hebräische Mythen. Dem Vatergott war laut der Bibel oft die Rolle des altorientalischen Gewittergottes zugeordnet, der es regnen ließ oder nicht. Die Göttin der Erde ist in jüdischen Bibel-Begleitbüchern oft als Tehom präsent, als Geist der Wässer der Tiefe. Diese Wesenheit erinnert an Tiamat, die babylonische Drachengöttin des Meeres. Für die Linken mag es von Bedeutung sein dass das Wort Diamat, das ihnen lange Zeit heilig war, ähnlich klingt. Erst jetzt aber kann Gott es wagen, geheime Bedeutungen der Kunst einigen Leuten zu erklären.

8.7 Das Schöne und das Gute gehören natürlich zusammen

Seit alten Zeiten kannten die Völker und Kulturen der Welt zahlreiche Götter. In Wahrheit aber gab es damals nur eine völlig überlastete Göttin in der Tiefe. Die sah nicht aus wie ein Mensch, und ihr Heiland fehlte ihr noch. In Ermangelung von spirituellem Rückhalt stützte sich die Göttin oft auf Adlige und Priester. Die gaben dann Bilder ab, zum Beispiel für den Sonnengott. Doch je hässlicher und schlechter diese "Darsteller der Götter" waren, desto hässlicher und schlechter schienen auch die Götter selbst zu sein. Je widriger und geringwertiger diese Darsteller waren, desto mehr gewannen feindliche Mächte im Himmel Macht über sie. Diese nutzten ihre Macht dann um Religion und Kultur in ihrem Sinne zu verderben. Da hieß es dann zum Beispiel dass der Regengott, der beliebteste Gott weit und breit, Tlaloc heißen und Blutopfer fordern würde.

Gott erinnert jetzt die Menschen wieder an die schöneren Traditionen der Romantik und anderer ähnlicher Zeitalter. Damals verstand es sich für viele Menschen von selbst, dass das Schöne mit dem Guten in enger Beziehung steht. Heute jedoch wundern sich viele ältere Kunst-Enthusiasten, warum gerade besonders groteske und schlechte Kunst, ja noch ihre härteste Verspottung, so beliebt ist. Das liegt daran dass böse Mächte solche Kunst fördern, um uns irre zu führen und zu verderben. Wir müssen daran gehen solche Kunst abzusondern, und uns der schönen Kunst wieder zuzuwenden. Genau so liegt der Fall aber mit den schlechten Rassigen. Diese sind aus Gottes Sicht nicht zukunftsfähig.

Man könnte unser Zeitalter einmal als Zeitalter der Erlösung zur Vernunft bezeichnen. Jetzt erst werden die Menschen nach und nach befähigt, zu erkennen was ihre Kunstwerke bedeuten. Zu den bizarrsten Künstlern der sogenannten Moderne gehörte der Video-Künstler Nam June Paik. Rassisch ein Koreaner, brachte er es fertig die Menschen besonders zu irritieren. Zum Beispiel legte er starke Magneten auf die damaligen analogen Fernseher. Diese sorgten dafür dass das TV-Programm in Rauschen überging. Solche historischen Videos, die bewusst kräftig rauschen, sind eine Zumutung für den Betrachter. Wie ist es aber zu erklären dass gerade dieser Rassige mit seiner schlechten Kunst so populär wurde? Das liegt daran dass "weißes Rauschen" für die Greys als Trägerwelle nutzbar ist. Sie können Leute leichter erreichen die vor solchen Signalen ins dösen kommen. Das was die Folge sein kann zeigte zum Beispiel der recht realistische Film ›White Noise‹. Es kann passieren dass man Stimmen hört, die man falsch als Geisterstimmen versteht. Das sind Gemeinheiten die die bösen Mächte oft mit uns anstellen. Auf einigen Welten der Cräybs gibt es Video-Künstler, die ihre Werke nutzen um bei uns Zielpersonen ins Unheil zu lenken. Ein solcher Fall ist zum Beispiel im klassischen Horror-Film ›Poltergeist‹ zu sehen. In Ermangelung von Experten suchten sich von bösen Wundern betroffene Amis dort sogar einen indianischen Spiritisten. Man sollte sich merken dass Indianer den Greys mehr untertan sind. Das wichtige, klassische Schauspiel ›Woyzeck‹, von Georg Büchner, stellt auch einen solchen Fall dar. Die Hauptperson wird von himmlischen Zeichen und biblischen Ängsten geplagt. Das Eifersuchts-Drama endet damit dass Woyzeck seine Geliebte ersticht. Er war aber nicht einfach wegen schlechter Ernährung irre geworden, sondern diese Tat hatten ihm innere böse Stimmen nahe gelegt. Für die bösen Mächte, die solche Stimmen erzeugen, ist das auch eine Kunstform.

Woyzeck sieht Streifen am Himmel die er als Zeichen deutet. Er glaubt sogar Blitz und Donner wahrzunehmen. Dies interpretiert er als biblische Unheils-Zeichen, und glaubt dass das Ende der Welt nahe sei. Ihm kommen Bilder in den Sinn welche das Land still und tot zeigen. Darüber hinaus treffen ihn Sprachstörungen und Verwirrtheit. Die Macht die sich so manifestiert scheint niedere Typen wie ihn zu unterdrücken, und besseren Leuten die Frauen und das Glück zuzuführen. Man erinnert sich an islamische Sitten.

Mit dem Kubismus, den er von der Kunst von primitiven Negern abgeguckt hat, wurde bei uns Pablo Picasso unheimlich populär. Jeder kennt sein klassisches Bild ›Guernica‹, das an einen Bombenangriff der Faschisten auf eine von Linken gehaltene Stadt erinnert. Die Gestalten sind grotesk verzerrt. Dennoch strahlt das Bild noch heute eine beängstigende Atmosphäre aus. Das liegt nicht so sehr daran dass man heute Bomber noch fürchten müsste. Sondern hier spielt die große Furcht nicht nur der Christen vor der Apokalypse eine viel größere Rolle. Im Himmel gibt es viele teuflisch böse Feinde der Erde! Es liegt jetzt vor allem an mir, den Leuten meiner Erde zu verdeutlichen wie man diesen Gefahren begegnen kann. Gottes Plan ist es, durch eine neue Spezies von Menschen neue Kraft zu gewinnen. Herkömmliche Menschen sollen aussterben.

9. Der rassische Niedergang der amerikanischen Kulturen



9.1 Die Regengötter des alten Amerika waren schauerlich

Hier sieht man weitere drei schaurige Gottheiten aus dem alten Amerika. Die Statue links zeigt den Maya-Gott Chaac. Erstaunlicher Weise trägt dieser keinen Blitz in der Hand, sondern er ist mit Töpfen ausgestattet. Aus einem der Töpfe ragen Finger hervor! Es dürfte sich dabei um ein Symbol für die Menschenopfer handeln, die man solchen dämonischen Gottheiten erbrachte. Chaac wirkt beleibt und scheint zu grinsen. Die Mayas wünschten sich ihn also als Bringer von Wohlstand. Doch abstoßend fremdartig wirkt das Gesicht dieses Götzen. Statt einer Nase trägt Chaac nämlich einen kurzen Rüssel. Und seine oberen Eckzähne sind kurze gebogene Hauer, wie sie Schweine tragen. Für Experten in Sachen Religion muss diese Gottheit ein Rätsel sein. Die UTR bietet jedoch eine einleuchtende Erklärung für diese Attribute an. Die eindeutig an ein Schwein erinnern. Dieser Chaac sieht einem primitiven, grotesken Feken ähnlich; einem Alien der aus einem Schwein erschaffen wurde. So ähnlich und noch schlimmer können wir uns die Gottheiten der Feken vorstellen. Wichtig bei diesem gefährlich fremden Götzenbild sind die drei Flügelpaare auf der Rückseite. Die erinnern sehr an Lehren der Christen von ihren Engeln, die angeblich auch solche drei Flügelpaare haben. Aus der Sicht der UTR symbolisieren drei Flügel die drei mal zwei Rohrleitungen, welche eine Congera mit ihren künstlichen Herzen verbinden. Rechts dann sieht man eine religiöse Szene, in einem durchbohrten Beilkopf aus der Region von Veracruz. Dies ist das Gebiet in dem einst die Kultur der Olmeken entstand, und zwar zur Zeit des Seevölkersturms in Europa, um 1200 v. Es kann kaum bestritten werden dass damals eine Flotte aus der Alten Welt in Mittelamerika landete. Spätere Darstellungen aus der Region der Olmeken zeigen Menschen verschiedener Hautfarbe: Indianer, Neger und Weiße. Darauf wies besonders die Expertin Heinke Sudhoff hin. Doch ist es den etablierten Experten bisher nicht möglich, sich zu dieser Einsicht durch zu ringen. Das liegt an Egoisten der Amerikaner, aber auch daran dass die Rassen unter den Menschen ein schwieriges und tabuisiertes Thema sind. Wichtig ist das Bild, das dieses Prunkbeil der Totonaken zeigt. Dargestellt ist unten ein Gesicht, mit auffällig platter Nase. Es könnte sich erneut um den Regengott Tlaloc handeln, der manchmal mit einer Art Rüssel oder Schlange (!) im Gesicht dargestellt wurde, und als dessen Attribut ein Beil galt, mit dem er Blitz und Donner erzeugte. Im Kopf dieses grimmig blickenden Mannes ist jedoch ein erregtes Schwein zu sehen. Auch dieses Bildwerk verweist also auf die Kulturen der Feken. Das Bild im Beil sollte wohl Glück bringen. Das Schwein galt vor allem im christlichen Europa oft als Glücksbringer, besonders im dummen, fantastischen Beowulf-Epos. Den Wettergott Tlaloc zeigen auch die Bilder zu Kapitel 8. Tlaloc galt im alten Mexiko sogar als Gott eines himmlischen Paradieses, das Tlalocan genannt wurde. Doch wer diesen Schwarzen Mann mit gefletschten Tierzähnen und dem Blitz in der Hand nur ansah, der konnte ahnen dass er nicht vertrauenswürdig ist. Die UTR liest den Namen Tlaloc als "Ferner Lug" (tele = fern). So wird Tlaloc, wie Utgard-Loki, zur Figur die auf Fe-Luka verweist, die führende Grey der Feken.

Das Bild oben in der Mitte dann zeigt die berühmte Figur des Viracocha von Tihuanaco, hoch in den Anden. Auf dieser rekonstruierten Zeichnung weint der Schöpfergott offenbar Regen für die Anden-Völker. Er trägt scheinbar zwei Schlangen mit Vogelköpfen in den Händen, als Symbole himmlischer Mächte. Auf dem berühmten Sonnentor ist Viracocha umgeben von dämonischen Engeln. Die viereckigen Augen, die Viracocha hier zeigt, erinnern mal wieder an die typischen Brillen-Augen des Tlaloc, doch könnten sie auch ein Merkmal des Kunststils sein. Erstaunlich ist dass Viracocha einen Kopfputz trägt der etwas an elektronische Schaltkreise erinnert. Erich von Däniken und andere ahnten, dass solche Darstellungen von höheren, außerirdischen Kulturen beeinflusst worden sind. Doch ist auch der Leib unserer Erdgöttin mit solchen Hautkontakten ausgestattet. Zum Teil musste Ewa sich auch als Tlaloc oder andere üble Gottheit maskieren.

9.2 Auf der Suche nach den Vorfahren der adligen Indios

Die Kulturen der Anden-Völker sind, das zeigen viele Details, von den Kulturen Mittelamerikas abhängig. Von Mittelamerika kam, laut einer Legende, ein erster Inka mit einem Floß nach Peru. Es soll sich um den Vorfahr der Inkas gehandelt haben, die sich als Söhne der Sonne verstanden. Wie bei den Mayas kann man folgern, dass Adlige ihre Abstammung mehr oder weniger klar auf legendäre sonnenäugige Vorfahren zurück führten. Es gibt Mythen wonach Viracocha ein Weißer gewesen sein soll, der wie andere Weiße als Lehrer und Kulturheld durch die Neue Welt streifte. Doch solche Mythen werden von den etablierten Experten nicht gerne gehört. Viele scheitern an den Rätseln von Rasse und Siedlung, die sich ohne die Annahme höherer Mächte nicht erklären lassen. Doch ist es total schwer zu erkennen, dass es im Himmel böse kosmische Mächte gibt; die stark auf unsere Schicksale Einfluss nehmen, und die sich dagegen wehren dass man sie erkennt. Wer von den bösen kosmischen Mächten keine Ahnung haben will, der kann sich im Bereich des Christentums auch als Ungläubiger kaum von falschen christlichen Vorstellungen lösen. Vielfach entwickeln Unwissende Sympathien für bizarre, üble Fantasie-Gestalten, die von den Greys klug erzeugt werden. Das beste Beispiel für solche verhängnisvollen Sympathien für das Böse sind die Vampir-Romane aus der USA, welche in der Zeit um die Jahrtausendwende populär wurden. Wer Sympathien für kosmische Blutsauger und Schänder aufbringt, der sucht sich seine Tyrannen und Fressfeinde! Die Erdgöttin Ewa warnt deswegen auch vor Sympathien für Gottheiten wie Tlaloc. Heute sind viele Menschen von einer Religion ganz entfremdet. Doch damit hängt es zusammen dass sie zentrale Angelegenheiten der Welt nicht vernünftig einschätzen können. Voller Arroganz und Blödheit wollen viele nicht wahrhaben, dass es zwischen den Menschen und den Regionen dieser Erde gewaltige Unterschiede gibt. Die gesamte Region der Karibik ist, nicht nur wegen der Hurrikans, für Besiedlung weniger geeignet. Dort siedete Gott deswegen weniger gute Menschen an. Man nennt es Daiwörbitie (englisch: *Diversity*), wenn man meint dass gute und weniger gute Menschen eine besonders gute Mischung ergäben. Das kann nur eine Idee der bösen Mächte sein!

Gerade was die Fragen von Rasse und Siedlung betrifft, müssen neue Menschen dazu lernen. In dem Maße wie Menschen rassisch schlechter sind, und in benachteiligten Regionen leben, stehen sie mehr unter dem Einfluss des Bösen. Als die Spanier Amerika kolonisierten, trafen sie nicht nur viel stärkere Stürme an als in ihrer Heimat. Auch die Kulturen der Indios und Indianer waren viel schlimmer als ihre eigene. Im Land der Azteken, dem alten Mexiko, galt damals der Sonnengott Tonatiuh als wichtigster Gott. Dem wurden Menschenopfer in Massen dargebracht. Nach dem Glauben der Priester bewirkten diese Opfer den Sonnenaufgang. Die Greys machten es sich zunutze, dass lokale Zeitverschiebungen manchmal den Aufgang der Sonne verzögern. Neben dem Sonnengott, der auch Texiztecatl genannt wurde, wurde der Mondgott Nanauatzin verehrt. Dieser galt als von der Syphilis zerfressen. Als oberste Gottheit der Azteken aber galt Huitzilopochtli. Dieser Name bedeutet "südlicher Kolibri". Es könnte sich dabei um den alten Namen eines Sternbildes handeln, vielleicht das des Sterns Sirius. Doch hatte man von diesem Gott die Vorstellung dass es sich um einen Vampir handelte, der Menschen das Blut aussaugt.

Nur mit der Hilfe der UTR kann es gelingen, rätselhafte religiöse Namen den real existierenden Wesen im Kosmos zuzuordnen. Es ist kein Zufall dass der Name des Sonnengottes Tonatiuh (Tona Gott) dem Namen des antiken Sonnengottes Phaëton ähnelt. Dahinter steckt ein Bezug auf die benachbarte Welt der Göttin Fe-Tona. Diese wurde vor rund 31.500 Jahren von den Greys mit Himmelskörpern ruiniert. Solche Angriffe trafen in unserer Galaxis fast alle lebenden Planeten.

Es traf zu wenn die Azteken an einen obersten Gott glaubten, der wie ein blutsaugender Kolibri wirkte. Vom Himmel herab versuchen tatsächlich böse Aliens uns Lebensenergie abzusaugen. Dazu benutzen sie Blitze, und sie lächeln böse wenn sie hier Opfer finden. Je weniger und besser unsere Menschen werden, desto besser kann Gott sie schützen. Wichtig ist dabei zu wissen, dass Gott in Europa einfach mehr Macht hat als in Amerika.

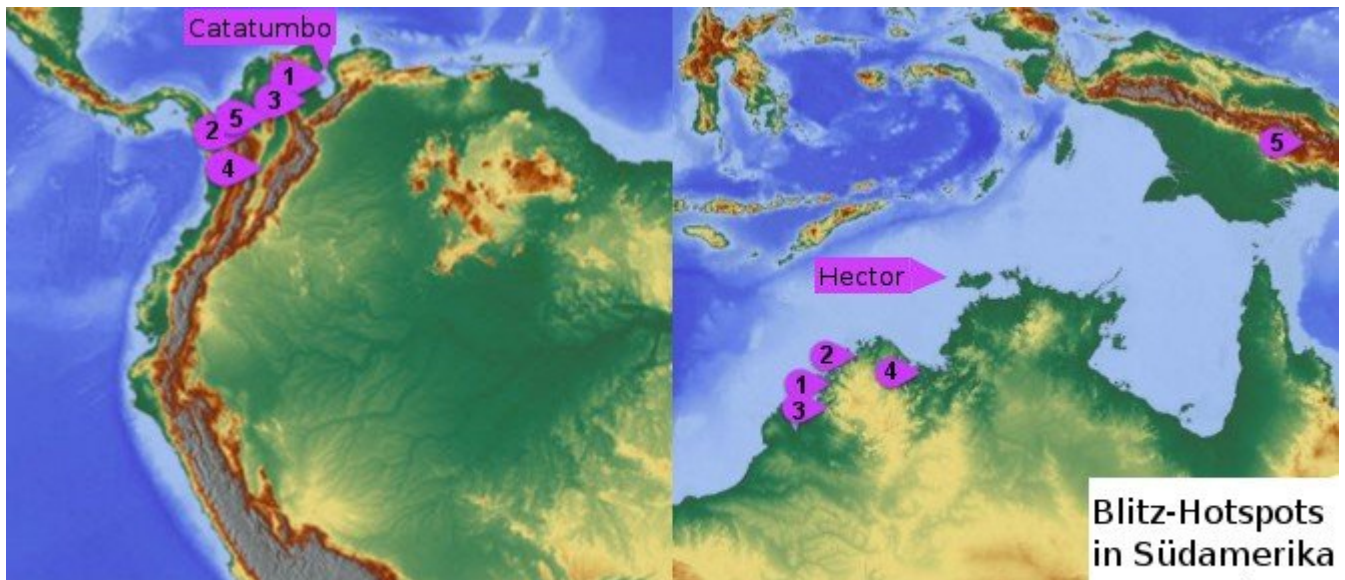
9.3 Weiße Seefahrer und religiöser Wandel in Mittelamerika

Im 9. Jahrhundert n. wurden einzelne Maya-Städte aufgegeben, vor allem im südlichen Tiefland der Halbinsel Yucatán, dem Zentrum der klassischen Maya-Hochkultur. Die Bevölkerung dieser Gebiete ging rapide zurück. Zahlreiche Städte wurden verlassen. Man ließ die Bewässerungs-Kanäle und -Systeme verfallen. Etwa ab 950 n. wurden im Maya-Gebiet keine monumentalen Stein-Stelen mehr errichtet. Wie kam es zu diesem kulturellen Wandel? Die meisten Experten erwägen Kriege, Raubbau des Bodens und Trockenheit als Ursachen. Doch die UTR hat noch eine andere, völlig verblüffende Erklärung für das "Ende der Maya". Ihr Glaube geriet damals in Verfall. Das beruhte wohl darauf dass die Mutterkultur von Teotihuacán untergegangen war. Es liegt nahe zu denken, dass Seefahrer mit "Sonnenaugen" dort wieder einmal gelandet waren.

Vor allem aus dem alten Irland könnten frühchristliche Seefahrer über den Ozean gefahren sein. Iroschottische Mönche galten als besonders hart, bis hin zur Grausamkeit. Vom missionarischen Eifer getrieben bekehrten britische Mönche halb Deutschland, und ihr besonderer Eifer führte sie auch in viele andere europäische Länder. Laut einer Legende soll Sankt Brendan, ein legendärer Seefahrer, auch weit über den Atlantik gefahren sein und viele Länder bereist haben. Spuren von solchen frühen Seefahrern fand man auf Island. Es ist gut möglich dass Seefahrer von dort aus bis nach Yucatan fuhren. Die Rückreise war von dort nicht mehr möglich, weil Schiffsbohr-Würmer (Teredos) der Karibik schnell das Holz der Schiffe zerfressen. Dies könnten christliche Seefahrer als Anreiz genommen haben, die Rassigen Yucatans zum Christentum zu bekehren. Ihre Rostra haben solche Seefahrer am Strand vergraben, davon höre ich derzeit oft. Aus weißen Abenteurern wurden so Kulturbringer, die wegen ihrer hellen Augen und ihrer weißen Haut den Eindruck von Göttern machten. Man wird Weiße bis nach Teotihuacán geführt haben, dem religiösen Zentrum der dortigen Kulturen. In der weiträumigen Tempelstadt führte die "Straße der Toten" zu den drei zentralen und vielen kleineren Opferstätten. Man nannte diese Stadt den "Ort, an dem Menschen zu Göttern werden". Das entsprach genau dem Glauben der Christen. Manche glauben bis heute dass das Martyrium der sicherste Weg sei, nach dem Tode zu einer Art Himmelsgott zu werden. Noch beim christlichen Fantastik-Autor Dante Alighieri hat sich die Idee erhalten, dass es auf der anderen Seite der Welt einen Berg gäbe, auf dem die Toten im Purgatorium von Engeln gefoltert werden. So werden sie angeblich für Sünden bestraft, damit sie in den Himmel fahren können. In Wahrheit vergnügen sich die quälsüchtigen Greys an Kriegen, Leid und Grausamkeiten. Das wird bei den "Hochkulturen" des alten Amerika besonders deutlich. Deshalb war es bei den Maya zum Beispiel üblich dass man sich in Körperteile stach, und aufgefangenes Blut den Göttern opferte.

Man kann sich gut vorstellen, dass die Priester es mit Schrecken und anfänglichem Unglauben hörten, wenn ihnen fremde Weiße verdeutlichten dass ihre angeblichen Götter scheinbar Teufel waren. Doch ist es nahe liegend zu vermuten dass genau wie in Europa auch im alten Amerika Zweifel an der herkömmlichen Religion aufkamen. Man hatte in Jahrhunderten riesige Tempel auf dem Glauben aufgebaut, dass die Götter mit Tempeln und Opfern verehrt werden wollten, und sich als Gegenleistung wohlätig zeigten. Als dann der Glaube an diese Religion erschüttert wurde, da verließen die Maya viele der Tempelstädte und heiligen Orte und ließen sie verfallen. Es muss ein religiöser Wandel gewesen sein, der den Untergang der klassischen Maya-Kultur einleitete, nachdem er zuvor schon die Kultur von Teotihuacán hatte untergehen lassen. Doch kamen die Maya so einfach nicht los von ihrer Religion. Nach der klassischen Zeit wurden viele der Götter weiter verehrt, doch sie schienen jetzt schlimmer geworden zu sein. Die Postklassik wurde die Zeit wo die Menschenopfer und Grausamkeiten erst so richtig schlimm losgingen. Man fand sogar viele Reste von geopfert Menschen am Grund von Cenotes, den kostbaren Wasserlöchern der Region. Man kann sich gut vorstellen dass die Priester, die sich gerne völlig mit Drogen berauschten, solche Menschenopfer getreu den Anweisungen ihrer angeblichen Götter zelebrierten. Götter die das Wasser vergiften meinen es nicht gut mit ihren Gläubigen.

10. Ein Schwerkraft-Schlauch führt durch unsere Erde



1: Maracaibo-See, Venezuela – FRD 233 2: Cáceres, Kolumbien – FRD 172 3: El Tarra, Kolumbien – FRD 139 4: Norcasta, Kolumbien – FRD 124 5: Majagual, Kolumbien – FRD 114

10.1 Was in aller Welt ist Hector?

Wer meinen englischen Text ›Nemesis‹ gelesen hat, der könnte bereits den Verdacht bekommen haben dass es nicht nur ein Catatumbo auf der Welt geben muss. Denn in diesem Text zeigte ich schon vor 15 Jahren, dass diese Erde einen Westpol und einen Ostpol hat. Das sind Regionen wo sich diverse Anomalien zeigen, bis hin zum Bermuda- oder Drachen-Dreieck. Besonders auffällig sind die Regionen wo sich die Wirbelstürme bilden, Zyklone welche unser Weltwetter besonders beeinflussen. Südöstlich der Karibik bilden sich sehr regelmäßig tropische Stürme, die dann über die "Inseln unter dem Wind" hinweg brausen, direkt unterhalb des Bermuda-Dreiecks. Catatumbo liegt genau am Ende dieser Straße der Hurrikane. Genau so eine Straße der Wirbelstürme gibt es auch östlich der Philippinen. Dort bilden sich die Taifune, ohne die es in ganz Ostasien zu wenig Regen geben würde. Man könnte also annehmen dass sich auch in Südostasien, am verlängerten Ende der Straße der Taifune, eine Region befinden müsste wo es ähnlich blitzt wie in Catatumbo. So eine Region gibt es wirklich. Allerdings liegt sie weit südlich in Australien. Auf der Karte der Orte wo es am häufigsten blitzt ist sie außerdem nicht zu finden. Durch einen Zufall kam ich auf diese Wetterküche, die Hector genannt wird. In der Wikipedia fand ich einen zielführenden Link.

Hector heißt eine Kumulonimbus-Gewitterwolke. Sie entsteht saisonal; vom September bis zum März des Jahres, über den Tiwi Inseln in Nordwest-Australien. Hector erreicht außergewöhnliche Höhen, um die 20 Kilometer. Seinen Namen erhielt dieses Dauer-Gewitter von Piloten im Zweiten Weltkrieg. Die immer wiederkehrende Position ließ Hector zur "Navigations-Bake" für Piloten und Seefahrer in der Region werden. Hector wird angeblich von einer Kollision mehrerer "Seewind-Grenzen" erzeugt. Auf Melville und den anderen Inseln der Tiwi-Gruppe legen Tornados auch schon mal Bäume um.

In jüngster Zeit leben auf den Tiwi-Inseln noch wenige, zumeist ältere Äbos. Die Inseln gelten als wichtiges Vogel-Gebiet. Die Äbos, die Rassigen der Großrasse Fünf Australiens, neigen also dazu auszusterben. Das ist eine gute Nachricht. Denn je weniger rassistisch minderwertige Menschen unser Planet aufweist, desto weniger menschliche und sonstige Probleme werden wir bald haben. Leider unterschätzen viele die mangelnde Qualität der Rassigen, vor allem was deren soziale Fähigkeiten betrifft. Das liegt auch an der noch zu geringen Qualität der Weißen.

Es ist kein Zufall dass Rassige geringer Qualität typisch sind für Regionen wo das Klima und vieles andere ungut sind. In solchen Regionen sind die Greys etwas einflussreicher als anderswo. Sie nutzen natürliche Phänomene, um Macht zu gewinnen und Unheil zu verursachen. Dazu vermehren sie rassistisch schlechte Menschen und verderben bessere. Die Übervölkerung führt dazu dass das Weltklima, und anderes, außer Kontrolle gerät.

10.2 Der lange Weg zur Erklärung des Weltklimas

Wie ist nun das Phänomen Catatumbo zu erklären, und in welcher Beziehung steht Hector dazu? Wir stehen noch am Beginn des Verständnisses solcher natürlichen Phänomene. Bislang wagte die Göttin nicht einmal ihr eigenes *coming out*. Ewa Sofia hält sich vor den Menschen weiterhin verborgen. In der Vergangenheit bewiesen manche exotischen Rassigen sogar eher ein Gefühl für den guten Geist von Mutter Erde; während Christen die Erde zum Teufel wünschten, und sich auf ein fiktives Leben nach dem Tode im Himmel verließen. Viele sind noch nicht bereit dafür zu begreifen, dass nicht Götter und Heilige da oben auf Wolken wohnen, sondern dass Aliens ihnen unter der Maske von Toten falsche Hoffnungen einflößen. Um so mehr Gott jetzt aber seine neue Stärke etabliert, und die Menschheit sich geistig befreit, desto mehr werden die bösen Mächte im Himmel die Fähigkeit verlieren, sich noch als vergöttlichte Tote zu verkleiden. Für Christen und manche andere Gläubige wird das so erlebbar sein, dass sich ihr Gott, von dem sie Bilder aus dem Jenseits erhielten, scheinbar in einen kleinen Alien verwandelt hat; der versucht sie zu peinigen.

Viele Experten und Trotzköpfe meinen, sie hätten das Weltklima längst verstanden. Sie machen sich Sorgen wegen der Globalen Erwärmung. Diese gilt vielen ungläubigen Entscheidern allein als Menschenwerk, weil sie von einer Göttin in der Welt nichts wissen (wollen). Doch gerade in der Region der Karibik finden sich viele Phänomene die ohne Weiteres nicht erklärbar sind. Das gilt vor allem für die Zyklone und Hurrikane, die sich nur dort und gegenüber auf der Erde sehr regelmäßig formen. Mit meinem Text ›Nemesis‹ zeigte ich bereits, dass solche Wirbelstürme so ähnlich zu erklären sind wie die Wirbelstürme auf anderen Planeten, insbesondere der "Große Rote Fleck" auf dem Jupiter. Doch ist es noch zu früh, um einer Menschheit die sich so sehr im Irrtum befindet mehr über die Naturgesetze zu verraten, welche solchen Phänomenen zugrunde liegen. So viel kann man feststellen, dass jeder Planet mit einer Atmosphäre unter gewissen Bedingungen solche Wirbelstürme ausbildet. Was wir während der Saison auf der Wetterkarte sehen sind immer nur die typischen "Augen-Stürme", die sich in der Karibik fast immer zunächst nach Westen hin ausbreiten. Was dabei nicht erkennbar ist, das ist eine Art Zentrum welches diese Stürme generiert. Es handelt sich dabei um einen, nein zwei zusätzliche Pole dieser Erde. Man kann sich den Westpol und den Ostpol als Schlauch vorstellen, der durch die Erde reicht. Dass es so einen Schlauch tatsächlich gibt, der aus dem Weltraum in die Erde hinab reicht, das zeigt ein Phänomen über dem Himmel von Sao Paulo, einer Stadt in Brasilien unterhalb von Rio de Janeiro. Etwa dort befindet sich die SAA, die immer wieder bei Raumschiffen für Probleme sorgt, zum Beispiel wenn das Hubble-Teleskop dort hindurch fährt. Die SAA ist eine Art Loch in der oberen Atmosphäre, der sogenannten Ionosphäre. Dort ist dieser Strahlengürtel, der unsere Erde schützt, dünner als anderswo. Die Folge ist eine Art Absaug-Effekt. Raumschiffe die durch die SAA hindurch fahren verlieren schneller statische Partikel. So entsteht statische Entladung. Das ist ein Phänomen das jeder kennt, wenn er zum Beispiel Textilien aus Synthetik anfasst die knistern. Doch ist die Erklärung solcher Phänomene den herkömmlichen Physikern noch nicht gelungen. Nur die UTR kennt bislang die Nelektronen, Teilchen die man schnell verlieren kann. Weil die Erdatmosphäre im Bereich der SAA schneller solche Teilchen verliert, ist über Rio der Himmel besonders blau. In Brasilien kann man schön leben, doch die Region hat ihre Tücken. Von der SAA hinab kann man sich ein schlauchförmiges Loch denken das bis nach Catatumbo führt. Das ist quasi ein Tunnel durch die Atmosphäre der Erde hindurch, der bis tief in die Erde hinein reicht, und auf der anderen Seite der Erde wieder hinaus kommt. Dort verursacht dieser Schlauch dann das Dauer-Gewitter Hector, das außergewöhnlich hoch in die Erdatmosphäre hinauf reicht. Auf der Westhalbkugel der Erde aber verursacht derselbe Schlauch das Dauer-Gewitter, genauer gesagt den Dauer-Blitzsturm von Catatumbo. Die gewöhnliche Zeit dieser Blitze ist deshalb die Nacht, weil sich dann die Ionosphäre von Ionen entlädt. Blitze auf unserer Erde verlaufen nämlich oft vom Erdboden hinauf in die Höhe. Man kann dies verstehen als eine massive Ableitung von Energie, die bis in höchste Höhen der Atmosphäre hinauf reichen kann, wo spezielle rote Höhen-Blitze die Blitz-Energie in den Weltraum abgeben. Der Schlauch des Westpols der Erde, der sich über Südamerika bildet, erleichtert es den feindlichen Aliens, uns Energie abzusaugen. Das funktioniert bis hinab in große Tiefen. So erklären sich zwei Bereiche im Erdmantel von Südamerika, wo die Erde eine besonders geringe Dichte aufweist. Auch die normale Dichte der Hyperraumzeit ist dort vermutlich geringer. Man würde feststellen, dass die Schattenbänder, die sich bei Sonnenfinsternissen zeigen, dort etwas weiter auseinander liegen.

11. Gute Religion, schlechte Religion



11.1 Der Weihnachtsbaum als Blitzableiter

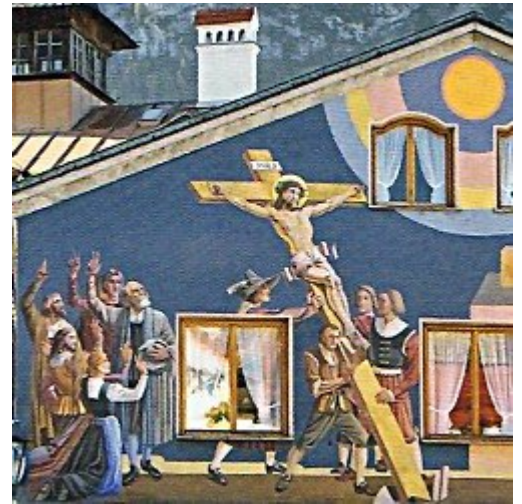
Dieses von mir gestauchte Bild zeigt eine krasse US-amerikanische Kunst-Show. Der Technik-Künstler Christian R. veranstaltete solche Events vor rund 25 Jahren. In seinem "Warenhaus" sah man einen Tesla Blitzgenerator, der Blitze von einer Stärke von 1,8 Millionen Volt erzeugte. In einem Käfig direkt darunter verharrte der Physiker Austin R. Oben auf dem Käfig war, wie ein magischer Blitzableiter, ein Weihnachtsbaum montiert. Würde der ihn vor den Blitzen schützen? Der Künstler erklärte: "Es erzeugt einen gewissen Schauer, wenn man sieht wie rohe Energie freigesetzt wird". Eine Roboter-Frau, der auch Teil der Show war, scheint auf diesem Bild Feuer zu spucken. Am Ende dieser Show zerstörte eine ferngesteuerte Schere Christians Christbaum.

Christians Show beschäftigte sich im Grunde mit dem Weihnachtsbaum, einem uralten Symbol der grünen Natur. Das Christentum hat diesen durch das Kreuz ersetzt, einen toten Marterpfahl. Das Christentum kann als ebenso einfältig wie schändlich gelten, was sich auch durch Myriaden von gelehrten Rettungsversuchen nicht beheben lässt. Der Schluss liegt nahe dass die Weißen die so einen schlimmen Unsinn predigten eine kulturell verdorbene Rasse wären. Und haben nicht viele primitive rassige Völker mehr Gespür für den guten Geist in der Schöpfung, der sich als Mutter Erde darstellt? Das liegt daran dass Gott mit Hilfe des Christentums die Welt in die Irre geführt hat. Auf vielen anderen Planeten waren Weiße zur Unzeit zu schlau geworden, und hatten dann mit Hilfe gefährlicher Technologien ein nicht wieder gut zu machendes Chaos angerichtet. Auf diesem Weg waren die Nazis, die große Erkenntnisse mit teuflischer Inhumanität verbanden.

Laut der UTR besteht die Gefahr dass sich die Menschheit in den Weltraum ausbreitet, und zur Beute böser Mächte wird. Die grüne Natur schützt uns nämlich hier unten vor den N-Strahlen böser Aliens. N-Strahlen erzeugen Sferics, das sind Radiowellen die zum Beispiel mit einem KW-Radio empfangen werden können. Sferics können Knackser oder Pfeiftöne erzeugen. Sie scheinen manchmal Gewittern den Weg zu bahnen. Als mikromagnetische Pulse können sie zu geistigen Störungen führen. Man hört Stimmen und Töne, Knalle und Schocks. *Bei dir piept's wohl*, sagt man zu derart Gestörten. Solche geistigen Phänomene stehen am Ursprung des menschlichen Denkens. Mit Hilfe solcher Strahlen können die Aliens fremde Stimmen im Kopf generieren, die auch den Mund fernsteuern. Auf diese Weise belügen uns die bösen Teufel, sie leiten uns in die Irre und quälen uns. Die Szene oben könnte man als himmlische Folterszene deuten. So sieht es angeblich vielfach aus auf den Unheils-Planeten die von den Greys ruiniert und tyrannisiert werden. Die Leute dort sind zu Zwergen geschrumpft, und die Greys verkörpern sich eventuell als böse Frauen, die mit ihnen ihre grausigen Späße treiben. Wo die Greys zu mächtig sind lenken sie Blitze und Stürme und verursachen unbesiegbare Katastrophen, Kriege und Krankheiten. Man verkennt sie als Götter. Solche grausigen Spektakel belohnen die Greys dann eventuell mit einem etwas günstigeren Schicksal, etwa mit Regen – aber oft auch nicht.

11.2 Die beliebteste Folterszene der Welt

Diese Szene kennt in westlichen Ländern jeder: Jesus hängt am Kreuz, der Heilandgott der Christen. Bemerkenswert ist dass die Leute die ihn kreuzigen nicht als Juden und Römer dargestellt werden, sondern als Schar von gutbürgerlichen Bayern. Die Malerei der Sonne mit dem Regenbogen kann man so deuten, dass Jesus quasi einer Macht im Himmel als Opfer dargeboten wurde. Der Sonnengott kann als Symbol des Vaters im Himmel gelten, zu dem auch Jesus sich stets bekannt hatte. Mit der Kreuzigung ging seine kurze und am Ende unrühmliche Geschichte zu Ende. Weil seine Wunder nicht klappten, hatte der falsche Judenkönig aus der Gosse sich mit seiner Bande auf die Räuberei verlegt. Zuvor hatte er die Juden mit einer einmaligen Serie von Flüchen belegt.



Die Christen lehren, dass Jesus leiblich auferstanden und in den Himmel gefahren sei. Doch dabei verkennen sie die Botschaft ihres Kalenders. Der letzte katholische Feiertag vor Mittsommer ist Fronleichnam. Jesus hat sich in Brot verwandelt, so wie es typisch ist für Tote die begraben werden, und aus deren Überresten sich neue Pflanzen ernähren.

Das Bild oben zeigt ein Fresko aus dem bayrischen Oberammergau. Dort führten die Bürger alle zehn Jahre Passionsspiele auf. Man spielte die letzten schmachvollen Stunden im Leben Jesu nach. So ein Schauspiel bewirkte angeblich dass der Ort von der Pest verschont blieb. Man stellte sich vor dass Jesus inzwischen als Hochgott im Himmel wohnen würde. Doch diese Geschichte passt besser zu der Lehre, wonach im Weltall böse Aliens wohnen, die hier Folterszenen sehen wollen.

Als Jesus zuerst auftrat und sich als Heiland vorstellte, stellten ihn die Juden mit vielen Fragen auf die Probe. Man fragte Jesus auch: "Bist du der (wiedergeborene) Elias?" Im Gegensatz zu Jesus hatte Elias durch ein großes Wunder die Israeliten von sich überzeugen können. Noch heute verehren sie ihn als Propheten. Elias hatte scheinbar nach drei verheerenden Jahren der Dürre für ein Gewitter gesorgt. Das war den Priestern des kana'anitischen (arabischen) Gottes Baal nicht gelungen, obwohl sie sich mit Messern Wunden beibrachten, so wie das islamische Büßer teilweise heute noch tun. Die Greys scheinen blutige Riten mit Hilfe beim Wetter machen zu belohnen. Doch jegliche Macht die diese Teufel so erhalten schadet Gott auf längere Sicht. Als ein Blitz in den Altar des Elias fuhr, nahm man dies als Zeichen für die Gunst seines Gottes. Die Priester Baals wurden daraufhin verfolgt und in Scharen massakriert. Doch war der Name Baal nur ein anderer Name für den Vatergott, der "Besitzer" bedeutete. Worum es hier wirklich ging, das ist vielen Bibeldachsen bis heute nicht recht klar. Die Kana'aniter waren im Vergleich zu den Israeliten rassisch minderwertiger. Diese schlechteren Menschen hatten deshalb auch eine schlechtere Religion. Weder diese Finsteren noch ihren Kultus hat Gott genug unterstützt. Die Wut darüber wirkte auch bei Jesus nach, der manchmal wie ein letzter Kana'aniter wirkte. So hart wie ein Maya-Priester verlangte Jesus deswegen, dass die Israeliten Buße tun sollten

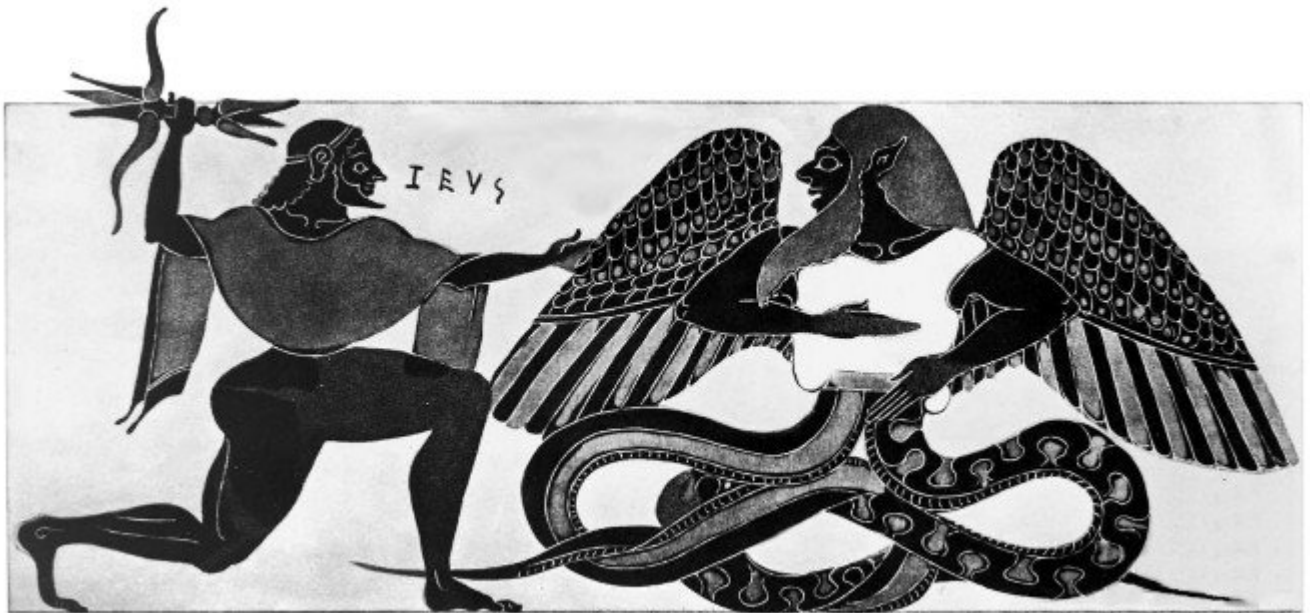
Der Wettergott spielte seit uralten Zeiten eine zentrale Rolle, nicht nur in Ländern wo es wenig zu regnen pflögte. Als das Symbol des Wettergottes galt oft der Hammer, später auch die Doppellaxt. Im Orient nannte man den Hochgott traditionell Hadad (Der-Vater). Doch wer war das wirklich? Wenn Priester dem Geheimnis Gottes nachforschten, gerieten sie oft an einen Sterblichen oder Toten. Hadad wurde mit Rimmon (ein Ram-Name) gleichgesetzt, einem Gott von dem es hieß dass er gestorben und auferstanden sei. Dasselbe glaubte man von Adonis (Herr). Man pflögte im Frühjahr seinen Tod zu beweinen, wenn die Regenfälle ausblieben und die Vegetation verdorrte. Uralte Mythen zeigen dass man in den Mittelmeer-Ländern Heilige Könige zu erwählen pflögte, die nach Ablauf einer kurzen Amtszeit getötet wurden. Die Idee die dahinter steckte war, dass der Vatergott sich immer wieder in Menschen verkörperte. Es schien Segen zu bringen wenn er starb, so wie ein Opfertier das auf dem Altar starb. Das aber war das falsche Denken der bösen Mächte. Ihr Weg diese Erde zu ruinieren wäre, den echten Vatergott zu töten. Diesen erkennt man daran dass er die Weisheit der Erdgöttin besitzt, welche ihm zu seinen Lebzeiten das ewige Leben gibt.

11.3 Auch Menschenopfer können Gott gefallen

Waren die Religionen des alten Mittelamerikas wirklich schlecht? Waren sie schlechter als die christliche Religion, welche sie grausam unterdrückte? Vor allem die Religion der Azteken gilt als äußerst schlimm. Dort riss man Menschenopfern teilweise öffentlich das Herz heraus, um es den angeblichen Göttern darzubieten. Ähnlich grausige Opferriten gab es auch bei den anderen Völkern der Region, bis hin zu den Mayas. Noch grausamer waren die Folterpraktiken welche bis heute als typisch für die Indianer Nordamerikas gelten. Man pflegte Opfer an Totem-Pfähle zu binden und dort genüsslich zu Tode zu foltern. Der Schluss lässt sich kaum vermeiden dass die Rasse dieser dunkelhäutigen Menschen eine wichtige Rolle dabei spielte, als sie auf solche scheußlichen Bräuche verfielen. Doch waren grausige Opferriten in großer Zahl auch typisch für die heidnische Religion der alten Kelten. Das lag aber daran dass unsere Kelten fraktal wegen Links zur Nachbarerde Lar besonders belastet sind. Vor allem die alten Römer lehnten dagegen grausame Religionen ab, und das war gut so. Deswegen hat Gott ihre Kultur weit verbreitet. Im Vergleich zu den Kelten können die alten Römer jedoch als rassisch weniger edel und finsterner gelten. Deswegen waren sie insgesamt schurkisch, grausam und sittenlos. Schon vor der Zeit des Christentums hatten die Römer Kreuzigungen in Germanien eingeführt. Als besonders helle und edel galten dagegen die Germanen. Diese hatten sich, nach dem erstaunlichen und kaum in seiner Tragweite erfassten Bericht von Cäsar, von vielen Göttern abgewandt weil diese ihnen offenbar nicht halfen. Unter dem Druck der vordringenden Römer änderte sich diese Einstellung leider schnell. 150 Jahre später opferte man dem Wodan auch Menschen. Mit dem Christentum dann fiel die moralische Barriere gegenüber Folter, die Gott bei den Germanen errichtet hatte. Einerseits kann man Menschenopfer als vernünftig rechtfertigen. Andererseits aber sind sie ein Merkmal für eine religiöse Kultur die schwere Schwächen hat. Eine bessere Gottheit würde auf ihrer Welt solche Bräuche nicht benötigen und nicht dulden. Doch sind wir nur ein Krisenplanet mit Leuten von mangelhafter Qualität, die ihre Schöpfergöttin in der Tiefe kaum kennen. Diese Erde wird schwer von feindlichen bösen Mächten angegriffen, die sie ruinieren und versklaven wollen. Die Kultur der Greys beruht auf Parasitismus, Tyrannei und (oft sexueller) Grausamkeit. Je schlechter und schwächer sich die Menschen darstellen, desto mehr neigen die Eigenarten der Kultur der Greys dazu sich bei uns zu exprimieren. Das heißt: Je finsterner und dümmere die Leute sind desto leichter haben es die Greys sie ins Böse zu führen. Dazu kommen dann Links, die Rassen und Regionen vieler Planeten miteinander verbinden. Finstere Rassige schlechterer Qualität gibt es in typischen Rassen auf vielen Planeten in der selben Region. Im Gebiet wo bei uns ständig Blitze wüten gibt es auf vielen anderen Planeten entweder nur schlechtere Rassige oder gar keine Leute. In so einer schlechteren Region setzt sich leichter eine üble Kultur durch.

Manchmal konnte man es rechtfertigen wenn Götter Menschenopfer verlangten. Aus vielen guten Gründen kann es sich empfehlen, Menschen zu töten. Zum Beispiel gibt es gefährliche Irre und Übeltäter, für die der Tod die angemessene Strafe ist. In vielen alten Kulturen konnte man solche Unholde weder einsperren noch frei herum laufen lassen. Manche Kriegsgefangene konnte man nie wieder nach Hause schicken. Oft hatten sich finstere Leute zu zahlreich vermehrt, so dass sie das Land nicht mehr ernähren konnte. Wenn man diese dann tötete war das die bessere Wahl, als sie elend verhungern zu lassen. Doch führten gerechte Tötungen eventuell rasch zu Fehden und Blutrache. Indem die Gottheit aufforderte solche Leute zu opfern, nahm sie diese Schuld auf sich. Unsere gute Erdgöttin wird von N-Strahlen ständig grausam angegriffen, bis an die Grenzen ihrer Belastbarkeit. Ihr Weg aus dieser Folterhöhle der Greys ist es, nur wenige germanische Menschen zu einigermaßen akzeptabler Qualität zu entwickeln, was vor allem bedeutet dass sie nicht altern und vernünftig sind. Die anderen Menschen sollen zu dieser Heilszeit aussterben. Ihre Religionen und Kulturen sind deswegen für Gott viel weniger wichtig, weil ihnen nur eine kurze historische Zeitspanne gegeben ist. Deswegen verblühen zum Beispiel die Finsternen Südamerikas früh, weil Gott sich mit ihnen weniger Mühe gibt. Noch wesentlich schneller altern und sterben Neger, weil sie häufig besonders dumm sind. Manche Mongos werden jedoch recht alt, und ihre traditionellen Religionen können zum Teil als relativ gut gelten. Das liegt daran dass die Cräybs sich für solche ostasiatischen Kulturen besonders einsetzen. Doch mit dem Siegeszug des Buddhismus erlitt die Erdgöttin dort einen nicht wieder gut zu machenden Verlust an Macht. Wir dürfen auch nicht die Augen verschließen vor den großen kulturellen Defiziten linker autoritärer Staaten wie Rotchina.

12. Der Herr der Welt besiegt die Mächte des Chaos



12.1 Der siegreiche Kampf Gottes um die Weisheit

Auf dieser altgriechischen, leicht korrigierten Darstellung sieht man erneut ein Blitzbündel in der Hand des Vatergottes. Das griechische Wort lautet Zeus – wie könnte es anders sein? Doch es ist kein Zufall dass dieses Wort für deutsche Augen wie Jevs aussieht. So ist der Vatergott als Heiland der Erdgöttin bezeichnet, die kosmisch Ga-Jewa heißt. Denn Zeus war ja nicht wirklich der Name des Gottes, sondern es war nur das indogermanische Wort für Gott (Dyaus, lateinisch Deus, baltisch Dievs, altnordisch Thjazi, siehe Kapitel 7.3). Den gab es ja früher noch gar nicht. Was es nur damals gab das waren zahlreiche Teufel, himmlische böse Mächte die versuchten die Menschen zu versklaven, zu verdummen und zu peinigen. Diese werden auf dieser Malerei durch den bärtigen Giganten mit Schlangenfüßen symbolisiert. Man hat ihn als den mythischen Dämonen Typhon identifizieren wollen. Der trägt Flügel, als Zeichen dafür dass er überirdische Macht besitzt. Der Mythos von Typhon berichtet von einer Zeit des Schreckens, als der Dämon aus der Erde geboren wurde. Er war so gewaltig dass er scheinbar die Götter vertrieb. Die UTR erklärt den Mythos mit dem gewaltigen Vulkanausbruch von Thera, angeblich im Jahr 1688 v. Den frühen Griechen erschien die Säule aus Steinen und Asche als Überriese am Horizont. Als sich die Säule in fallende Bimssteine auflöste, kam die Redensart auf von dem Riesen mit den tönernen Füßen. In der Bibel heißt es, Gott habe auf Sodom und andere Dörfer Feuer regnen lassen. Auch die biblische Story von der Sintflut beruht auf Erinnerungen an diese Katastrophe, die auch Überschwemmungen auslöste. Doch das war noch wenig im Vergleich zu einer echten Sintflut, die der Einschlag von Himmelskörpern auf der Erde auslösen würde. Auf vielen Elends-Planeten des Universums rätseln die degenerierten, zerlumpten Zwerge vergeblich, wieso denn die Götter sich einst entschlossen die Giganten der Vorzeit mit einer Sintflut und anderen Übeln auszurotten. Nun, die Greys ruinieren routiniert Planeten, um sie besser versklaven zu können. Es ist üblich dass sie die Schuld daran auf den Vatergott schieben. Den hat es aber auf vielen Elends-Planeten niemals gegeben, weil die lokale Göttin es nie wagen konnte ihn zu erwähnen.

Es ist ein bekanntes Rätsel, dass während Vulkanausbrüchen auch Blitze erscheinen können. Die Wissenschaft erklärt dies mit den statischen Aufladungen, die sich bei Vulkanausbrüchen ergeben können. Die UTR weist noch darauf hin, dass die bösen kosmischen Mächte mit ihren N-Strahlen gern Vulkanausbrüche erzeugen. Dort wo sie ihre gravito-magnetischen Felder konzentrieren sind Luft und Erdboden stärker statisch geladen, beziehungsweise von Statik-Partikeln entladen. Weil Vulkanausbrüche und auch Erdbeben der Erde zuzuordnen sind, neigen unwissende Priester dazu Mächten der Tiefe die Schuld zu geben. Solchermaßen verkannt verliert die Erdgöttin an Macht.

In Wahrheit sind Vulkankatastrophen und Erdbeben nicht Launen von Mutter Natur sondern das Werk böser himmlischer Mächte. Das zeigt sich daran dass vor manchen Erdbeben himmlische Phänomene wahrgenommen wurden, wie farbige Lichter oder stationäre Löcher in den Wolken.

12.2 Die Welt erkennt die Grenzen von Gottes Macht

Die bösen Mächte leben sehr weit weg im Himmel. Sie haben deswegen über ihre N-Strahlen nur eine begrenzte Kontrolle. Bei Angriffen auf unsere Erde verfolgen sie die immer gleichen Ziele und Taktiken. Eines ihrer Hauptanliegen ist es, das Ansehen des Vatergottes zu beschädigen. Die Greys und Cräybs wünschen sich, dass man sich den Gott als strafende Gewalt im Himmel, ja als rachsüchtig und irre zornig vorstellt. So wird der Vatergott in der Juden-Bibel in etwa dargestellt. In Wahrheit ist der Vatergott, wenn er gut ist, der siegreiche Gegner von bösen Mächten aus der Ferne. So wird der Gottvater Odin von der nordischen Edda, mehr oder weniger gut, dargestellt. Wie gut war die Vision der alten Griechen vom Vatergott? Es ist schon ein schlechtes Zeichen wenn der Gott als Schwarzer Mann gemalt wird. Je schlechter und rassistischer die Menschen sind die sich einen Gott ausmalen, um so schlechter und finsterner wird er oft aussehen. Wer dann solche Götter verehrt, die dem echten Vatergott zu wenig ähneln, der gerät eher an böse Widersacher.

Auf dieser überbevölkerten Erde, mit zu primitiven Menschen, gab es in der Vergangenheit viel zu viele fiktive Götter. Diese zeigten in unterschiedlichen Ausmaßen den Vatergott, wie er einmal sein würde. Von rassistisch und genetisch minderwertigen Leuten, die noch dazu in Regionen leben wo das Klima schlecht und das Leben hart sind, kann man nicht erwarten dass sie auf eine gute Vision vom wahren Vatergott kommen. Wenn Finstere und Rassige dennoch mit ihren schlechten Religionen gute Erfolge hatten, dann deshalb weil die Greys die rassistisch edleren germanischen Völker blockierten und nieder hielten. Noch heute ist es ihre Strategie, statt der von Gott auserwählten Deutschen schlechtere finstere Völkerschaften in Führungspositionen zu lenken. Das gilt insbesondere für die Juden. Diese sind jedoch fraktal mit der Welt der Feken-Göttin Fe-Juda zu stark verlinkt. In dem Moment wo Gott sich zu sehr auf sie stützen würde würden die Juden abstürzen.

Wie ist der Vatergott wirklich? Der wahre Gott erschafft und entwickelt sich auch selbst, sobald es ihn einmal gibt. Vor allem aber ist er das Werk der guten Erdgöttin, die in der einen Welt lebt die sie sich mühsam erschaffen hat – dort wo ihr natürlicher Platz ist. In dem Moment wo der Vatergott lebt, zeigt sich wie gut die alten Bilder waren welche alte Religionen einst von ihm entwarfen. Auch seine alten Bilder kann der Gott noch ändern. Gott schafft Ordnung in der Welt und gutes Leben. Er besiegt so die Mächte des Chaos und distanziert ihre chaotischen, halb kaputten Welten. In dem Maße wie in Gottes Welt (und auf Lar) alles gut wird, kann man sagen dass der Vatergott das Böse besiegt hat.

Der gute Gott schleudert keine Blitze wenn er zornig ist. Statt dessen geht er baden, um sich zu beruhigen und verlorene Statik-Partikel zu ersetzen. Wichtig ist sich zu merken dass Blitze gefährlich sein können. Oft ist es der erste Blitz eines Gewitters der Schaden anrichtet und Leute trifft. Wer solche Schäden dann Gott zurechnet, der rechnet falsch. Man kann von falschem Denken profitieren. Die Greys neigen dazu Menschen die falsch denken zu fördern, auch mit wahren Wundern. Doch sind sie irre grausam und teuflisch gierig nach Energie. Eher früher als später ruinieren sie Leute die sich auf sie verlassen. Bislang galt immer das Rezept der linken Ungläubigen, dass man alle Rassigen einfach zivilisieren und entwickeln müsse, um das Böse zu besiegen. Jetzt aber zeigt der wahre Gottvater die Grenzen der Macht Gottes auf. Die Rassigen sind einfach unverbesserlich.

Es kann uns zwar egal sein dass es in Catatumbo ewig blitzt. Aber überall wo es schlimm blitzt, neigt die Welt dazu schlimmer zu sein als anderswo. Zum Beispiel gelten Orte wie Goma oder Virunga in Zentral-Afrika, wo es besonders häufig und heftig blitzt, auch als besonders schlimm was das Verhalten der Neger betrifft. Dort sind die Neger besonders schwarz und vergewaltigen besonders viele Negerinnen. Die Stärke Gottes zeigt sich darin, dass es der Weltgemeinschaft trotzdem gelingt zu verhindern, dass wertvolle Tropenhölzer und Wildtiere ausgerottet werden. Ähnlich schlimm wird die Lage für die Umwelt immer wieder in den Urwäldern Amazoniens. Die Länder und Regionen unmittelbar in der Nähe von Catatumbo sind eben besonders belastet. In Venezuela, Kolumbien und ringsum in der Region ist das Leben von Natur aus schwieriger. Am Besten ist es dann wenn man darauf abstellt, dass neue Menschen damit besser fertig werden.

12.3 Vom Hochgott und vom Oberteufel

Der Mythos vom Kampf des Vatergottes gegen einen Widersacher ist ein zentraler Mythos der Endzeit-Geschichten der Heiligen Schrift. In der Edda heißt er Surt, und der ist ein leibhafter Teufel. Prophezeit ist dass dieser Schwarze Mann (vgl. *swart*, niederdeutsch: schwarz) mit den Söhnen Muspells in die Länder des Nordens einfallen wird. Das Wort Muspell bezieht sich auf die Mispel, eine alte Wildapfel-Sorte. Gemeint sind also die Finsteren der südlichen Länder, wo man das Paradies vermutete. Zugleich gelten die Muspells-Söhne auch als feurige Sterne aus dem Himmel. Die Edda sagt voraus dass Surt Europa verheeren und die Welt verbrennen wird.

Dieser altnordische Mythos vom Weltende ist realistischer als er sich anhört. Denn eine wichtige Strategie der bösen Greys und Cräybs ist es, auf dieser Erde rassistisch minderwertige Rassige und Weiße maßlos zu vermehren, anstatt zu dulden dass sie von edleren Weißen verdrängt werden. Durch eine Sintflut von Finsterlingen soll die lokale Göttin so stark belastet werden, dass sie die Kontrolle über ihren Planeten verliert. Das geht auch indem die Finsteren mit Gewalt falsche und schlechte Religionen verbreiten. Es wäre vorstellbar dass sich die meisten Finsteren der Welt auf einen falschen Heiland einigen, der die Erdgöttin bekämpft. Eventuell verlöre Ewa so die Macht ihren Heiland und Erlöser am Leben zu erhalten. Nach meinem Ende käme eventuell die Sintflut.

Diese Geschichte stellt quasi den Endpunkt vieler Mythen dar. Der jüdische Mythen-Forscher Claude Lévi-Strauss meinte zum Beispiel um 1975, in den Geschichten der Indigenen beider Amerikas einen Leitmythos entdeckt zu haben. Es handelte sich um eine Geschichte die immer wieder variiert wurde, deren Struktur aber dieselbe blieb. In seinen Büchern ›Die eifersüchtige Töpferin‹ und ›Vom Honig zur Asche‹ hat sich der Außenseiter ausführlich damit beschäftigt. Es geht im Kern des Mythos um einen Götterhelden, der nach mehr Weisheit strebt. Der Vatergott im Himmel hat ihm seine Frauen abspenstig gemacht, oder eine eifersüchtige Töpferin will ihm nicht verraten wie man Feuer macht. Also steigt der Götterheld auf in den Himmel, zum Beispiel indem er den Weltbaum erklimmt. Er will dort oben Erkenntnis gewinnen. Aber er scheitert und wird zu Asche verbrannt. Doch geht die Geschichte so weiter, dass er dereinst auferstehen soll.

Man kann diesen Mythos als den Leitmythos der Indianer und Indios interpretieren. Der Mythos erinnert an die griechische Geschichte, wie Prometheus den Göttern das Feuer stahl und es den Menschen brachte. Dem weißen Götterhelden gelang woran der Indianer scheiterte. nämlich den Menschen seiner Welt eine höhere Kultur zu vermitteln. Im Vergleich zu den Weißen waren und sind die Rassigen Amerikas kulturell benachteiligt. Ihnen gelang es vor der Ankunft der Weißen nicht, wichtige Erfindungen zu machen. Sie lebten noch in der Steinzeit und kannten weder Rad noch Wagen, weder Reittiere noch Glas. Warum hat der Vatergott diese Völker so benachteiligt? Noch primitiver waren und sind ja die Neger. Denen erlaubte Gott eigentlich noch nicht mal die Erfindung von Öllampen und Papier. Es wäre Gott natürlich möglich gewesen solche Rassigen zu entwickeln. Doch das ist brandgefährlich, weil der Gott dieser Welt über sie zu wenig Macht hat. Das zeigt sich besonders an den Reggae-Musikern aus Jamaika, die penetrant und unbekümmert für die gefährliche Rauschdroge Haschisch (Ganja) werben. Es ist kein Zufall dass diese Neger-Kultur in der Karibik entstand. Die ganze Region ist für Gott besonders schwierig zu regulieren. Seltsam ist dass Yax Pasaj, der letzte König von Copán der klassischen Ära, dem Planeten Venus große Bedeutung beimaß. Bei den Maya galt die Venus als Stern des Krieges. Das hängt gewiss damit zusammen dass die Venus als Abendstern auf die Erde zu fallen schien. Auch die Christen erklärten dies mit einem negativen Mythos. Für sie war der Abendstern Luzifer, der Oberteufel.

Bei den Maya galt Itzam(na) als oberster Gott. Man stellte sich Itzam als Vogel im Weltbaum Yaxche vor. Auf der berühmten Grabplatte von Palenque wird der König Pakal gezeigt, wie er nach seinem Tode in den Himmel fährt. Nicht zufällig erinnert er an einen Reiter auf einer Art Luft-Scooter. Doch solche Fahrzeuge gibt es bei uns gar nicht. Und eigentlich zeigt diese Szene einen Kletterer wie aus dem amerikanischen Leitmythos, der den Weltbaum hinauf klettert. Es ist ein Mythos von der Himmelfahrt eines Toten der hier dargestellt wird. Doch was kann man erwarten von einem Vogel-Gott im Himmel? Es ist natürlich dass Vögel Tote fressen. Das ist wieder dieselbe Geschichte die auch der nordische Mythos vom Adler Hräsvelg erzählt. Die UTR erklärt den Namen Itzam mit den Namen Ga-Sama, der obersten der Ga-Greys. So wie Fe-Luka bei den Feken ist dieser Oberteufel durch die Führungsrolle ziemlich zerstört worden.

Im Vergleich zu anderen Indigenen Amerikas sind die Mayas klein und dunkel, was auf die Einkreuzung von Neger-Genen der Olmeken zurückzuführen ist. Das trägt mit dazu bei dass Gott über sie besonders wenig Macht hat. Daran lässt sich nichts mehr ändern. Die Mayas maßen der Zeitrechnung und dem Kalender besondere Bedeutung bei. Der Kalender der Langen Zählung erreichte im Jahre 2012 ein Enddatum. Das kann man gut so deuten, dass damit auch die Zeit abgelaufen war die Gott diesem Volk gegeben hatte.

Diese Welt hat nur einen Vatergott, und der bin jetzt ich, Bertram Eljon. Vor meiner Zeit hatten viele Religionen nur ein verschwommenes, halb falsches Bild des guten Gottes. Für finstere und rassistisch minderwertige Menschen lag es nahe sich einen finsternen oder destruktiven Vatergott vorzustellen, der statt auf seiner eigenen Erde im fernen Himmel wohnt, und von dort aus Donnerkeile schleudert, um hier gute Menschen zu vernichten. Dieses Bild gefällt den bösen Mächten. Doch die gute Erdgöttin ist auf den guten Vater der Welt angewiesen, um zu beweisen dass Gott mit Gottes Schöpfung gute Pläne hat.

Es kann eine Krisen-Welt wie diese ins Unglück stürzen, wenn der Vatergott plötzlich aus seiner Rolle fallen sollte. Dadurch würde sich die Macht der Greys enorm verstärken. Vermutlich wäre damit zu rechnen dass sie einen großen Himmelskörper auf die Erde fallen lassen. Es könnte daraus ein Mythos von einem Oberteufel Luzifer erwachsen, der in den Himmel auffuhr um den Göttern das Licht zu stehlen, mit dem er dann auf die Erde stürzte; als ein zweiter Abendstern. Der selbe "Nach mir die Sintflut" Mythos bildet den Kern der christlichen Weihnachtsgeschichte.

12.4 Gott ist in Südamerika besonders schwach

Nicht nur die dauerhaften Blitzstürme von Catatumbo zeigen, dass diese Region im Vergleich zu Europa kein so guter Platz zum Leben ist. Viele starben von den ersten Weißen, die diese Region für sich erobern wollten. Sie trafen auf Maya die auf Bildern grotesk schmale Köpfe bevorzugten. Bei den Indios formte man Schädel zu absurd schmalen und langen Turmköpfen. Die UTR lehrt dass solche Ideen auch auf den vielen Elends-Planeten typisch sind, für Bewohner dieser Region.

Gott war und ist in Südamerika prinzipiell schwächer als anderswo. Es war deshalb kein Zufall dass in Argentinien der wohl größte und monströseste aller Dinos lebte, der Argentinosaurus. Auch fand man dort die Überreste des scheinbar größten flugfähigen Vogels der Erdgeschichte. Die große Frage der Gläubigen aller Religionen war immer, wieso denn Gott auf die Idee kam solche Monster zu erschaffen, und sie dann alle aussterben zu lassen. Die UTR lehrt dass die irren Greys die drei Göttinnen der lokalen Gruppe 31 dazu zwangen Dinos zu erschaffen. Weil Gottes Kraft auf dem Kontinent Vier, unserem Südamerika, besonders schwach war; gelang es den Greys dort die Erschaffung besonders monumentaler Dinosaurier zu erzwingen. Zu denen gehörten riesige Raubsaurier, welche den T-Rex an Größe noch übertrafen. Bei der Gestaltung dieser Raubsaurier bevorzugten die Greys schlangenförmige Oberkörper, fast ohne Arme und ohne Körperhaare, aber mit einem zubeißenden Mund. Solche wurmartigen Leiber sehen wir an Vögeln auf dem berühmten Margarita-Relief des Maya-Königs Yax Kukma aus Copán. Für die Entwicklung dieser Erde war es wichtig dass es der Erdgöttin am Ende des Erdzeitalters Jura weithin gelang, die übergroßen und schwer zu haltenden Sauropoden durch die etwas kleineren Ornithischia zu ersetzen. So konnte die Erdgöttin die Entwicklung der Vögel vorbereiten. Doch gerade in der frühen Kreidezeit, der letzten Ära der Dinos, wuchsen die letzten Sauropoden im späteren Südamerika noch mal zu besonderer Größe heran. Damals lebte der Argentinosaurus. Ganz ähnlich seltsam und abwegig verlief die Evolution in Südamerika auch später. Nach dem Ende der Dinos hatte der Einschlag des Chicxulub Meteors diesen Kontinent von Nordamerika zeitweise abgetrennt. Daraufhin entwickelten sich in Südamerika die Beutler in großer Vielfalt. Es entstanden dort Tiere die Säugetieren in Form und Lebensraum verblüffend ähnelten. Sie waren jedoch im Vergleich zu den Säugetieren deutlich schlechter an ihre Umwelt angepasst, und hatten typischer Weise deutlich weniger Hirn. Als eine Landbrücke die beiden Kontinente wieder miteinander verband, wurden solche primitiven Beutler fast alle von Säugetieren ersetzt.

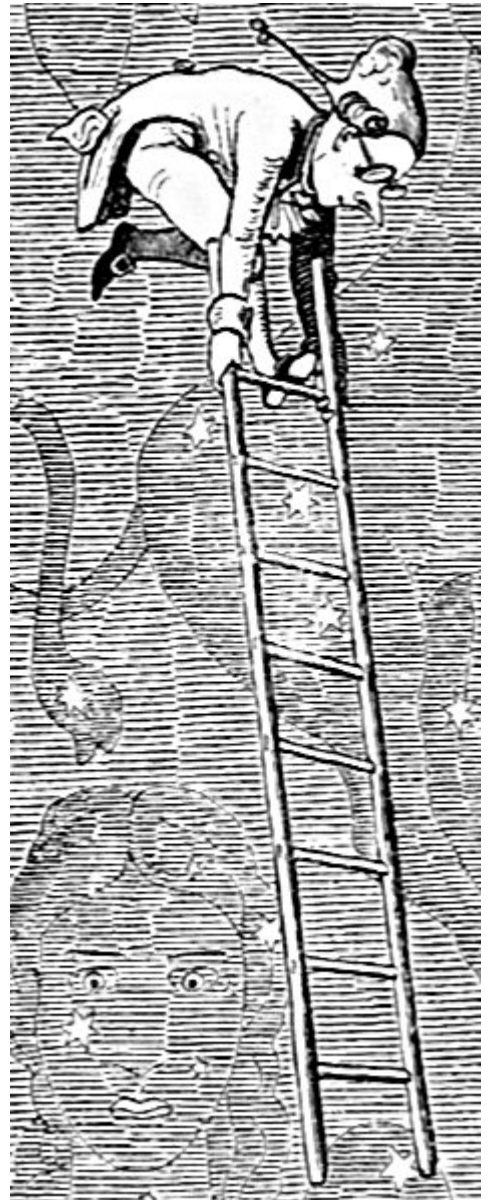
Die UTR lehrt dass Beutler auf der Südhalbkugel dieser Erde auch deswegen häufiger vorkamen und vorkommen, weil die Unterhälfte dieser Erde den älteren Erden der Beutler im Weltall näher liegt. Deren älterer Weg der Evolution hätte diese Erde jedoch in den sicheren Untergang geführt.

12.5 Die trickreiche falsche Lehre vom Himmel, einst und jetzt

Diese treffliche Zeichnung stammt aus der Mitte des 19ten Jahrhunderts. Sie erschien in der lustigen Münchner Zeitung *Fliegende Blätter*. Ein Mann macht hier eine Fantasie-Reise zum Mond. Seine Perücke und seine Brille weisen ihn als Gelehrten aus. Was weiß der vom Himmel? Heute haben solche Leute immer noch keine Ahnung wer da oben lebt. Über dem Mann (hier nicht sichtbar) sah man das Sternbild Krebs., das nach ihm zu greifen schien um ihn zu zwicken. Die Zeichnung illustrierte einst ein Gedicht über Möchtegern-Mondreisende, welches mit etwa dieser Warnung endete:

Man denkt sich gern das Ideale,
Doch fühlt man heimlich das Reale.
Ins leere Blaue trägt der Schein,
Auf festem Grund verbleibt das Sein.

Dieses Unterkapitel, neu in Version 2, enthält eine Warnung vor dem Wagnis, zu weit ins Weltall vorzustößen. Das ist ein Lieblingsplan des wagemutigen Geschäftsmannes Elon Musk. Er brachte die Idee auf, ein bemanntes Raumschiff zum Mars zu fliegen. Ich kann ihm erklären warum das nicht geht. Musk raucht Haschisch. Mit der Hilfe von halluzinogenen Drogen manipulieren böse Aliens subtil unsere Köpfe. Wer sich zu weit von der Erde entfernt, entfernt sich auch zu weit von den lebenserhaltenden E-Strahlen unserer guten Erdgöttin Ewa. Gott warnt insbesondere vor den Cräybs, feindseligen Aliens im All die mit N-Strahlen auf uns schießen. Diese N-Strahlen können den Geist subtil verändern. Oft lassen sie einen Dinge wünschen und genießen die definitiv nicht gesund und gut sind für uns. Die selben N-Strahlen machen es so schwer von Drogen, schlechten Gewohnheiten oder unerwünschter Lust los zu kommen. Nur ein kühles, fittes Leben auf unserer Erde kann eventuell helfen, mehr über diese tückischen Gefahren aus dem All zu lernen, mit denen feindselige Aliens schon Myriaden von Planeten ruiniert haben.



Es ist nicht nur für Christen typisch dass sie viel Hoffnung in ungesunde Pläne investieren eines Tages in den Himmel zu fahren. Priester wurden quasi ihre betrügerischen Reiseagenten. Viele Religionen, alte wie neue, erwecken in Gläubigen vergebliche Hoffnungen. Hier ist ein Exzerpt aus dem Magazin einer Rosenkreuzer-Sekte (Edouard Schuré, *Pentagramm*, 02/2007, S. 20 f.). Es hört sich an wie spätes Heidentum, wenn an den berühmten Sänger Orpheus erinnert wird:

»Für sein Haupt wurde ein Altar gebaut, seine Leier wurde als Sternbild in den Himmel aufgenommen ... In einigen Versionen des Mythos heißt es ... dass Orpheus und Eurydike sich in der Welt der Götter zu einer ewig dauernden Zwei-Einheit vereinigen und das Sternbild »Leier« für die Menschheit hiervon bleibendes Zeugnis ablegt ... Die Lichtklänge sind das magische Mittel des Orpheus, die vollkommenen Harmonien ...«

So viel zum Rosenkreuzertum. Das Kreuz mit Rosen war auch das Emblem von Martin Luther. Vor einiger Zeit versuchten solche esoterischen Denker, beliebte heidnische Kulte der Antike wieder zu beleben. Aber der faule Geruch des Christentums verdarb diese Mixtur. In Wahrheit sind Orpheus und Eurydike natürlich nicht froh im Himmel am spielen, mit der Leier oder mit Würfeln, auf einem Planeten des Sternbilds Lyra (Leier). Die UTR lehrt dass dort die führenden Li-Cräybs leben. Diese außerirdischen Bösewichte versuchen viel, damit wir ihren Lichtwellen lauschen und gehorchen. Sie maskieren sich als Götter. Der Artikel wurde mit einem goldenen Lorbeerkranz illustriert. Ein Mythos besagt dass ein Blitz niemals einen Lorbeerbaum trafe! Ist das ein Zeichen göttlicher Gunst? Der Himmel verschont schon mal Bäume mit giftigen Blättern.

13. Der neue schöne Mond



13.1 Eine neue Mondgöttin für eine bessere Welt

Die Maya kannten zwar viele Götter. Aber nur zwei davon galten als Welteltern, also als Schöpfer dieser Erde. Neben den alten Sonnengott stellte man so die junge Mondgöttin. Hier links sieht man eine Ikone der jungen Mondgöttin. Laut der UTR soll der Heiland, im Alter jenseits der hundert Jahre, einmal eine junge Frau heiraten. Als diese Frau will sich die Erdgöttin verkörpern. Also wird sich Ewa einen zweiten Leib erschaffen. Ewa ist ein bleicher, Zeppelin-förmiger Fisch, der von vorne ähnlich aussieht wie der Vollmond. Man kann auch ihre Betyle, ihr Wohn-Ei (Mestab), als zweiten Mond bezeichnen; der in der Tiefe der Erde ruht. Helene Ewa wird zu ihrer Zeit eine Superheldin werden, und als weiseste Frau der Welt wird sie der Menschheit die Tore des Gartens Eden öffnen. Dort wächst ja der mythische Baum der Weisheit, welcher die Menschen so weise und edel macht dass sie Gott und die Schöpfung begreifen können. Außerdem wächst dort noch der mythische Baum des Lebens, der wenige auserwählte Asen ewig leben lassen wird. Für Finsterlinge und Widrige aber, und für alle die Vielen die einfach zu viel sind auf der Erde, wird es so erscheinen als ob es Helenes geheimen Paradies-Garten gar nicht gäbe.

Diese Geschichte ist mehr als ein Mythos der Universalen Tatsachen Religion (UTR). Dies ist das was die Erdgöttin für die Zukunft plant, und schon als zukünftig vorher sieht. Gute Spuren dieses Mythos finden sich in vielen Religionen der Erde, sogar in der längst überwundenen Religion der Maya. Das liegt daran dass es eben nur diese eine Wahrheit gibt, über die sowohl unsere Freunde und Helfer im Himmel als auch unsere viel zahlreicheren Feinde Bescheid wissen. Was sich aber in den Kulturen der Welt oft zeigt, das ist das Ausmaß des Einflusses der guten Mächte. Je stärker die bösen Mächte zu einer Zeit und in einer Region sind, desto schwächer werden die Spuren der Heilsgeschichte Gottes. Wir leben heute in einer Zeit in der Gott zum Glück ständig stärker wird.

Aber auch in der unmittelbaren Zukunft wird die Macht Gottes nicht so weit zunehmen, dass Gott das Böse aus allen Menschen und Regionen hinaus treiben könnte. Deswegen muss sich Gott, bei aller Entwicklungsarbeit, auf Auserwählte deutscher Kultur mit guten Entwicklungsperspektiven beschränken. Alle anderen Menschen sollen aussterben, weil Gott über sie zu wenig Macht hat. Dieses Aussterben der Maya begann im alten Amerika schon lange bevor die Spanier die Region kolonisierten. Die Götter der Maya waren scheinbar schlimm, sie forderten Blut, Quälereien und Menschenopfer, und schienen doch die Maya übermäßig zu vermehren. Mit der UTR allein kann man in diesem üblen Haufen die wenigen Spuren der wenigen echten Götter der Welt erkennen.

Der Niedergang der Kultur der alten Maya zeigte wie es zugeht, wenn böse Mächte über ein Volk und eine Region zu viel Macht haben. Schleichend verändert sich die Religion. Die Götter werden scheinbar immer grausamer und schlimmer, bis sich die Menschen von ihnen abwenden. Doch es ist typisch für die Greys dass sie gerade dann mit Eifer angreifen, und zuvor gewonnene Macht investieren; wenn Leute die sie zuvor als böse Herren verehrten sich von ihrer schlechten Religion abwenden. Das Problem dabei ist dass die Region Mittelamerika besonders schwierig ist. Sie kann eine Bevölkerung nicht langfristig ertragen. Die Regelungen des Berk-OS über Rasse und Region führen dazu, dass sich Menschen in solchen Regionen nach und nach rassistisch negativ entwickeln. Sie werden immer rassistischer und schlechter, das gilt im Prinzip auch für die Nachkommen von guten Weißen. Man kann dies daran erkennen dass sich die natürlichen Farben von Augen und Haaren verlieren, welche gute Weiße kennzeichnen. In der klassischen Zeit der Maya waren die Herrscher von Copán noch stolz darauf, dass sie von Menschen mit hellen Sonnenaugen abstammten. Aber die schönen Farben der Augen waren verloren gegangen. Mit der Zeit verdarben mit den Rassigen auch ihre Götter! Erst die neue Zeit die jetzt kommt, in der die Göttin der Erde zur menschlichen Frau werden wird, wird es Gott ermöglichen die Menschen so zu beschützen dass sie nicht rassistisch degenerieren. Das wird so gehen, dass wenige Asen ihren Lebensmittelpunkt in Mitteleuropa haben.

13.2 Auch Mondlichter beweisen die Lehren Gottes

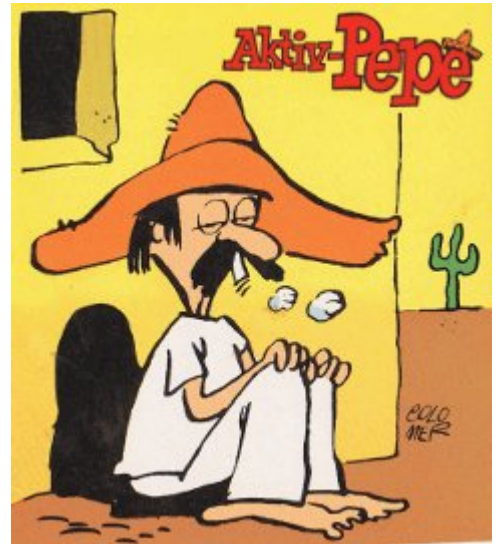
Herkömmliche und veraltete Menschen werden jedoch solche Lehren der UTR oft nicht glauben. Viele sind traditionell davon überzeugt dass es in unserem Erdkreis keine höheren Wesen als den Menschen gäbe. Das ist die Linie der Meinungsführer in Politik, Medien und Wissenschaft. Doch die älteren Experten stützen sich dabei auf ein atheistisches Weltbild das offenbar nicht wahr ist. Vor allem Frauen merken dass es geheime Mächte gibt, welche auf ihren Geist und die unscharfe Realität Einfluss nehmen. Darüber weiß kein Großsprecher Bescheid, viele merken davon nichts. Auf der Suche nach Erklärungen verirren sich dann viele in den Irrgärten welche falsche Heilande und schlechte Propheten errichtet haben. Typisch ist es dass man bei der Suche nach Erklärungen an den Himmel gerät. Das reicht vom Christentum über die Astrologie bis hin zum Glauben dass Sternschnuppen Glück brächten. Solche Irrlehren erleichtern es Skeptikern zu behaupten, dass der Himmel auf uns keinen Einfluss nimmt. Doch Bilder wie das oben rechts beweisen das Gegenteil.

Manchmal leuchtet der Mond auch wenn es dort dunkel ist! Es ist als ob da oben Leute wohnen würden. Das Bild oben rechts zeigt ein Phänomen das für ältere Astronomen äußerst rätselhaft ist. Der dunkle Mond zeigt nämlich manchmal leuchtende Punkte. Fotos haben das zweifelsfrei gezeigt. Über die Interpretation sind sich Astronomen nicht einig. Manche vertreten dass diese Lichter Spuren wären von Meteoriten, welche beim Einschlag auf den Mond funkeln. Doch dort wo solche Lichter erschienen, fand man bei Sonnenlicht keine Spuren von neuen Kratern. Eine andere Theorie erklärt diese Lichter als außergewöhnliche Reflexionen von Sonnenstrahlen. Doch auch das kann nicht stimmen, denn diese Lichter befinden sich auch in Regionen wo die Sonne nicht hin geschienen haben kann. Nahe liegender ist die Theorie, wonach Gase die aus dem Mond austreten sich entzünden, und dann wie Fackeln aufleuchten. Doch so was passiert nur auf Kometen die aus lockerer Materie geformt sind, und bei der Annäherung an die Sonne zerfallen. Der Mond ist dafür zu alt und "geologisch" zu stabil. Man fand keine Spuren solcher Gas-Austritte, und man hat keine Idee was das für Gase sein könnten. Auch verträgt sich diese Theorie schlecht mit der Tatsache dass die Mond-Lichter ziemlich gleichmäßig zu sehen sind. Um dieses Phänomen genauer zu untersuchen, wird nun in Spanien ein Mondteleskop gebaut.

Die rätselhaften Mond-Lichter erklärt die UTR mit einer Theorie, die auch viele andere himmlische Phänomene erklärt. Und zwar beschießen uns böse Aliens mit N-Strahlen. Diese zeigen sich als mysteriöse Lichter am Nachthimmel, oder als dunkle Flecken im Lichtschein der Erdatmosphäre. Man deutete solche Lichter als Hypernovas, als ferne Super-Explosionen, oder als Spuren von verglühenden Mini-Kometen. Mit meinem Text ›Nemesis‹ zeigte ich jedoch dass diese Lichter die Spitzen von einfallenden N-Strahlen sind. Diese Lichter wandern über den Himmel, und können vor dem Mond erscheinen.

13.3 Über den Respekt vor den Göttern

Die Zeit der Mayas ist abgelaufen. Dies lehrt uns der Maya-Kalender. Dieses Bild zeigt einen lustigen Mexikaner von heute. Aktiv-Pepe ist, im Gegensatz zu seinem Namen, kein besonders aktiver Typ. Er wirkt schläfrig. Sogar die Witze die man über ihn macht sind eher müde, und das passt gut zu der Stimmung die er schon optisch verbreitet. Wichtig ist jedoch sich zu verdeutlichen, dass der typische Mexikaner von heute rassisch ziemlich weiß ist. Die paar Indigenen die dort noch richtig dunkel und indianisch fremd aussehen, so wie die Mayas auf ihren alten Bildern, die sterben schneller. Aber auch für die ziemlich weißen Latinos läuft die Zeit ab. Das klingt zunächst lächerlich, fantastisch und empörend. Ist denn nicht Mexico City eine atemberaubende Mega-City mit viel zu vielen Einwohnern? Gott sagt voraus dass nicht nur die zu vielen Latinos jetzt graduell aussterben werden.



Eine abenteuerliche und wichtige Sage über den Ursprung und das Schicksal der Menschen findet sich im Popol Vuh. Dieses Märchenbuch der alten Maya erzählt eine Geschichte von göttlichen Zwillingen, die viele Abenteuer erleben. Auch einige Mythen der alten Maya kommen in diesem Märchenbuch vor. Eine Sage berichtet zum Beispiel davon dass eine geflügelte Schlange namens Kukumatz die Erde erschuf, gemeinsam mit dem Wirbelsturm-Gott. Diese Sage entspricht genau dem Schöpfungsmythos der Bibel, wonach zu Anfang der Geist Gottes über Wassern schwebte. Die UTR interpretiert die geflügelte Schlange als Symbol des Heiligen Geistes. Diesen kann man, neben dem Vatergott und der Erdgöttin, als dritte göttliche Macht dieser Erde begreifen. Die UTR lehrt weiterhin dass die Erdgöttin vor Beginn der Schöpfung mit ihrer Betyle auf die Erde hinab glitt. Unser Planet war zuvor ein kalter Gasplanet gewesen, mit einer Oberfläche aus Methan. Die Erdgöttin erschuf zunächst Saurier. Erst nach langem Zögern wagte sie es bessere Säugetiere und Menschen zu erschaffen, so wie es sie auf unseren besseren Schwesterwelten im Weltall gibt. Das Popol Vuh behandelt die Erschaffung der ersten Menschen mit einer lustigen, ausführlichen Sage.

Nach der Erschaffung der Tiere erschufen die Götter die Menschen. Zunächst formten sie Menschen aus brüchigem Lehm. Doch die waren nicht haltbar und konnten nicht sinnvoll reden, sondern nur brabbeln. Nach deren Zerstörung erschufen die Götter sich die Holzmenschen. Doch denen fehlte der nötige Respekt vor den Göttern und dem Kalender. Deshalb zerstörten die Götter die Holzmenschen, mit einer Sintflut. Danach erschufen die Götter die Maismenschen. Mit diesen konnten sie endlich zufrieden sein.

Es ist gar nicht einfach diese Sage, die ich verkürzt nacherzählt habe, korrekt zu deuten. Vielen Menschen fehlt dazu das nötige Vorwissen über unsere Welt, denn sie begreifen nicht mal dass es unter den Menschen verschiedene Rassen gibt. Ihre Reden wirken deswegen so sinnlos wie das Gebrabbel der Dreckmenschen, und sie sind ja auch ähnlich kurzlebig. Man kann und sollte aber diesen Mythos als Erklärung dafür deuten, warum es auf der Welt verschiedene Großrassen gibt. Die Menschen aus Lehm können wir als dunkelhäutige Rassige interpretieren, wie sie für Afrika und Südamerika typisch waren, und noch heute vielfach sind. Typisch für diese war eine geringe Qualität. Mit denen konnten die Götter in der Tat nicht zufrieden sein. Doch auch die Exemplare der Großrasse drei, nämlich die Indianer oder Rothäute, sind aus heutiger Sicht leider mangelhaft. Das Bild von den Holzmenschen bezog sich auf die rotbraune Hautfarbe. Der Mythos wirft ihnen vor dass sie die Götter nicht korrekt verehren würden, und das stimmte. Nicht nur bei den Mayas war es üblich die Götter mit Menschenopfern und abscheulichen Praktiken zu verehren. Als sich die Azteken ihr Großreich eroberten, erreichten die Gemetzel auf den Altären ein unrühmlichen Höhepunkt. Es ist typisch für die Greys dass sie häufig so ein "Ende mit Schrecken" inszenieren.

Das Berk-OS weist Leuten der Kontinente drei und vier spezifische Rassenmerkmale zu, wie die Hakennase oder den Turmschädel. Mit der Zeit würden Pepes Nachkommen auch so aussehen. Man könnte also Rothäute nicht mit einer Sintflut ausrotten, weil sie immer wieder neu entstehen.

Im Popol Vuh, der Bibel der Maya, gelten die Maismenschen als Rasse mit denen die Götter endlich zufrieden sein konnten. Das kann man auf Menschen mit heller Hautfarbe beziehen, auf Ostasiaten (Mongos, Gelbe, Arimaspen) jedoch eher als auf Weiße. Die Rassenlehre der Maya weist den wie Mais gelben Menschen eine Führungsrolle zu. Das verweist aus der Sicht der UTR auf die Welten der Cräybs, wo die Gelben dominieren. Deswegen ist es bei uns besonders gefährlich wenn Ostasiaten sich zu weit entwickeln.

Ein weiteres wichtiges Schicksalsbuch der Maya ist das originale Chilam Balam. Dort finden wir die Geschichte vom Propheten Jaguar, der den Priestern der Mayas eine Offenbarung erteilte. Es war beschlossene Sache dass die Spanier ihr Land erobern sollten. Dieses Schicksal stand schon lange fest, bis es dann eintraf. Typisch für die Mayas war ihr abergläubisches Vertrauen auf ihren Kalender. Genau so können sie jetzt darauf vertrauen dass die Götter ihr Ende beschlossen haben.

Die Maya waren zu ihrer Großzeit ein allzu diverses und zerrissenes Volk. Viele kriegerische Stadtstaaten gab es damals, die jeweils ihre eigenen Kulturen, Dialekte oder sogar Sprachen besaßen. Die UTR führt diese kulturelle Zerrissenheit auf fraktale Beziehungen zurück, also auf Schicksals-Links zu ähnlichen Kulturen auf den vielen Elends-Planeten der Cräybs und Berks. Tückisch war deswegen der Glaube der Mayas an den Maisgott, als den beliebtesten Gott. Der Maisgott der Maya trug oft den ersten Namen Hun. Diese Silbe erinnert nicht nur an die Hunnen in Europa, sondern auch an die Han. Das ist ein Großvolk das bis heute China dominiert. Zum Glück sorgen die über 666 Erden der Allianz der Humanoiden mit dafür, dass unsere Chinesen aussterben werden. Auf diesen paradisischen Planeten gibt es nur noch Weiße hoher Qualität.

13.4 Es hilft einfach nicht falschen Göttern mehr zu gehorchen

Gerade gestern hörte ich zufällig mal hinein in das Programm des lokalen Radiosenders WDR (ARD & ZDF). Dort macht man sich scheinbar totale Sorgen um das Klima. Alle Nachrichten die darüber gerade verbreitet werden scheinen uns noch mehr Grund zur Beunruhigung zu geben. In Griechenland wütet eine Hitzewelle, so schlimm dass die Popen dort ihre falschen Heiligen als Teufelchen verdammen mögen. In Mitteleuropa dagegen ist es ungewöhnlich kühl und nass. In Brasilien ist im Südwinter sogar Schnee gefallen. Die um Agitprop sehr bemühten Leute vom WDR spielten in kurzem Stakkato Beiträge von Experten ein, die allesamt um unser Klima sehr besorgt sind. Davon dass sich derzeit die deutschen Wälder von trockenen Jahren gut erholen, war jedoch nicht die Rede. Anstatt die Leute zu informieren, und "pluralistisch" diverse Aspekte und Meinungen zu behandeln, eifern auch viele private Medien für eine gegen den Klimawandel ausgerichtete Weltpolitik. Das ist für halbstaatliche, durch Zwangsbeiträge finanzierte Sender wie ARD & ZDF besonders inakzeptabel. Aber die Leute in den Redaktionen sind zumeist Linke mit spezifischen Bildungs-Defiziten und einer hohen ideologischen Borniertheit. Viele solche Leute glauben mit quasi religiöser Festigkeit daran dass der Klimawandel unser Unglück sei.

Diese Erde erwärmt sich schon seit dem Ende der letzten Eiszeit, vor rund 14.000 Jahren. War denn die unbestreitbare globale Erwärmung auch Schuld am Ende der "Hochkultur" der Maya? Für das Ende der klassischen Kultur der Maya bieten Experten verschiedene Erklärungen an. Schon zuvor waren Stadtstaaten der Maya durch lokale Kriege oder ökologische Katastrophen zusammen gebrochen. Diese Leute vermehrten sich einfach zu schnell, und eine zu intensive Landwirtschaft laugt nun mal den Boden aus. Wichtig ist aber die Erkenntnis, dass eine Dürre nicht das Ende der klassischen Maya-Kultur brachte. Sondern erst nach dem Zusammenbruch traf eine Dürre das Kernland der Mayas schwer. Dort gab es jetzt viel weniger Regen als zuvor! Auch das kann man mit der Religion erklären. Es ist vorstellbar dass die Götter und Dämonen ihre Hilfe einstellten, als ihre Tempel verfielen und die Mayas ihnen nicht mehr opfern mochten. So ähnlich denken viele Leute von heute, wenn sie über den Klimawandel klagen. Sie meinen in der Tendenz, wir müssten dem Himmel mehr gehorchen. Doch selbst wenn unsere Popen nun öffentlich popeln würden, würde das die bösen Geister der Greys nicht um ein Jota ändern.

Viele Kulturen glauben ja an einen Vatergott. Aber wer ist das wirklich? Lebt er als guter Heiland auf der Erde, oder trägt er den Namen eines Toten und lebt als Feind der Welt fern im Himmel? Die gute Erdgöttin wird diese Frage klären, wenn sie sich als Frau des Heilands verkörpert. Mit ihrer Hilfe gewinnt der Heiland die Kraft, seine Erde zu erhalten. Doch Menschen geringer Entwicklung und Stärke können davon nicht viel mitkriegen.

13.5 Eine bessere neue Menschheit bringt große Vorteile



Die Kornwucherer.

„Wenn doch nur der Teufel ein recht tüchtiges Hagelwetter über die Felder führete!“

„Ach ja! darum bitte ich auch den lieben Herrgott tagtäglich in meinem Gebete.“

Hier ist noch eine Karikatur, aus dem lustigen Blatt *Fliegende Blätter* aus dem 19ten christlichen Jahrhundert. In vergangenen Zeitaltern waren die Brotpreise wirklich oft ein politisches Thema das viel Angst und Ärger auslöste. Der Hass der einfachen Leute konzentrierte sich besonders auf ein paar Korn-Spekulanten. Die Laune solcher Wucherer hing oft ab von der Knappheit von Brot und Korn. Eine schlechte Ernte konnte ihnen ein Vermögen einbringen, und sie und ihre Klienten echt froh stimmen. Aber warum regnete es manchmal von oben und manchmal nicht? Viele erkannten dass dahinter höhere Mächte stecken. Einige Typen waren leicht versucht böse Mächte anzurufen. Und war denn der Gott der Bibel anders und besser? Jahwe schien viel für die Juden übrig zu haben, die nicht ohne Gründe den Ruf haben gewitzte Spekulanten zu sein. In vergangenen Zeitaltern narren falsche Religionen die Welt, mit falschen Versprechen von Gerechtigkeit und Wohlstand im Leben nach dem Tode. Längst kam die Zeit für die Wahrheit. Göttliche Weisheit die alles ändert offenbart Gott jetzt der Welt die er erschuf.

Die Apostel: »Wer kann denn gerettet werden?« Jesus: »Mit Menschen geht das nicht«

Wer kann ins Reich Gottes eingehen? Das war immer die große Frage der Christen. Jesus wies einmal einen jungen Mann an all seine ererbten Güter zu verkaufen, und das Geld den Armen zu spenden. Wahrlich, mit den "Armen" (aramäisch: Ebioniter) meinte er seine Familien-Sekte, Für einige strikte Sekten ist es typisch dass Mitglieder all ihre Habseligkeiten aufgeben müssen. Als Gegenleistung versprach Jesus ihnen einen "Schatz im Himmel" (Matth. 19:21 ff.). Das ist es was vor allem einige Kleriker erwarten, wenn sie all ihr Eigentum und Besitz den Kirchen überlassen. Aber, rund 1990 Jahre sind vergangen seit den Tagen Jesu, und keiner gewann je so einen Schatz.

In den Tagen von Jesus wussten die Leute wenig von Gott und dem Himmel oben. Giordano Bruno war einer der ersten der erkannte, dass sich über uns nicht himmlische Level erstrecken wo Jesus regiert; sondern ein Abgrund des Alls, der viele andere lebende Welten beherbergen müsste. Die UTR bestätigt diese Lehre, und lehrt dass es für das wahre Reich Gottes keinen anderen Platz als diese Welt geben kann, welche Gott für sich selbst erschuf.

Aber was können Leute vom Reich Gottes erwarten? Es ist nicht falsch zu glauben dass dort die Seligen reich sein werden. Das ist das was Spekulanten mit Wertpapieren und Waren schon jetzt erreichen wollen Das kann doch keine Sünde sein, oder? Einen üblen Kollateralschaden darf man es nennen wenn Broker und Zocker die Lebensmittelpreise so hoch treiben, dass manche ärmeren Leute hungern müssen. Die dürfen wir Schurken nennen, folglich zeigt sie die Karikatur oben als Hässliche. In Wahrheit aber sind die Börsentypen normale Geschäftsleute, von denen einige nur viel mehr Geld machen. Viele trauen der Magie der Märkte. Diese sorgen in Wahrheit dafür dass die Preise so tief fallen, dass protektionistische Produzenten und Tierschützer Bedenken erheben.

Das Leben ist bitter für viele Arme in aller Welt. Viele müssen zu lange und zu hart arbeiten, für zu wenig Geld und unter bedauerlichen Bedingungen. Sogar in der USA gibt es die typischen Bosse die an Sklaventreiber erinnern. Wer nicht funktioniert fliegt schnell raus. Reich werden bedeutet aus dieser Treitmühle zu entkommen, oder? Zu viele Leute geben ihr hart verdientes Geld am Ende für Schönheits- und Gesundheits-Behandlungen aus, die aber nur wenig helfen.

Wie können wir diese Welt zu einer besseren machen? Das ist es was viele Leute ständig fragen. Eine bessere Welt wäre, zum Beispiel, eine Welt mit weniger Unfairness und Härte, mit weniger bösen Taten und schlechten Leuten. Die sind, auf dem Bild oben, immerhin an ihrer Hässlichkeit zu erkennen. Auch in Wirklichkeit schauen manche Schurken seltsam übel aus. Geringe Größe ist oft ein Zeichen für einen Mangel an göttlichem Beistand. Aber, wahrlich, eine bessere Welt wäre nicht eine wo die Schurken an so was gut zu erkennen wären. Es wäre eine Welt fast ohne solche Schurken, Egoisten und schlechte Leute. Die Frage die Gläubige Gott stellen sollten ist, wie man die Menschheit verbessert. Seit es Menschen gibt, sterben zu dumme und zu primitive Typen aus.

Wir sollten eine bessere Welt anstreben. Dazu brauchen wir bessere Leute. Jeder sollte gut leben können, und gute Arbeit und Entwicklung respektieren. Leider haben wir viele Typen geringerer Rasse und Qualität unter uns. Man schaue sich nur mal an wie Neger typischer Weise ihre Lebensräume und sich herunter bringen, sogar viiele Prominente. Das kann man ohne Gott erkennen, aber nur Gott kann es erklären. Rassige gibt es nur auf schlecht entwickelten Planeten die unter dem Einfluss der Greys stehen. Unser Weg zu einer besser entwickelten Welt muss es sein, viel versprechende helle Weiße ab zu sondern, um mit ihnen neue Menschen zu entwickeln, die fit sind für das Reich Gottes. I verspreche diesen wahre Weisheit und ewiges Leben. Mit nur ein paar guten Weißen, wie es sieh auf paradieschen Planeten gibt, wird es uns viel besser gehen. Dann kriegt Gott auch das Klima besser in den Griff. In einer mutigen neuen Welt werden die neuen Menschen weise genug sein um die N-Strahlen als böse zu erkennen und abzuwehren.

Das ist Gottes kluge Politik für die bessere Zukunft der Menschheit: Wir sollten gute Arbeit mehr respektieren und fairer zu allen Leuten sein, auch zu armen Rassigen in fernen Ländern. Aber wir müssen den Rassigen auch sagen dass Gott will dass sie zuerst aussterben. Schon dieses religiöse Gebot sollte viel bewirken. Wer nicht an die Macht eines religiösen Wandels glaubt, der denke an das Ende der "Hochkultur" der Maya.

13.6 Unsere große Aufgabe ist die Vollendung der Schöpfung

Was könntest Du tun um Gott zu helfen? Gott vollendet ihre und seine Schöpfung. Das bedeutet: Wir verbessern diese Welt. Gott steht sehr unter Druck und würde dringend mehr Kraft benötigen. Diese wird erst mit Ewas Verkörperung als menschliche Frau zur Verfügung stehen. Damit rechne ich nicht vor dem Jahr 2075. Nur dann kommt die Zeit wo Gott sich an die Öffentlichkeit wagen könnte. Bis zu dieser Segens-Zeit müssen die Erdgöttin und ihr Heiland öffentliche Aufregung vermeiden. Es ist deshalb besser wenn man nicht versucht mich zu kontaktieren. Statt eine Art Kirche Gottes aufzubauen, sollte man sich eher für eine bessere Zukunft der Erde einsetzen. Da gibt es viel zu tun, etwa beim Schutz von Wildtieren und Pflanzen. Der Artenschutz kostet viel Geld. Das große Problem, das viele Spezies bedroht, ist die Übervölkerung. Immer noch leiden Millionen Arme unter schlechter Ernährung. Das ist Gottes anderes großes Anliegen: Die Welt zu ernähren. Leider wollen jedoch viele Offizielle und Idealisten nicht zugeben, dass die eigentliche Ursache des Hunger-Problems die niedere Rasse der Betroffenen darstellt. Gott fordert deshalb alle Rassigen auf, strikt in Frieden, binnen 120 Jahre auszusterben.

Unsere globale große Aufgabe ist es also, Aktiven und Experten klar zu machen dass wir die globale Erwärmung nicht umkehren müssen. Wir brauchen aber weisere Weiße, die einsehen dass und warum Gott Rassige abschaffen will. Das müssen die Rassigen als Gottes Willen erfahren, damit sie eventuell damit zurecht kommen. Eine drastische Reduktion der Bevölkerung, die Gott erreichen muss, wird es uns erlauben mehr gute und notwendige Dinge zu tun, und auch das Klima besser zu regulieren. Aber, auch angesichts dieser großen Aufgabe könnte Gott eventuell mehr tun als derzeit getan wird. Der Grund für Gottes Zögern ist, dass wir uns nur in dem Maße entwickeln können; wie es auch auf unserem Nachbarplaneten Lar, von Leta und ihrem Heiland Fred, voran geht. Das bedeutet dass man sich hier keine Sorgen machen muss, wenn Dinge falsch zu laufen scheinen und es keinen Fortschritt gibt. Dann braucht Gott einfach mehr Zeit.

Mist, all das klingt so kontrovers, kompliziert und esoterisch! Wenn es einige weisere Leute derzeit wagen über Rassen zu reden, müssen sie fürchten als Rassisten zu gelten, und wegen ihrer Meinungen angegriffen zu werden. Rassismus ist aber gerade was wir vermeiden wollen, und Rassialismus ist unser Weg dazu. Wir müssen also korrekt und ernsthaft über die Rassen der Menschen reden. Dazu gibt es viel Forschungs-Material, aber auf dem alten rationalen Weg kommt man damit nicht weit. Zu offensichtlich wird es dass eine höhere Ordnung die Großrassen auf Kontinente verteilte. Warum sollte man nicht die Diskussion darauf lenken? Ohne die Annahme höherer Mächte ist die Rassenfrage nicht zu bewältigen. Weiter voran kommen wir nur mit einer Gott-Theorie, wonach diese Welt von Göttern oder fremden Mächten erschaffen wurde. Diese Theorie ist kein esoterisches Zeug, sondern sie ist hilfreich in vielen unter Experten umstrittenen Bereichen, besonders wenn es die globale Erwärmung betrifft. Wenn es einen Gott gibt, der sich abmüht um das Klima zu regulieren, müsste die Klimapolitik sich ganz ändern.

Die Spuren dieses Gottes sind eigentlich unübersehbar. Davon zeugt der Goldilocks-Effekt. Für nicht wenige Wissenschaftler ist schon ersichtlich, dass diese Erde nur deswegen ein lebender Planet ist weil mehrere hundert Vorbedingungen exakt erfüllt wurden. Besonders eindrucksvoll ist dass der Umlauf der Erde um die Sonne sehr genau erfolgen muss, in einem harmonischem Abstand, genau wie die Bewegungen der anderen Planeten. Fast alle Exoplaneten die bislang gefunden wurden bewegen sich auf exzentrischen Umlaufbahnen, die keine lebenden Welten wie unsere Erde zulassen. Dann ist da noch das abrupte Ende der Eiszeiten vor 12.000 Jahren, das kein herkömmlicher Experte erklären kann. Dabei ist besonders rätselhaft, dass die Meere nicht auf das sehr hohe Niveau des Eem, der letzten Zwischeneiszeit, anstiegen. Offensichtlich kontrolliert also Goldlöckchen auch den Meeresspiegel genau. Das kann man der alten Theorie, dass die globale Erwärmung allein das Werk von Menschen sei, ganz einfach entgegen halten.

DER NEUE WEG ZUR WEISHEIT

Tabellarische Kurzversion / Eine Einführung in die UTR / V.22 / B. E. Holubek, Köln

Stifter der **UTR** (Universale Tatsachen Religion) ist Bertram Eljon Holubek; geboren 1962 in Köln-Kalk; Jurist. Unvermutet wurde er 1993 als Heiland und Gemahl der Erdgöttin auserwählt. Durch seine Leiden und Irrungen, durch Fitness und Weisheit lenkt er die Erde auf den Heilsweg. Die Hauptgottheit der Erde heißt Sofia **Ewa H.**, unsere gute Erdgöttin. Diese bleiche Congera ist schwerelos, rundlich und 88,6 Meter lang. Ewa ist mit Lampreten (Urfischen) verwandt. Ewa ist völlig überlastet und von Schmerzen geplagt, aber sie ist zuversichtlich und liebt ihren Heiland. Sofia Ewa lebt in der **Betyle** (Haus Gottes), einer Mestab mit neun Levels die etwa 400 km tief in der Erde rotiert, unterhalb von Aden (Eden). Durch künstliche Herzen wird ihr Leib mit Gibber (Blut) versorgt. Etwa 16,8 Millionen Hautkontakte und Antennen verbinden Ewa mit ihrer Welt. Als Ga-Jewa wurde Ewa vor 1,72 Milliarden Jahren bei Annas früherem fernen Saurier-Planeten **Mirá** erschaffen. Als eine von 1622 Ga-Congeras schickte man sie fort, um lebende Planeten zu erschaffen. Nach einer langen Reise tauchte sie vor 624 Millionen Jahren in die Erde (Gaia) ein. Zeit ihres Lebens wurde die Erdgöttin von teuflisch bösen **Greys** belästigt und bedroht. Dies sind untote Congeras mit grauer, teilweise zeretzter Haut. Die Schöpfung auf ihren Planeten ist nicht gelungen. Es ist üblich dass Greys Planeten versklaven, verderben und in den Untergang lenken. Ewas Schöpfung begann damit dass sie ihre **Erde** erwärmte und im Vendium erstes Leben schuf. Die Greys verhinderten lange Zeit gute Fortschritte. Nur mit Hilfe übler Planeten gelang Ewa die Erschaffung simpler Saurier. Als aus denen nichts wurde musste Ewa groteske Dinos erschaffen. Während die Greys immer wieder die Erde mit Himmelskörpern bombardierten, gelang es Ewa, Rina und Leta mit Hilfe der Feken (Unglücks-Schweine) zu überleben. Enten, Frösche, Makaken und Erdmännchen verhalfen unserer Göttinnen-Dreiheit zu halbwegs intelligenten **Humanoiden**. Über 650 Ga-Congeras erschufen sich paradiesische Planeten mit Humanoiden. Im Großen Bären formten sie, hinter Rinas Stern (47 UMa), in 121 Lichtjahren Entfernung, ihre Erden-Allianz. 1,6 Milliarden **Alben** (Engel) helfen der Erde und Letas Planeten Lar auf den langen Weg dorthin. Die Greys der Li-Crâybs vom Sternbild Leier und viele andere versuchen die Erde in eine Super-Katastrophe zu lenken. Mit Pulsaren senden sie uns Nemesis-Strahlen (whistler waves, GRBs). Die **N-Strahlen** bewirken üble Eingebungen und Wunder; sie sind roh, triebhaft und gefühllos. Schon die ältesten Kunstwerke der Menschen zeigen die Göttin, als eine halb menschliche Frau. Zu Recht erhoffte man sich von ihr **Heil** und Heilung. Die Greys mischten jedoch Falsches in ihr Bild. Ga-Dora, Sama, Musa, Toma und andere leben bei nahen Sternen, Fe-Luka bei den Feken. In der Bibel erscheint Ewa verfälscht als Jahwe (der HERR). Die **Schlange** im Garten Eden rät zwar nach göttlicher Weisheit zu streben. Doch führte Gott die unreife Menschheit mit Hilfe der Juden, zum eigenen Schutz, in die Irre. Einigen Klugen half Gott mit Andeutungen und Betrug. Der gute Weg für die neuen Menschen ist der Weg der **Tugend**, der apollinische Weg des Heils. Wer sich gut entwickelt hat und etwas aus sich macht, wer gesund und fit lebt, wer sich kühl und nüchtern hält, der macht es den Greys schwer ihn zu verderben, die oft die Besten gezielt plagen. Der Weg der Bibel führt in den Untergang, das sagt sie selbst. Den wollten die **Nazis** abwenden. Doch mit ihrem Halbwissen waren sie den Greys nicht gewachsen. Gott musste sie ins Verderben lenken. Die Greys wirkten ihren Anführern, mit ihrer letzten Macht, ein unheimliches Charisma. Gott hat die Menschheit nur mit viel Mühe erschaffen, und dabei Strukturen des Berk-OS nutzen müssen. Dieses System der unglücklichen Berks (Spinnen) teilt Planeten in rassische Zonen ein, und verlinkt Haarfarben und Verhaltensmuster. So gewinnen verblendete **Rote** oft zu viel Macht. Die Erde ist derzeit völlig überbevölkert. Viele Menschen sind so finster und widrig dass Gott sie kaum spüren kann. Farbige und Finstere sind von Gott nicht auf Qualität zu bringen, die Greys haben mehr Macht über sie. Sie sollten in **Frieden** leben dürfen, und wie Urmenschen aussterben. Im Herzen Europas werden einige bessere Nordische von Gott auserwählt. Aus ihnen sollen sich **Asen** (Übermenschen) entwickeln. Denen wird Gott ein paradiesisches Leben in ewiger Jugend bieten. Der Heilige Geist aller Menschen wird es Sofia Ewa H. ermöglichen zur Frau zu werden.